



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 5, 09. März 2021



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir weisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	4
Lichtblicke im Sport nutzen	4
PRESSE AKTUELL	6
Bund und Länder stellen Lockerungen im Breitensport in Aussicht	6
Vereinen eine Perspektive geben - Offener Brief des organisierten Sports	6
Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen	7
Zum Vergabeprozess Olympischer und Paralympischer Spiele 2032	8
DOSB-Videodokumentation setzt Zeichen in der Pandemie	9
Weltfrauentag: Auch der Sport hat Nachholbedarf	9
Fördertopf für Projekte mit inklusivem Charakter	10
Offener Brief zur Wiedereröffnung der Bäder	11
Kira Weidle ist „Sportlerin des Monats“ Februar	11
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	12
LSB NRW begleitet Wiedereinstieg mit sofort umsetzbaren Übungen	12
Wieder mehr Möglichkeiten für den Sport im Freien in Rheinland-Pfalz	12
Landessportbund NRW begrüßt Lockerungen und Stufenmodell	13
Lockerungen und erhöhte Vereinspauschale in Bayern	14
Bayerischer Landes-Sportverband: Bilanz des Online-Meldeportals	14
Zukunftsprogramm „Aufbruch Sport in Bayern“	15
Saarland: Der Sport braucht eine klare Perspektive	16
LSB Brandenburg: „Die Vereine verdienen mehr Beachtung“	17
LSB Sachsen wendet sich mit offenem Brief an die Landespolitik	19
LSB Berlin: Verhaltene Freude über Öffnungen für den Sport	19
LSB Berlin: Kinder und Jugendliche brauchen Bewegungsangebote	20
LSB Berlin: Mit Sport Gesundheit schützen und Vereinssport zulassen!	20
LSB Hessen begrüßt Lockerungen und Stufenmodell	21
Besorgniserregende Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen	22
Comeback des Hamburger Vereinssports	24
Niedersachsen besiegelt Pakt für mehr Bewegung, Spiel und Sport	25
#StarteDeinenWeg in den Para Sport	27
DeutscherTennis Bund begrüßt Lockerungen	28
Bekennnis zum Kulturgut Schwimmen	28
Deutscher Basketball Bund: Schule & Verein – digital gedacht	29
Umfrage im Amateurfußball	30

Hilfe für den Amateur-Handball	31
Netzwerk Wissenschaft des Handballbundes nimmt Arbeit auf	32
DLRG Statistik 2020: Mindestens 378 Todesfälle durch Ertrinken	33
DJK startet Sonderförderprogramm	34
TIPPS UND TERMINE	36
Terminübersicht auf www.dosb.de	36
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	36
Erasmus+ Sport Informationstag am 23. und 24. März	36
Grundlagen für digitalen Sportstättenatlas veröffentlicht	37
„Sport- und Bewegungsräume der Zukunft“	38
Weltwassertag 2021: „Value Water“- Der Wert des Wassers	38
Adh-Projekt Tandem-Mentoring startet	39
„Bunte Bewegungswoche“ zu Integration im und durch Sport	40
Online-Seminar „Freilufthalle für Spiel, Sport und Schule“	41
Neues Angebot für die Bremer Sport- und Jugendszene	41
Antragsverfahren der BISp-Forschungsförderung 2022	42
Termine 2021 für beliebte Berliner Läufe stehen fest	43
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	44
Auswirkungen von Covid-19 auf Jugend und Sport	44
Europas Plan zur Krebsbekämpfung	45
Demografischer Wandel in Europa	46
ECHA legt Beschränkungsvorschlag zu Blei vor	47
Handbuch zur Integrität von Sportorganisationen	49
Termine:	50
AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE	51
Tokio 2020 die ersten geschlechterneutralen Olympischen Spiele	51
IOC beschließt vorläufige Maßnahmen gegen das NOK von Weißrussland	53
Sport- und Eventprogramm für die Olympischen Jugend-Winterspiele	53
Besorgniserregende Situation des Gewichtheber-Verbandes	54
IOC fördert 55 Flüchtlings-Athleten aus 13 Ländern	54
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	56
Kaum Sport – aber mehr Bewegung im Lockdown	56
Vor 100 Jahren erlangte erstmals eine Frau das Sportabzeichen	57
DFB gratuliert Ehrenpräsident Egidius Braun	59



Kinder und Jugendliche leiden unter Sport und Bewegungsmangel	60
Sorge um das Schwimmen als Kulturgut und Menschenrecht	62
„Großer Stern des Sports“ 2020	64
Ex-Sportlehrerpräsident Olaf Lawrenz vollendet 90. Lebensjahr	66
LESETIPPS	68
Über die Anfänge der Spiele Fußball und Rugby in Norddeutschland	68
Neues Heft der ehemaligen Zeitschrift Sportwissenschaft erschienen	69
Zeitschrift „Forum Kinder- und Jugendsport“ im Probeabonnement	70
Methodensammlung für internationale Jugendbegegnungen	71

KOMMENTAR

Lichtblicke im Sport nutzen

Nun haben wir ihn (endlich) wieder - den vielfältigen Flickenteppich SPORTDEUTSCHLAND. Wie befürchtet und zugleich aber auch sehnhchst erwartet, haben die Bundesländer in den vergangenen Tagen den Bund-Länder-Beschluss vom 3. März in ihren jeweiligen Corona-Landesverordnungen auch für den Lebensbereich des Sports interpretiert und umgesetzt. Es wirkt in dieser nun seit einem Jahr anhaltenden Pandemie nicht zum ersten Mal so, als ob die deutsche Kleinstaaterei genau 150 Jahre nach der erfolgten Gründung des deutschen Einheitsstaates wiederauflebt.

In Hessen darf seit gestern schon mit Termin im Fitness-Studio trainiert, in den meisten Ländern muss mit Freiluftaktivitäten begonnen werden und in Thüringen müssen sich die Mitglieder und die Verantwortlichen in den Sportvereinen mindestens noch eine Woche weiter in Geduld üben. Von einem Normalzustand sind wir und der organisierte Sport in Deutschland weiter meilenweit entfernt!

Wir haben uns aller Herausforderungen zum Trotz dazu entschieden, die ersten und teilweise nur regional möglichen Schritte zurück, dennoch als erste Lichtblicke zu bewerten. Stellen sie doch nach unserer Überzeugung eine Paradigmenwechsel dar, der vor Wochen von der Politik noch pauschal abgelehnt wurde: Gerade der organisierte Sport im Verein kann auf Grund eines im Jahr 2020 entwickelter Prozesse verantwortungsvoll betrieben werden, ohne die Infektionszahlen in die Höhe zu treiben. Der Sport ist also ein Teil der Lösung des Problems und in vielen Regionen haben wir nun endlich wieder die Chance, unsere Argumentation auch mit Fakten zu untermauern.

Neben der anlaufenden Impfkampagne und den ausgeweiteten Möglichkeiten durch regelmäßige Schnelltests sind wir im besten Fall in der Lage, eigene Argumente für weitere Öffnungsschritte auch in Regionen mit hohen Inzidenzzahlen zu liefern. Dabei ist völlig klar, dass z.B. für den Wettkampfbetrieb, der sich nun ausbildende Flickenteppich ein großes Problem darstellt. Wie soll man eine Saison planen und dann umsetzen, wenn die Unterschiede bei den Möglichkeiten der Vereine so groß sind? Wie definiert man eine Kontaktsportart? An der Sportbasis wird das für viel Extraarbeit und viel Frust und Unverständnis sorgen.

Alternativen hätte es gegeben: Erstens hätte man sich komplett von Inzidenzen lösen und anerkennen können, dass die gesellschaftlichen Vorteile von Sport und Bewegung im Verein die Risiken deutlich überwiegen. Dazu fehlte der Politik - gefangen zwischen Verantwortung für die Gesundheit und den Szenarien der wissenschaftlichen Berater*innen – der nötige Mut. Zweitens hätte man sich auf eine bundesweite Öffnung beschränken können, deren Tempo bzw. Langsamkeit durch die höchste Inzidenzrate im Lande bestimmt worden wäre. Dann wären die Vereine wohl weitere Monate mehr oder weniger zugesperrt geblieben.



Nutzen wir also den sich nun herausbildenden Flickenteppich im Sinne des Sports und der Mitglieder in unseren rund 90.000 Sportvereinen. Orientiert an den DOSB-Leitplanken, mit den über 60 Übergangsregeln der Spitzenverbände und den DOSB-Hygienestandards sowie der Hygienekonzepten vor Ort haben wir eine gute Basis, um Sport im Verein auch in der Pandemie verantwortungsvoll anzubieten. Zeigen wir, dass gemeinsames Sporttreiben nicht nur Lichtblicke in unser persönliches Leben, sondern Licht in unsere gesamte Gesellschaft bringen kann.

Christian Sachs

PRESSE AKTUELL

Bund und Länder stellen Lockerungen im Breitensport in Aussicht

Schrittweises wieder hoch fahren im Breitensport ab 8. März beschlossen

(DOSB-PRESSE) Die jüngsten Beschlüsse seien ein erster Hoffnungsschimmer, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann. „Jetzt kommt es entscheidend darauf an, dass die Länder und die jeweiligen Kommunen die gebotenen Freiheitsgrade auch im Sinne des Sports nutzen. Wenn gemeinsam mit Augenmaß und hohem Verantwortungsbewusstsein agiert wird, kann die verordnete Bewegungslosigkeit unserer 90.000 Vereine und der 28 Millionen Mitglieder bald ein Ende finden.“

Bei einer stabilen Sieben-Tage-Inzidenz von unter 50 Neuinfektionen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern können laut dem Beschlusspapier ab dem 8. März in Ländern oder Regionen wieder bis zu zehn Personen in kleinen Gruppen unter freiem Himmel Sport treiben.

Bei einer stabilen Inzidenz von unter 50 könnten nach 14 Tagen in einem weiteren Schritt auch wieder Kontaktsport im Freien sowie kontaktloser Sport im Innenbereich ermöglicht werden.

Weitere zwei Wochen später soll bei stabilen oder sinkenden Werten auch Kontaktsport in der Halle wieder gestattet sein.

Bei einer Inzidenz zwischen 50 und 100 kann zumindest „Individualsport alleine oder zu zweit und Sport in Gruppen von bis zu 20 Kindern bis 14 Jahren im Außenbereich“ ermöglicht werden.

[Alle Beschlüsse von Bund und Ländern am 3.3.2021](#)

Vereinen eine Perspektive geben - Offener Brief des organisierten Sports

(DOSB-PRESSE) „Der organisierte gemeinnützige Sport in Deutschland, die bundesweit größte zivilgesellschaftliche Gemeinschaft mit über 27 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen unter dem Dach des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), verharrt mit wenigen Ausnahmen nun monatelang im verordneten Lockdown. Insbesondere der Breitensport hat mit hoher Solidarität die verschiedenen Maßnahmen und Einschränkungen in der gesamten Pandemie-Phase vollumfänglich mitgetragen. Zudem haben die Sportvereine im vergangenen Jahr durch eigene Maßnahmen - ausgehend von den DOSB-Leitplanken über die Übergangsregeln von über 60 Spitzenverbänden bis zu international hoch anerkannten Hygienekonzepten - ihren Beitrag zu einem verantwortungsvollen und infektionsarmen Sporttreiben geleistet, solange es erlaubt war.

Nach unserer Überzeugung ist es nun höchste Zeit dafür, dem vereinsbasierten Sport, den „sozialen Tankstellen“ unserer Gesellschaft, endlich wieder eine Perspektive zu geben. Unsere Vereine und Landessportbünde berichten über deutliche Mitgliederverluste, die Zahl der ehrenamtlich Engagierten nimmt täglich ab und nicht zuletzt muss unsere Gesellschaft auf die positiven gesundheitlichen Effekte von Sport unter Anleitung und in der Gruppe verzichten. Dies berichten uns auch die Verbände mit besonderen Aufgaben. Die negativen Auswirkungen von

mangelnder Bewegung und Lebensfreude durch gemeinschaftliches Training sind insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, aber auch bei Senior*innen, deutlich sichtbar.

Mit dem auf den DOSB-Leitplanken fußenden Öffnungsplan der Sportministerkonferenz der Länder, der schrittweise den Vereinssport wieder zugänglich macht, liegt Ihnen ein klarer Fahrplan vor. Der organisierte Sport hat die klare Erwartungshaltung, dass Sie diesen Plan nun auch zeitnah ins Werk setzen und damit die Potenziale des Sports bei der Überwindung der Pandemie freisetzen. Mit dem verantwortungsvollen Umsetzen der pandemiebedingten Auflagen und der hohen Disziplin beim Einhalten von Regeln wird der Sport nicht zum Problem, sondern zu einem wertvollen Teil der Lösung!

Der organisierte Sport unter dem Dach des DOSB steht, wie auch in der Vergangenheit, zudem für Maßnahmen und Kooperationen zur Überwindung der Pandemie jederzeit zur Verfügung. Sei es im Bereich der digitalen Kontaktnachverfolgung, bei der Anwendung von flächendeckenden Schnelltests oder für eine bundesweite Bewegungskampagne. Dafür benötigen wir aber jetzt eine Perspektive und Planungssicherheit.“

[Zum Original-Schreiben](#)

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

DOSB und BMI haben eine gemeinsam erarbeitete Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen im Sportausschuss vorgestellt

(DOSB-PRESSE) DOSB-Vizepräsident Kaweh Niroomand und der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister des Innern, Stephan Mayer, die beide zusammen mit der nordrhein-westfälischen Sport-Staatssekretärin Andrea Milz, als Vertreterin der Länder, der Leitungsrunde vorsäßen, betonten am Mittwoch (3.3.) die Mehrwerte für den Sport und die ausrichtenden Verbände ebenso wie die positiven gesellschaftlichen Auswirkungen von Sportgroßveranstaltungen.

„Getragen von einer breiten Beteiligung von Expert*innen aus Sport, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft haben wir in den letzten 15 Monaten intensiv miteinander gearbeitet. Wir legen heute einen strategischen Rahmen für Sportgroßveranstaltungen vor, denn wir wollen den Status Deutschlands als eines der weltweit führenden Ausrichterländer von Sportgroßveranstaltungen sichern und ausbauen. Das haben wir vor allem den Verbänden zu verdanken und diese wollen wir stärken. Mein Dank für die gute Zusammenarbeit geht an das Team des BMI und an die über 60 Teilnehmer*innen der Arbeitsgruppen, die sich zum großen Teil ehrenamtlich in diesem Prozess zu Gunsten von Sportgroßveranstaltungen eingebracht haben“, sagte Niroomand.

[Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen - "Gemeinsam. Mehr. Wirkung."](#)

Zum Vergabeprozess Olympischer und Paralympischer Spiele 2032

Hintergründe und Umstände der IOC-Vorentscheidung für Brisbane 2032 und die Auswirkungen auf die Initiative Rhein-Ruhr-City

(DOSB-PRESSE) Auf Basis des vom IOC im Sommer 2019 verabschiedeten neuen Vergabeprozesses hat der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) den Ablauf der Bewerbung Brisbanes, den Ablauf und die Gespräche des DOSB mit der Initiative Rhein Ruhr City (RRC) sowie mit dem IOC auf einer virtuellen Pressekonferenz am Montag, den 1. März 2021, sehr detailliert dargestellt und erläutert. Die zentralen Erkenntnisse des Prozesses sind, dass die Pandemie auf Seiten des IOC insbesondere vor dem Hintergrund zu erwartender extremer ökonomischer Konsequenzen aus der Krise zu einer enormen Beschleunigung der Vergabe der Olympischen und Paralympischen Spiele 2032 geführt hat. Die Entscheidung für Brisbane als zweifelsohne exzellentem Bewerber ist aus Sicht des IOC und des Weltsports daher auch für den DOSB durchaus gut nachvollziehbar. Für den DOSB überraschend war jedoch wie für alle anderen weltweiten Interessenten einer möglichen Bewerbung die Schnelligkeit des jetzt gewählten Verfahrens sowie die wenig transparente Kommunikation dazu.

In Bezug auf die Initiative Rhein-Ruhr-City gibt es seit Juli 2020 einen gemeinsam vereinbarten Zeitplan, in dem alle konkreten Schritte detailliert festgelegt wurden, der allen beteiligten Parteien bekannt war und der bis zum heutigen Tag Gültigkeit hat. In diesem Zeitplan wird deutlich erkennbar, was der DOSB in den vergangenen zwei Jahren unablässig immer wieder deutlich als entscheidende Voraussetzungen für eine finale Entscheidung in einer DOSB-Mitgliederversammlung betont hat: ein finalisiertes Konzept, eine geklärte Finanzierung und ein positives Bürgervotum. Deshalb hat sich der DOSB mit RRC bereits im vergangenen Jahr darauf geeinigt, dass wir eine Beschlussfassung idealerweise im Rahmen der Mitgliederversammlung 2021 umsetzen wollen.

Die Umsetzung des mit allen Beteiligten abgestimmten Zeitplanes für eine mögliche deutsche Olympiabewerbung macht mit dem vom IOC nunmehr gewählten und stark beschleunigten Vergabeverfahren um Olympische und Paralympische Spiele 2032 bedauerlicherweise keinen Sinn mehr. Den weiteren Umgang mit dem bisherigen Konzept von RRC und der Landesregierung NRW wird der DOSB somit nun mit den beteiligten Partnern zeitnah abstimmen. Gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen und der Politik wird der DOSB sodann mit gebotenen Abstand reflektieren, ob, wann, wo und mit welchem Konzept zu gegebener Zeit ein neuer Anlauf genommen wird.

Die zentralen Erkenntnisse sowie die umfangreichen Hintergrundinformationen, die zu den Schlussfolgerungen geführt und die der DOSB heute im Rahmen der Pressekonferenz vorgestellt haben, finden Sie [hier](#).

Trainer*innen weiblich sind. Athletinnen werden zudem nur sehr rudimentär und häufig sexualisiert in den Medien dargestellt. Eine Aufstellung von **Sportfrauen** aus dem Jahr 2016 zeigt die 25 am besten verdienenden Sportler*innen in Deutschland, unter denen sich allerdings nur eine Frau befindet.

„Weltfrauentag 2021: Sehen und verstehen, was Frauen weltweit leisten. Feststellen, dass sie noch nicht überall anerkannt und geachtet werden – auch im Sport. Also: gratulieren und weiterkämpfen – wie im Sport!“, so Petra Tzschoppe, DOSB Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung.

All das bildet die Grundlage bzw. die Berechtigung eines Internationalen Frauentages und wie uns die Geschichte lehrt und beispielhaft aufzeigt, lohnt sich das sichtbare Eintreten für die Rechte von Frauen. Der Sport geht 2021 bereits mit guten Beispielen voran: Ende 2020 hat erstmals die Weltcup-Serie der Nordischen Kombination für Frauen begonnen, 2021 fanden erstmals WM-Bewerbe bei der Nordischen Ski-WM statt. Darüber hinaus wurde bei der Nordischen Ski-WM erstmals ein Einzelwettbewerb der Frauen auf der Großschanze ausgetragen. [Video zum Weltfrauentag 2021](#)

Fördertopf für Projekte mit inklusivem Charakter

Sparkassen-Finanzgruppe unterstützt Maßnahmen in der Sportdeutschland-Crowd (DOSB-PRESSE) Seit dem 1. Januar 2021 können Sportvereine gezielt Vereinsprojekte zur Mitgliederbindung und -gewinnung sowie zum Erhalt der einzigartigen Vereinskultur einstellen, die dann durch den #SupportYourSport-Fördertopf der [Sportdeutschland-Crowd](#) unterstützt werden. Die Sparkassen-Finanzgruppe, Top Partner von Olympia Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics, unterstützt nicht nur den Spitzensport, sondern den Sport in seiner gesamten Breite. Mit rund 90 Mio. Euro jährlich ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte nichtstaatliche Sportförderer in Deutschland. Neben dem Spitzensport und den Eliteschulen des Sports ist der Sparkassen-Finanzgruppe die Förderung des Breiten- und Vereinssports sehr wichtig, der durch die Corona-Pandemie stark eingeschränkt ist. Deshalb ist sie über die Verwendung des Preisgelds für den Sparkassenpreis für Vorbilder im Sport 2020 sehr glücklich.

Mit dem Preis ehrt die Sparkassen-Finanzgruppe Persönlichkeiten, die nicht nur durch ihre sportlichen Erfolge, sondern auch durch ihre Fairness, ihren Leistungswillen oder ihr charismatisches Auftreten jungen Sportlern und der Gesellschaft ein Vorbild sind. Der Preis in Höhe von 40.000 Euro wurde im Jahr 2020 an Team Deutschland und Team Deutschland Paralympics verliehen und von diesen der Kampagne #SupportYourSport zur Verfügung gestellt. Der dadurch ins Leben gerufene Inklusionsfördertopf soll Vereine unterstützen, die Projekte mit inklusivem Charakter initiieren und dafür gezielte Unterstützung benötigen. Denn darauf wird es auch in den nächsten Monaten ankommen: Dass niemand für sich alleine kämpft, sondern wir alle gemeinsam – für den Zusammenhalt und eine starke Gemeinschaft. Die Kriterien für eine Bewerbung um die Mittel wurden vom DSGV mit dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Deutschen Behindertensportverband vereinbart.

Mithilfe einer Crowdfunding-Kampagne und dem „Alles-oder-Nichts-Prinzip“ erhalten die eingestellten Vereinsprojekte nicht nur die Unterstützung aus dem Fördertopf, sondern betreiben

gleichzeitig aktiv Kommunikation für den eigenen Verein. [Hier geht's direkt zum Inklusionsfördertopf](#). Zusätzlich zur Sportdeutschland-Crowd sammelt der DOSB alle weiteren #SupportYourSport-Aktionen auf der Webseite www.supportyoursport.org, damit Sportvereine auch nach der Corona-Pandemie weiterhin Bewegung, Sport, Gesundheit und Lebensfreude anbieten und Werte wie FairPlay, Respekt und Vielfalt vermitteln können.

Offener Brief zur Wiedereröffnung der Bäder

Die Bäderallianz Deutschland appelliert an die Politik

(DOSB-PRESSE) Die andauernde Schließung von Schwimmbädern in ganz Deutschland und die fehlende Priorisierung der Wiedereröffnung von Bädern bereitet Grund zur Sorge. Nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht müssen Bäder schnellstmöglich wieder geöffnet werden, auch der soziale und gesundheitliche Nutzen der Schwimmbadbesucher*innen ist ein zentraler Grund, die Wieder-eröffnung von Schwimmbädern mehr in den Fokus zu rücken. Hinzu kommt die immer größer werdende Zahl der Nicht-Schwimmer*innen in Deutschland und das damit verbundene massiv erhöhte Risiko des Ertrinkungstodes.

In einem offenen Brief wendet sich die Bäderallianz Deutschland nun an die Politik mit dem Ziel, der Wiedereröffnung der Bäder mehr Bedeutung beizumessen. Studien zeigen, dass weder Freibäder noch Hallenbäder ein erhöhtes Infektions-risiko darstellen. Eine fortwährende Schließung der Bäder, während andere Bereiche wieder geöffnet werden, ist nicht begründbar.

[Offener Brief der Bäderallianz Deutschland](#)

Kira Weidle ist „Sportlerin des Monats“ Februar

Sporthilfe-Athlet*innen wählen die Skirennläuferin Weidle vor Skisprung-Weltmeister*innen und Bob-Rekordweltmeister Francesco Friedrich

(DOSB-PRESSE) Skirennläuferin Kira Weidle ist von den rund 4.000 Sporthilfe-geförderten Athlet*innen mit 37,3 Prozent der Stimmen zur „Sportlerin des Monats“ Februar gewählt worden. Die 25-Jährige Starnbergerin war bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo in der Abfahrt auf den zweiten Rang gerast und hatte mit dem Gewinn der Silbermedaille für die erste deutsche WM-Medaille bei einer Frauen-Abfahrt seit Maria Höfl-Riesch 2013 gesorgt. Nach dem sensationellen WM-Erfolg hatte Weidle ihre herausragende Leistung bei den Weltcup-Abfahrten in Val di Fassa am vergangenen Wochenende mit einem weiteren Podestplatz sowie Platz 4 bestätigt. Kira Weidle ist erst die zweite Skirennläuferin, die die Sporthilfe-Wahl durch Deutschlands Nachwuchs- und Spitzenathlet*innen zur „Sportlerin des Monats“ gewinnen konnte. Sie folgt auch hier auf Maria Höfl-Riesch, die im Dezember 2018 auf Platz eins gewählt worden war.

Kira Weidle setzte sich bei der Wahl zum/zur „Sportler*in des Monats“ Februar gegen das Skisprung-Mixed-Team (35,6%) durch, das am vergangenen Sonntag bei der Heim-WM in Oberstdorf triumphiert und die Gold-Medaille gewonnen hatte. Dritter der Wahl ist Bobpilot Francesco Friedrich (27,1%). Der 30-jährige Olympiasieger hatte einmal mehr die Weltmeisterschaft in Altenberg dominiert und mit den Titeln im Zweier und Vierer seine WM-Goldmedaillen-Sammlung auf 13 erhöht.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

LSB NRW begleitet Wiedereinstieg mit sofort umsetzbaren Übungen

Sport-Online-Kartei und „Praktisch für die Praxis“

(DOSB-PRESSE) Den noch begrenzten Wiedereinstieg in den Sport begleitet der Landessportbund Nordrhein-Westfalen mit einem für Vereine sofort verfügbaren sowie kostenfreien Angebot. Während die [Sport-Online-Kartei \(SPOK\)](#) eine große Sammlung von über 2.500 Ideen für Übungen und Spiele im Sport von Gymnastik über Fitness bis zur Prävention bereithält, finden sich in der Rubrik „[Praktisch für die Praxis](#)“ fast 600 Kurzerläuterungen über alltagstaugliche Beispiele für das sinnvoll gesteuerte Sporttraining mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

„Die dort hinterlegten Anregungen und einfach umzusetzenden Formate können in der Regel auch problemlos an die Corona-Vorgaben angepasst werden. Damit leisten wir eine inhaltliche Unterstützung für viele unserer Vereine, die gerne loslegen wollen, aber teilweise unsicher sind, ob ihr geplantes Sporttreiben die gültigen Regeln erfüllt“, erklärt LSB-Vorstand Martin Wonik. Seit Wochenbeginn dürfen sich bekanntlich maximal fünf Personen aus zwei Haushalten sowie Kinder bis 14 Jahre in Gruppen bis zu 20 Personen zumindest unter freiem Himmel sportlich betätigen.

Wieder mehr Möglichkeiten für den Sport im Freien in Rheinland-Pfalz

17. Corona-Bekämpfungsverordnung ebnet Weg zur Wiederaufnahme des Breiten- und Freizeitsports

(DOSB-PRESSE) Die Landesregierung hat eine neue Corona-Bekämpfungsverordnung (17. CoBeLVO) erlassen, die an diesem Montag (8.3.) in Kraft getreten ist und die von Bund und Ländern getroffenen leichten Lockerungen für den Sport in Rheinland-Pfalz bis zum 28. März regelt. Ein erster richtiger Lichtblick nach monatelangem Stillstand für den Amateur- und Freizeitsport. Zwar bleibt der Amateursportbetrieb weiterhin untersagt, jedoch bestehen entscheidende Ausnahmen für den Trainingsbetrieb – insbesondere für Kinder bis einschließlich 14 Jahre ebnet die neuen Lockerungen die Wiederaufnahme des Vereinssports im Freien und mit Abstand, dies gab jetzt der Landessportbund Rheinland-Pfalz in einer Pressemitteilung bekannt.

Für den Amateur- und Freizeitsport ist ab sofort kontaktfreies Training im Freien und auf allen öffentlichen und privaten ungedeckten Sportanlagen allein, zu zweit und mit allen Personen des Hausstands sowie zusätzlich mit Personen eines weiteren Hausstands – höchstens jedoch mit insgesamt fünf Personen – erlaubt. Darüber hinaus ist Training in kleinen Gruppen bis maximal zehn Personen und einem/einer Trainer*in unter Einhaltung des Abstandsgebots im Freien zulässig. Für Kinder bis einschließlich 14 Jahre ist Training in Gruppen von bis zu 20 Kindern und einer/m Trainer*in auch mit Kontakt wieder erlaubt. Zuschauer*innen sind nicht zugelassen, ausgenommen sind Verwandte ersten und zweiten Grades bei der sportlichen Betätigung Minderjähriger. Die Nutzung öffentlicher und privater Sportanlagen hat unter Einhaltung von Hygienekonzepten zu erfolgen, bei der Nutzung von Sanitäreinrichtungen und Umkleieräumen ist lediglich die Einzelnutzung von Toilettenräumen gestattet.

Die Verordnung sieht bestimmte Voraussetzungen für die Lockerungen für viele gesellschaftlichen Bereiche – so auch den Sport – vor. Überschreitet die landesweite 7-Tages-

Inzidenz an mehr als drei Tagen in Folge die Zahl 50, sind von den Landkreisen/kreisfreien Städten, die über 50 liegen, unverzüglich Allgemeinverfügungen zu erlassen, die auch den Sport wieder beschränken und die oben beschriebenen Ausnahmen der Lockerungen zurücknehmen. Bei einer Überschreitung der 7-Tages-Inzidenz über 100 an mehr als drei Tagen in Folge sind von den betroffenen Landkreisen/kreisfreien Städten unverzüglich Allgemeinverfügungen zu erlassen, die unabhängig von der landesweiten Inzidenz gelten. So setzt die landesweite 7-Tages-Inzidenz von unter 50 den ersten grundlegenden Maßstab für die Lockerungen. Die 7-Tages-Inzidenz von unter 100 der Landkreise/kreisfreien Städte ist der zweite Maßstab, der eingehalten werden muss. Steigt der Wert in einen der beiden Fällen über die ausgegebene Grenze, müssen die betroffenen Landkreise/kreisfreien Städte ihre Infektionszahlen erst wieder stabil – auch hier gelten die drei aufeinanderfolgenden Tage – unter die Grenze zurückdrängen, um ihren Bewohner*innen oben beschriebene Freiheiten für den Sport zu ermöglichen.

Ziel ist es weiterhin, Kontakte auf ein nötiges Minimum zu reduzieren, um die Gefahr einer exponentiellen Dynamik der Ausbreitung der Infektionszahlen so gering wie möglich zu halten. Der Landessportbund und die regionalen Sportbünde appellieren daher an alle ihre Verbände und Vereine, gewohnt verantwortungsbewusst und sorgsam die Regeln einzuhalten.

Der Trainings- und Wettkampfbetrieb des Profi- und Spitzensports ist auf und in öffentlichen und privaten Sportanlagen weiterhin zulässig, sofern ein von den Sportfachverbänden oder Ligaverantwortlichen erstelltes Hygienekonzept vorliegt und beachtet wird. Schwimm- und Spaßbäder, Saunen, Thermen, Fitnessstudios, Tanzschulen und ähnliche Einrichtungen im Innenbereich bleiben geschlossen.

Die 17. Corona-Bekämpfungsverordnung gilt bis zum 28. März. Weitere Öffnungsschritte sind von der rheinland-pfälzischen Landesregierung bislang noch nicht kommuniziert, die vom organisierten rheinland-pfälzischen Sport erarbeitete Corona-Sportampel liegt den zuständigen Ministerien zu weiteren Überlegungen in diesem Bereich vor. Die bundesweit vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) auf Grundlage des Bund-Länder-Beschlusses kommunizierten Öffnungsstufen – insbesondere auch mit Blick auf kontaktfreien Sport im Innenbereich – sind zunächst nicht für Rheinland-Pfalz heranzuziehen.

Landessportbund NRW begrüßt Lockerungen und Stufenmodell

„Lichtblick für Sportvereine, aber kein Grund zur Euphorie“

(DOSB-PRESSE) Die kleinen Schritte zur Öffnung des Breitensports nach dem mehrmonatigen Lockdown bewertet der Landessportbund NRW als positives Zeichen: „Wir haben schon länger ein Stufenmodell für den Wiedereinstieg in den Vereinssport gefordert, das jetzt berücksichtigt wurde. Besonders wichtig ist, dass Kinder endlich wieder mehr Bewegungsmöglichkeiten erhalten, auch in Gruppen“ sagte LSB-Präsident Stefan Klett nach dem Beschluss der Bund-Länder-Konferenz am 03.03.2021. „Es ist ein Lichtblick für unsere Sportvereine, aber kein Grund zur Euphorie. Denn bezüglich der weiteren Schritte sehen wir noch einige Unklarheiten, beispielsweise in Bezug auf flächendeckende Testungen als Voraussetzung für eine Sportteilnahme“, so Klett weiter.

„Wir bieten der Landesregierung auf Grundlage der bisherigen guten Zusammenarbeit hierzu nochmals an, gemeinsam mit uns praxisnahe Konzepte für eine sichere Umsetzung von Öffnungsschritten zu entwickeln. Die Politik kann die Vereine fordern und uns als Organisation

gerne in die Verantwortung nehmen“, so Kletts abschließender Appell. Weil Sportvereine feste Orte mit festen Zeiten und festen Gruppen bieten, in denen die Einhaltung von Regeln sichergestellt werden kann, müsse diese Tatsache stärker als bisher genutzt werden.

Lockerungen und erhöhte Vereinspauschale in Bayern

Wiederaufnahme des Sportbetriebs ab 8. März – Vereinspauschale auch 2021 wieder bei 40 Millionen Euro

(DOSB-PRESSE) Nach den Corona-bedingten Beschränkungen auch bei der Ausübung des Vereinssports machen die vom Bayerischen Kabinett beschlossenen Lockerungen einen Wiedereinstieg in den Sportbetrieb ab 8. März 2021 möglich. Außerdem wurde die Vereinspauschale auch 2021 wieder auf 40 Millionen Euro verdoppelt und bleibt so auf dem hohen Vorjahresniveau. Für beides hatte sich der BLSV eingesetzt und begrüßt diese Entscheidungen.

In Abhängigkeit vom regionalen Infektionsgeschehen ist ab dem 8. März 2021 inzidenzabhängig grundsätzlich wieder Sportbetrieb im Verein möglich. „Die bayerischen Sportlerinnen und Sportler sehnen sich nach ihrem Vereinssport und die Vereine freuen sich auf den Wiedereinstieg“, sagt der Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes, Jörg Ammon. „Endlich können die Sportlerinnen und Sportler bei aller Vorsicht und unter Einhaltung der Hygieneregeln wieder in ihren geliebten Vereinssport einsteigen. Das bedeutet ein Stück weit eine Rückkehr zur Normalität, über die wir sehr froh sind!“ Klare Regelungen werden zusammen mit dem zuständigen Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration erarbeitet, damit die Sportvereine die beschlossenen Maßnahmen auch umsetzen können.

Verdoppelung der Vereinspauschale

Daneben wurde auch die erneute Verdoppelung der Vereinspauschale von 20 auf 40 Mio. Euro beschlossen. Die Vereinspauschale garantiert den antragsberechtigten bayerischen Sportvereinen auch in diesem Jahr eine schnelle und unbürokratische Unterstützung in der Pandemie. Jörg Ammon begrüßt auch diesen Beschluss: „Die erneute Verdoppelung der Vereinspauschale ist ein starkes Signal für den bayerischen Sport, um auch weiterhin kraftvoll zur Gesunderhaltung der bayerischen Bevölkerung beitragen zu können. Aus den Meldeergebnissen unseres Portals für finanzielle Schäden wissen wir, dass die finanzielle Unterstützung des Sports dringend notwendig ist. Das haben wir in den vergangenen intensiven Gesprächen mit dem Sportminister immer wieder betont. Wir bedanken uns bei ihm und bei der Staatsregierung, dass sie dem bayerischen Sport weiterhin auch finanziell tatkräftig unter die Arme greifen.“

Bayerischer Landes-Sportverband: Bilanz des Online-Meldeportals

Wegen Corona: Schaden für Sportvereine und Sportfachverbände von mehr als 450 Mio. Euro in 2021

(DOSB-PRESSE) Rund 450 Mio. Euro Schaden aufgrund der Corona-Pandemie – das ist die Bilanz der auch heuer vom Bayerischen Lande-Sportverband (BLSV) durchgeführten Online-Umfrage bei Sportvereinen und Sportfachverbänden. Damit belastet die Pandemie den bayerischen Sport, seine Vereine, Sportfachverbände und letztlich auch die Mitglieder finanziell

erneut erheblich. Aber nicht nur deswegen muss der Einstieg in die Sportausübung jetzt so schnell als möglich wieder realisiert werden.

Auch 2021 hatte der BLSV Mitte Januar sein Meldesystem gestartet, um einen erneuten Überblick über die weiteren finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie zu erhalten. Auf Basis der Meldungen lässt sich für dieses Jahr ein Schaden von rund 450 Mio. Euro für alle 12.000 Vereine und 56 Sportfachverbände hochrechnen. Im letzten Jahr betragen die hochgerechneten finanziellen Einbußen rund 200 Mio. Euro.

„Die finanziellen Schäden, die sich im Vergleich zu 2020 mehr als verdoppelt haben, sind für Vereine und Fachverbände im schlimmsten Fall existenzbedrohend. Der bayerische Sport ist deswegen auch heuer wieder auf die finanzielle Unterstützung durch den Freistaat angewiesen. Dafür setzen wir uns ein und ich bin mir sicher, dass wir bei der Politik Gehör finden“, sagt der Präsident des BLSV, Jörg Ammon. Die Ergebnisse der Umfrage führten im letzten Jahr dazu, dass der Freistaat die Vereinspauschale von 20 auf 40 Millionen Euro verdoppelte. Außerdem konnte der BLSV finanzielle Hilfen für die Sportfachverbände erwirken. Der BLSV weist darauf hin, dass der Stichtag für die Beantragung der Vereinspauschale der 1. März ist und fordert die Vereine zur Antragsstellung auf.

Mindestens genauso gravierend wie die finanziellen Schäden ist, dass die Sportausübung in den Vereinen über Monate hinweg ausfallen musste. Ende 2020 hat der BLSV wegen Corona rund 100.000 Mitglieder (2%) weniger. Vor allem bei Kindern und Jugendlichen ist der Schwund mit 3,7 bzw. 5 Prozent alarmierend. Es bestehen also nicht nur erhebliche finanzielle Schäden, sondern auch schwere Gefahren für die Gesundheit der Gesellschaft, wenn der Sport noch länger „geschlossen“ bleibt. Der BLSV fordert auch daher einen schnellen Wiedereinstieg in die Sportausübung.

„Wir werden lernen müssen, mit dem Virus mindestens eine Zeitlang zu leben“, sagt Jörg Ammon. „Ein rascher Einstieg mit kontaktlosem Sport draußen ist ein erster Weg, mit Gesundheit und Fitness im Freien dem Virus zu trotzen. Deswegen muss die Sportausübung unter Beachtung der Hygieneregeln jetzt schnellstens wieder möglich sein“, fordert der BLSV-Präsident. „Unsere Sportvereine und Sportfachverbände haben im ersten Lockdown bewiesen, dass sie mit Umsicht und Vorsicht die notwendigen Regeln einhalten können. Im organisierten Sport herrscht hohes Verantwortungsbewusstsein beim Einhalten von Regeln“, erklärt Ammon. Deswegen begrüßt er auch die Arbeitsgruppe aus Gesundheits- und Innenministerium sowie dem BLSV. „Das Ziel ist, den bayerischen Sportlerinnen und Sportlern die Ausübung ihres so sehr vermissten Sports rasch zu ermöglichen. Das ist jetzt so dringend geboten, wie nie zuvor!“

Zukunftsprogramm „Aufbruch Sport in Bayern“

Der Runde Tisch Zukunftsprogramm „Aufbruch Sport in Bayern“ ist gestartet (DOSB-PRESSE) Am Freitag, 26. Februar 2021, hat sich der Runde Tisch Zukunftsprogramm „Aufbruch Sport in Bayern“ in seiner ersten virtuellen Sitzung konstituiert. Unter der Leitung des ehemaligen Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Günther Beckstein, werden im Rahmen der drei Schwerpunktthemen Recht/Satzung/Organisation, Leistungssport sowie Breiten-/Kinder- und Jugendsport die verschiedenen Sichtweisen und Interessenlagen im bayerischen Sport vereint.

Ziel ist außerdem, den bayerischen Sport fit für die Zukunft zu machen. An den Arbeitskreisen beteiligen sich je 10 Persönlichkeiten, entsandt von den Gremien des BLSV.

„Es freut mich sehr, dass ich den bayerischen Sport am Runden Tisch in die Zukunft begleite“, sagt sein Leiter, Dr. Günther Beckstein, der zugleich dem Arbeitskreis Recht/Satzung/Organisation vorsteht. „Die Interessen im bayerischen Sport sind ebenso vielfältig wie seine Sportarten. Der Runde Tisch Zukunftsprogramm „Aufbruch Sport in Bayern“ bildet eine Plattform des Austausches auf Augenhöhe, achtet die Individualität und will dennoch den bayerischen Sport in seiner Einheit stärken. Wir sammeln, ordnen, diskutieren Themen, die Sportlerinnen und Sportler, Vereine, Fachverbände und weitere Sportorganisationen bewegen und suchen gute, zukunftsfähige Konzepte. Der erste Termin hat gezeigt, dass eine große Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit besteht, wofür ich mich bei allen Beteiligten bedanke.“

Über den intensiven Austausch freut sich auch der Leiter des Arbeitskreises Leistungssport, DOSB-Präsident Alfons Hörmann: „Der BLSV ist sowohl in der Spitze wie auch in der Breite in ganz Bayern verankert. Diese tiefe Verwurzelung nutzen wir im Runden Tisch, um am Puls der Zeit zu bleiben und den Leistungssport in Bayern mit konzeptionellen Ideen auf die künftigen Herausforderungen hin noch besser auszurichten.“

Clarissa Käfer, Leiterin des Arbeitskreises Breiten-/Kinder- und Jugendsport sagt: „Der organisierte bayerische Sport ist die größte bayerische Bürgerbewegung. Da sich der gesellschaftliche Wandel auch auf den Sport und seine Strukturen auswirkt, tut der bayerische Sport mit seinem Runden Tisch gut daran, sich durch ein demokratisches Beteiligungsverfahren für die Zukunft aufzustellen.“

Weitere Termine der drei Arbeitskreise finden Ende März, April und Mai statt. Ergebnisse sollen im Juni präsentiert werden.

Saarland: Der Sport braucht eine klare Perspektive

Der Landesportverband für das Saarland (LSVS) fordert eine klare Perspektive zur Wiederaufnahme des Vereinssports

(DOSB-PRESSE) Seit nunmehr vier Monaten ruht der organisierte Sport in Deutschland auf Grund der Corona-Pandemie ein zweites Mal komplett. Lediglich das Sporttreiben alleine, zu zweit oder mit dem eigenen Haushalt im Freien ist erlaubt. Am Montag, 22.02.2021 haben die Sportministerinnen und Sportminister der Länder zum Thema „Sport und Corona – Stufenweiser Wiedereinstieg in den Sport“ getagt. Unter Berücksichtigung der Weiterentwicklung des Infektionsgeschehens, empfiehlt die Sportministerkonferenz der Konferenz der Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten einen stufenweisen Wiedereinstieg in den Sport.

Der Landesportverband für das Saarland schließt sich im Grundsatz diesen Beschlüssen an, jedoch „ist uns diese Perspektive bei weitem nicht weitgehend und präzise genug“ erklärt Joachim Tesche, Vorstand Finanzen. Insbesondere die Kinder und Jugendliche leiden durch den Bewegungsmangel und die erhöhten Bildschirmzeiten massiv an den Folgen des Lockdowns. „Wir fordern daher eine klare Perspektive zur Wiederaufnahme des Vereinssports und wünschen uns eine Koppelung an die lokalen Inzidenzwerte bzw. definierten Parameter, damit die

Gesundheitsämter vor Ort Entscheidungen über die Rückkehr in den Sport treffen können“ ergänzt Johannes Kopkow, Vorstand Sport & Vermarktung. Die Sportvereine im Saarland haben im Sommer/Herbst 2020 mit aufwendig erstellten Hygienekonzepten bereits eindrucksvoll gezeigt, dass die Umsetzung funktioniert und die Sportlerinnen und Sportler die notwendige Disziplin zur Einhaltung mitbringen.

Mittels eines Stufenplans muss dem Sport eine klare Perspektive zur Wiederaufnahme geboten werden. Kriterien wie jung/alt, draußen/drinnen oder Sport ohne/mit Kontakt spielen hierfür eine entscheidende Rolle. Priorität hat die Wiederaufnahme des Kinder- und Jugendsports im Saarland. Diesen Stufenplan wird der Landessportverband für das Saarland mit dem Ministerium für Inneres, Bauen und Sport besprechen und erarbeiten. Die Gespräche mit dem zuständigen Ministerium laufen bereits und werden in den nächsten Tagen weiter intensiviert.

„Der Sport hat eine ungemeine Bedeutung für die Gesellschaft in unserem Land, ob bei der Integration oder auch der Prävention. Die gesundheitliche Wirkung können und dürfen wir nicht außer Acht lassen, da sie zur Bewältigung der gesundheitlichen und sozialen Folgen der Pandemie beitragen kann“ sind sich die beiden Vorstände einig.

LSB Brandenburg: „Die Vereine verdienen mehr Beachtung“

Landessportbund Brandenburg fordert stärkere Berücksichtigung des Sports bei Öffnungsstrategien

(DOSB-PRESSE) Hinter den rund 3.000 Brandenburger Sportvereinen liegen Monate voller Stillstand und Verbote, voller Verzicht und Geduld. Die Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik hat in dieser Zeit Entscheidungen getroffen, die für die rund 350.000 Aktiven hart waren – doch die der Sport mit Blick auf die Pandemie-Eindämmung diszipliniert mitgetragen hat. „Dabei mussten wir Sportler zahlreiche Entbehrungen in Kauf und lange Zeit Abschied von unserem Sport nehmen – zum Wohle und der Gesundheit der gesamten Gesellschaft“, sagt Landessportbund-Präsident Wolfgang Neubert. „Diese Verantwortung haben wir wie selbstverständlich übernommen und damit maßgeblich mitgeholfen, das Corona-Virus in der Mark zu bekämpfen. Umso unverständlicher ist es nun, dass der Sport in Brandenburg bei den Überlegungen der Landesregierung zu möglichen Lockerungsstrategien kaum erkennbare Berücksichtigung findet.“

Dies ist umso erstaunlicher, da der Landessportbund Brandenburg e.V. (LSB) der Landesregierung schon vor einigen Wochen ein Konzept vorgelegt hat, wie eine schrittweise Rückkehr des Sports zurück zur Normalität aussehen kann. „Auf diesen Vorschlag, der sich zeitlich an den Öffnungen der Brandenburger Schulen orientiert, haben wir bis heute keine ernsthafte Reaktion erhalten“, bedauert LSB-Vorstandsvorsitzender Andreas Gerlach. „Man kann inzwischen den Eindruck gewinnen, dass kommerzielle Einrichtungen wie Golfplätze oder Fitnessstudios eine wesentlich größere Rolle in der politischen Debatte spielen als der Vereinssport, der bekanntermaßen die größte gesellschaftliche Bewegung im Land darstellt. Die Vereine verdienen mehr Beachtung und brauchen schnellstmöglich eine Perspektive - sowohl im Kinder- und Jugend- als auch im Erwachsenensport.“

Auszug aus dem „Vorschlag des Landessportbundes Brandenburg e.V. zur Wiederaufnahme des Sportbetriebs im Land Brandenburg“:

[...] Das Sporttreiben in einem Verein bedeutet für unsere Mitglieder viel mehr als der bloße Erhalt der persönlichen Fitness, der derzeit für den Großteil der Bevölkerung nur durch regelmäßigen Individualsport möglich ist. Im Verein Sport zu treiben heißt, Teil einer Gemeinschaft zu sein, zusammen mit Gleichgesinnten einer Leidenschaft nachzugehen und die Probleme des Alltags durch die gemeinsame Bewegung eine Zeit lang zu vergessen. Für viele ist der Verein zu einem zweiten Zuhause geworden und damit zu einem wichtigen Faktor nicht nur für die physische sondern auch für die psychische Gesundheit seiner Mitglieder.

Insbesondere die Kinder und Jugendlichen leiden unter den aktuellen Einschränkungen und werden in ihrer physischen, psychischen, motorischen und emotionalen Entwicklung gehemmt. [...] Zudem werden den Kindern und Jugendlichen in den Vereinen Werte wie Zusammenhalt, Teamgeist, Verantwortungsbewusstsein, Disziplin und Rücksichtnahme vermittelt. [...]

Der Landessportbund Brandenburg [...] fordert nach Beendigung des Lockdowns eine schnellstmögliche Rückkehr des Sports in den „Normalbetrieb“. Dies sollte durch einen schrittweisen Abbau der Einschränkungen entsprechend dem Infektionsgeschehen und den damit einhergehenden Umgangsverordnungen des Landes vollzogen werden. Dabei sind selbstverständlich die Vorgaben des Infektionsschutzes sowie die erforderlichen Regeln der Hygienekonzepte der jeweiligen Sportfachverbände auf jeder Stufe der Lockerungen durch die verantwortlichen Akteure vor Ort um- und durchzusetzen.

Hierzu schlägt der LSB den politischen Entscheidungsträgern auf Landesebene folgenden Weg zur Wiederaufnahme des Sportbetriebs auf und in allen Sportstätten im Land Brandenburg vor. Dabei fordert er ein einheitliches Vorgehen in den Landkreisen, Kommunen und verantwortlichen Gesundheitsämtern.

1. Stufe der Lockerung (zusätzlich zum aktuellen Stand) – mit Beginn des Präsenzunterrichts in Grundschulen (auch in Wechselform)

- Kinder und Jugendliche (bis 14 Jahre): Sportbetrieb auf und in allen Sportstätten (indoor und outdoor) ist ohne Einschränkungen erlaubt
- Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre): Sportbetrieb auf und in allen Sportstätten ist outdoor ohne Einschränkungen und indoor kontaktfrei erlaubt;
- Erwachsene (über 18 Jahre): Sportbetrieb auf allen Sportstätten unter freiem Himmel (outdoor) ist ohne Einschränkungen erlaubt.

2. Stufe der Lockerung (zusätzlich zur Stufe 1) - bei geregelter Präsenzunterricht

- Kinder und Jugendliche (bis 18 Jahre): Sportbetrieb auf und in allen Sportstätten ist ohne Einschränkungen erlaubt;
- Erwachsene (über 18 Jahre): Sportbetrieb auf und in allen Sportstätten ist ohne Einschränkungen (outdoor) und kontaktfrei (indoor) erlaubt.

3. Stufe der Lockerung (zusätzlich zur Stufe 2) – bei Präsenzunterricht und Öffnung der Fitnessstudios

- Der Sportbetrieb ist für alle auf und in allen Sportstätten ohne Einschränkungen erlaubt.

Rahmenbedingungen für alle Stufen

- Die Nutzung sanitärer Anlagen muss unter Einhaltung der notwendigen Hygienemaßnahmen und dem Abstandsgebot gewährleistet sein, sobald ein Sporttreiben angeboten wird.
- Abstand, Mund-Nasen-Bedeckung (in Umkleiden und sanitären Anlagen), Händehygiene und regelmäßiges Lüften in Räumlichkeiten sind verpflichtend.
- Die Kontaktdaten von Teilnehmer*innen müssen zur Nachverfolgung von Infektionsketten unter Berücksichtigung der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) erfasst, gesichert und nach Ablauf einer Vier-Wochen-Frist vernichtet werden.

LSB Sachsen wendet sich mit offenem Brief an die Landespolitik

Einschränkungen gefährden Vereinssport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Sachsen (LSB) hat die Politik in einem offenen Brief dazu aufgefordert, Perspektiven für den organisierten Sport im Freistaat zu schaffen. Die Dachorganisation befürchtet aufgrund der anhaltenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine Gefährdung des Vereinssports.

In dem von LSB-Präsident Ulrich Franzen und LSB-Generalsekretär Christian Dahms unterzeichneten Dokument werden die Auswirkungen der anhaltenden pandemiebedingten Einschränkungen geschildert. Schon jetzt sichtbar sei ein Rückgang der vereinsportlich aktiven Kinder und Jugendlichen sowie ein Schwund an Mitgliedern im Rehabilitationssport. Für die Zukunft warnt der LSB auch vor einer Gefährdung der sportlichen Vielfalt im Freistaat und dem Verlust von Ehrenamtlichen.

Zur Wiederaufnahme des Sportbetriebes erwartet der Landessportbund deswegen zeitnah schrittweise Lockerungen: „Der vorwiegend ehrenamtlich organisierte sächsische Vereinssport benötigt klare Bekenntnisse der Politik und der Regierung, gezielte Maßnahmen zum Wiedereinstieg und schnelle und unbürokratische Hilfen, um seinen wichtigen gesellschaftspolitischen Aufgaben nachkommen zu können.“ [Der offene Brief im Wortlaut](#)

LSB Berlin: Verhaltene Freude über Öffnungen für den Sport

Berliner Senat bleibt hinter Bund-Länder Beschluss zurück

(DOSB-PRESSE) LSB-Präsident Thomas Härtel begrüßt die Öffnungen für den Sport in Berlin: „Der Beschluss des Senats ist ein Schritt in die richtige Richtung. Unsere zentrale Forderung, Sport für Kinder und Jugendliche in Gruppen zu ermöglichen, könnte schon am kommenden Montag in Erfüllung gehen. Dafür haben wir uns in den vergangenen Wochen auf politischer Ebene eingesetzt. Unverständlich bleibt jedoch, warum der Senat sich nicht dem Beschluss der Ministerpräsident*innen-Konferenz angeschlossen hat und die Altersgrenze für Kinder nun bei 12 Jahren zieht anstatt bei 14. Wir bedauern, dass der Beschluss des Berliner Senats damit hinter dem Bund-Länder-Gipfel zurückbleibt und damit einstimmig gefasste Beschlüsse wenige Stunden danach schon wieder verändert werden.“ Im Freien können vom 8. März an Gruppen mit 20 Kindern und einer Aufsichtsperson bei einer stabilen 7-Tage-Inzidenz zwischen 50 und

100 Sport machen. Bei stabilem Infektionsgeschehen wäre auch Kontaktsport draußen für alle in einem der weiteren Öffnungsschritt wieder erlaubt.

LSB Berlin: Kinder und Jugendliche brauchen Bewegungsangebote

LSB-Präsident Härtel: Warum Sport jetzt wieder stattfinden muss

(DOSB-PRESSE) Auch bei stagnierender Infektionsrate sieht der Landessportbund Berlin (LSB) die Zeit für Sportangebote gekommen. „Wir brauchen jetzt die Öffnung für Sport und Bewegung, angefangen mit Kindern und Jugendlichen“, fordert LSB-Präsident Thomas Härtel. „Die Folgen der Pandemiebekämpfung geraten außer Kontrolle, vor allem Kinder und Jugendliche benötigen dringend Bewegungsangebote.“

Der Landessportbund begrüßt dabei ausdrücklich die Haltung der Berliner Amtsärzt*innen, Öffnungen nicht an feste Inzidenzen zu koppeln, sondern die gesamtgesellschaftliche Gesundheit im Blick zu haben. „Genau darum geht es: auf die Gesundheit insgesamt zu schauen. Viele Kinder und Jugendliche leiden körperlich und seelisch unter dem Bewegungsmangel. Der Schulsport und Vereinsangebote sind das beste Mittel gegen vorhandenes und drohendes Übergewicht. Sport schafft einen gemeinsamen Anlass und kann wieder Struktur in den Alltag bringen. Kinder brauchen dabei Bewegungsangebote unter qualifizierter und motivierender Anleitung wie sie in den Sportvereinen angeboten werden. Sie gehen eben nicht wie Erwachsene eine Runde alleine im Park joggen“, sagt Thomas Härtel.

Im Vorfeld der Beratung der Bundeskanzlerin und der Ministerpräsident*innen am 03.03.2021 sagte LSB-Präsident Härtel dazu: „Es ist gut, dass die Sportministerkonferenz dafür die Empfehlung gegeben hat, den Sport wieder stufenweise zu öffnen und den Sportorganisationen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Pandemie bescheinigt hat, mit dem das Infektionsgeschehen unter Kontrolle gehalten und nachverfolgt werden kann.“ Der Sport kann jetzt mit seinen gesundheitsfördernden Wirkungen zur Lösung der Pandemie beitragen. „Wenn die Menschen nun ohnehin mehr nach draußen gehen, können Sportangebote mit den Hygienekonzepten der Sportverbände und Sportvereine einen ordnenden Rahmen schaffen, der das Infektionsrisiko in Grenzen hält.“

In einem modularen Modell hat der Landessportbund mit seinen Sportverbänden ein Öffnungsszenario vorgelegt, das zunächst Sport im Freien und Schwimmunterricht für Kinder und Jugendliche sowie kontaktfreies Sporttreiben im Freien vorsieht. Auch Individualsport mit zwei Personen in der Halle, beispielsweise Tennis oder Badminton, sollte wie in anderen Bundesländern möglich sein.

LSB Berlin: Mit Sport Gesundheit schützen und Vereinssport zulassen!

Sportmediziner Professor Wolfarth und LSB-Präsident Härtel appellieren an Politik

(DOSB-PRESSE) Die gesundheitsfördernden Effekte des Vereinssports müssen endlich wieder eingesetzt werden. Das fordern der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention, Professor. Dr. Bernd Wolfarth, und der Präsident des Landessportbunds Berlin, Thomas Härtel. „Bei allem Verständnis für den aktuellen Umgang mit der Pandemie dürfen wir

die Gefahr daraus resultierender gesundheitlicher Schäden insbesondere für Kinder und Jugendliche nicht unterschätzen. Ohne regelmäßige Bewegung steigen die Gefahren für Herz-Kreislauf-Krankheiten und Typ-2-Diabetes“, sagt Wolfarth. „Die nachhaltigen Angebote der Sportvereine sind beste Präventionsarbeit, die jetzt für alle ermöglicht werden muss, sonst geraten die Folgen außer Kontrolle“, sagt Härtel.

Wolfarth, der auch Vorsitzender der medizinischen Kommission des Deutschen Olympischen Sportbundes ist, nimmt auch die soziale und psychische Gesundheit in den Blick: „Viele Menschen werden durch die Gemeinschaft im Vereinssport einfach gezielter zur Bewegung motiviert. Gerade Kinder und Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren mit besonderen Übungsbedürfnissen müssen dringend zurück in die Vereine! Das hilft diesen Gruppen nicht nur, sich gegenseitig zum Sporttreiben zu motivieren, sondern sorgt auch für ein wichtiges Gemeinschaftsgefühl.“

Der Landessportbund hat daher in einem modularen Öffnungsszenario Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche an erste Stelle gesetzt. Um nun schnelle Lockerungen zu erreichen, lehnt LSB-Präsident Härtel eine Fixierung auf Inzidenzen ab. „Wie auch die Berliner Amtsärztinnen und Amtsärzte fordern wir eine neue Perspektive, die sich auf die gesamtgesellschaftliche Gesundheit richtet. Mit Vereinssport erreicht man dabei besonders viele Menschen und kann die Auswirkungen des Lockdowns lindern helfen.“

LSB Hessen begrüßt Lockerungen und Stufenmodell

Erste Öffnungen für den vereinsbasierten Sport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) wertet die ersten Schritte zur Öffnung des vereinsbasierten Sports als positives Zeichen. „Wir haben uns intensiv für ein Stufenmodell zur Wiederaufnahme des Vereinssports eingesetzt und freuen uns, dass der nun von der Bund-Länder-Runde vorgelegte Plan sich daran orientiert. Besonders wichtig ist es, dass Kinder sich nun wieder in Gruppen bewegen können. Denn die langfristigen Folgen ihrer in den letzten Monaten erzwungenen Bewegungslosigkeit wiegen schwer“, sagt Landessportbund-Präsident Dr. Rolf Müller.

Positiv bewertet der Verband auch die Tatsache, dass der Sport erstmals seit Oktober als eigenständiges Thema positiv in einem Bund-Länder-Beschluss aufgenommen wurde. „Das zeigt nicht nur eine gewisse Wertschätzung, sondern hoffentlich auch die Erkenntnis, dass Vereinssport mehr ist als ein reines Freizeitvergnügen. Der Sport leistet seinen Beitrag zur Gesunderhaltung der Menschen, er vermittelt Werte, integriert und verkörpert wichtige Bildungspotenziale“, so Müller.

Mit Blick auf weitere Lockerungen im Rahmen des Stufenmodells sieht der Landessportbund Hessen noch Klärungs- und Weiterentwicklungsbedarf. So gelte es, die Aufhebung des Betriebsverbots der Schwimmbäder in den Blick zu nehmen und die Jugendlichen ab 15 Jahren nicht zu vergessen. „Hier sollte man aus unserer Sicht ebenfalls über Lockerungen nachdenken. Schon kontaktfreier Sport im Freien und in Gruppen mit bis zu zehn Personen könnten hier eine erste Erleichterung schaffen“, verweist Müller auf die Corona-Sport-Amel seines Verbandes.

Die aktuell geltenden Regelungen zum Sport hat der Landessportbund als Service für seine Vereine und Mitglieder auf seiner Webseite veröffentlicht: www.landessportbund-hessen.de

Besorgniserregende Mitgliederstatistik des Landessportbundes Hessen

Corona sorgt für schrumpfende Sportvereine

(DOSB-PRESSE) Die Corona-Pandemie und der anhaltende Lockdown für den Breitensport bescheren Hessens Sportvereinen einen signifikanten Mitgliederrückgang. Das hat die Bestandserhebung des Landessportbundes Hessen e.V. (Isb h) ergeben. Die nun vorgelegten Zahlen offenbaren, dass fast 58 Prozent der Vereine, die Mitglied im Landessportbund sind, zwischen dem 1. Januar 2020 und dem 1. Januar 2021 zahlenmäßig geschrumpft sind. Insgesamt haben die rund 7.600 hessischen Vereine in dieser Zeit fast 69.000 Mitglieder verloren. Das entspricht einem Rückgang um 3,2 Prozent auf nun 2,066 Millionen Mitglieder. So wenig zählte der Landessportbund zuletzt 2010.

„Das jahrelange Mitgliederwachstum des organisierten Sports in Hessen wurde durch die Corona-Pandemie gestoppt. Angesichts der anhaltenden Einschränkungen befürchten wir, dass sich diese Entwicklung bis Ende 2021 sogar noch verschärfen wird“, bewertet Isb h-Präsident Dr. Rolf Müller die vorläufigen Zahlen, an denen noch kleinere statistische Bereinigungen vorgenommen werden müssen. Diese Befürchtung werde dem Landessportbund auch aus seinen Mitgliedsorganisationen widergespiegelt. „Die derzeitige Perspektivlosigkeit zehrt“, sagt Müller und verweist darauf, dass die hessischen Vereine sich im Sommer 2020 noch deutlich optimistischer gezeigt hatten. Bei einer damals durchgeführten Vereinsbefragung hatten nur 30 Prozent der Vereine überhaupt Mitgliederrückgänge erwartet.

Ein genauer Blick auf die Statistik zeigt zwei Entwicklungen auf, die der Dachverband als besonders besorgniserregend bewertet. So entfallen fast 63 Prozent aller Mitgliederverluste auf Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Der Rückgang der Zahlen innerhalb dieser Altersgruppe beläuft sich auf 6,8 Prozent und ist damit fast viermal so hoch wie bei den Erwachsenen. Bei den bis Sechsjährigen ist sogar ein Minus von 17 Prozent zu erkennen. „Es besteht große Gefahr, dass uns eine ganze Generation verloren geht“, warnen der Landessportbund-Präsident und die Vorsitzende der Sportjugend Hessen, Juliane Kuhlmann.

Natürlich hoffe man, bei einer Normalisierung des Sportbetriebs auch wieder mehr Kinder für den Vereinssport zu begeistern und die Verluste so zumindest teilweise ausgleichen zu können. Kuhlmann verweist aber darauf, dass es schwer werde, „die Bewegungs- und Trainingsdefizite im Nachwuchssport wieder aufzuholen“.

Als ehemaliger Hochschulmeister in dieser Sportart nennt Müller explizit auch den Schwimmsport: „Seit Jahren mangelt es an Schwimmkursen. Hier wird die verlorene Zeit nur sehr schwer wieder aufzuholen sein.“ Auch in Mannschaftssportarten drohten langfristige Folgen – nämlich dann, wenn aufgrund der Corona-Pandemie auch längerfristig nicht mehr genügend Spieler/-innen gewonnen werden können.

Die Ergebnisse der Bestandserhebung untermauerten, warum es besonders wichtig sei, Kinder- und Jugendsport bei einer Öffnung des Vereinssports bevorzugt zu behandeln. Diese Forderung

hatte der Landessportbund Hessen kürzlich in einem von ihm vorgelegten Stufenplan zum Wiedereinstieg aufgestellt.

Der Mitgliederrückgang in Hessen entspricht im Grundsatz bundesweiten Entwicklungslinien und ist sowohl auf Austritte sowie – insbesondere im Nachwuchsbereich – auf fehlende Neueintritte zum Ausgleich „normaler“ Fluktuationen zurückzuführen.

Trotz oder gerade wegen dieser besorgniserregenden Entwicklung bedankt sich Isb h-Chef Rolf Müller bei über zwei Millionen Mitgliedern, die ihren Sportvereinen auch in der Krise treu geblieben sind. „Damit beweisen sie, dass die Isb h-Vereine ein starkes Stück Hessen sind und bleiben.“

Sorgenkind Großvereine

Die zweite besorgniserregende Entwicklung offenbart die Bestandserhebung bei den hessischen Großvereinen. Häufig mit eigenen Sportstätten und festangestellten Mitarbeitenden ausgestattet, leiden sie nicht nur finanziell stärker unter der Krise als andere. Sie sind auch überproportional stark von Mitgliederverlusten betroffen: Rund 40 Prozent der Rückgänge entfallen auf die 311 Sportvereine im Landessportbund Hessen mit 1.001 und mehr Mitgliedern. Allein der Mitglieder-rückgang dieser Vereinsgruppe umfasst insgesamt rund 27.500 Mitglieder.

Die 20 größten Vereine Hessens (Eintracht Frankfurt ausgenommen) verzeichneten einen deutlich überdurchschnittlichen Rückgang um 6,2 Prozent. Lässt man außerdem die verschiedenen Sektionen des Deutschen Alpenvereins außen vor, die in der Tendenz an Mitgliedern gewonnen haben, beträgt der Rückgang sogar 10,4 Prozent.

„Hieraus resultieren erhebliche Einnahmeverluste. Im Zusammenspiel mit den weiterlaufenden Betriebskosten für vereinseigene Sportinfrastruktur nehmen wir eine zunehmend kritische Finanzsituation und einen entsprechenden Unterstützungsbedarf für diesen Vereinstyp wahr“, sagt Dr. Rolf Müller.

Dass der Mitgliederrückgang eindeutig auf die Corona-Pandemie und die resultierenden Sportverbote zurückzuführen ist, zeigt auch ein Blick auf die einzelnen Sportkreise und Verbände: In allen 23 Sportkreisen des Landessportbundes Hessen haben die Vereine insgesamt an Mitgliedern verloren. Die Verluste reichen laut der vorläufigen Statistik von -0,7 Prozent (Sportkreis Werra-Meißner) bis zu -5,7 Prozent (Groß-Gerau). „In der Tendenz lässt sich feststellen, dass die urbanen Kreise stärker betroffen sind als die ländlich geprägten. Denn dort gibt es mehr Großvereine und die Vereinsbindung ist tendenziell schwächer ausgeprägt“, so Müller. Zu den „Negativ-Spitzenreitern“ gehören somit auch Wiesbaden (-4,6 Prozent), Darmstadt-Dieburg (-3,9), Offenbach (-3,8) und Frankfurt (-3,8), wo der Zugewinn der Eintracht die Tendenz abschwächt.

Im Nachwuchsbereich verlieren – außer Werra-Meißner (-0,8 Prozent) – alle Sportkreise deutlich. Überdurchschnittlich hoch sind die Verluste in Wiesbaden (-10,0), Groß-Gerau (-9,3) Main-Kinzig (-9,0), Rheingau-Taunus (-8,4), Darmstadt-Dieburg (-7,9), Offenbach (-7,7), Limburg-Weilburg (-7,3), Main-Taunus (-7,2) und Lahn-Dill (-7,0).

Kontaktsportarten leiden besonders

Bei den Verbänden lassen sich aufgrund der zum Teil kleinen Grundgesamtheit nur tendenzielle

Aussagen treffen. „Wir sehen, dass die Kontaktsportarten im vergangenen Jahr besonders stark gelitten haben. Sie eignen sich nun mal am wenigsten, um Abstandsgebote einzuhalten“, fasst Müller zusammen. So sind die Verluste im Judo (-11,6 Prozent), Ju-Jitsu (-9,9), Kickboxen (-9,1), Taekwon Do (-7,3), Karate (-6,7), Ringen (-6,5) besonders hoch.

Mit dem Turn- und dem Schwimmverband verlieren auch zwei der fünf größten hessischen Verbände überdurchschnittlich – nämlich um jeweils 6,6 Prozent. „In beiden Sportarten erfolgt der Einstieg in den Vereinssport traditionell sehr früh. Die besorgniserregende Entwicklung im Kinder- und Jugendsport scheint hier deshalb besonders stark durchzuschlagen“, glaubt Müller. Dies wird von den Zahlen gestützt: Turnen und Schwimmen büßten bei den Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren mehr als zehn Prozent ihrer Mitglieder ein. Ähnlich sieht es im Judo (-16,2) Prozent bei den bis 18-Jährigen) und anderen Kontaktsportarten aus.

Kritisch ist auch die Entwicklung im Behinderten- und Rehabilitationssport: Der hessische Verband verliert fast zehn Prozent seiner Mitglieder – im Nachwuchsbereich sogar 23 Prozent. „Hier wird deutlich, was prinzipiell für alle Sportarten gilt: Der Lockdown wird sich negativ auf die Gesundheit der Bevölkerung auswirken. Denn Sport stärkt nicht nur das Immunsystem und beugt Erkrankungen vor. Sport wirkt sich auch positiv auf die Psyche aus – insbesondere dann, wenn er in der Gruppe betrieben wird“, weist Müller auf den gesamtgesellschaftlichen Wert des Vereinssports hin. Eine endgültige und detaillierte Bestandserhebung wird der Landessportbund voraussichtlich Anfang April veröffentlichen.

Comeback des Hamburger Vereinssports

Der HSB formuliert seine Erwartungen an die nächsten Beratungen der Ministerpräsident*innen mit der Bundeskanzlerin

(DOSB-PRESSE) Der Hamburger Vereinssport braucht eine konkrete Öffnungsperspektive, um Sporttreiben im Verein wieder möglich zu machen! „Nach dem Beschluss der Sportministerkonferenz vom 22.01.2021, die einen stufenweisen Einstieg in den Vereinssport und eine Privilegierung des Kinder- und Jugendsports gefordert hat, ist es auch in Hamburg an der Zeit, zumindest eine strukturierte Perspektive zur Öffnung des Sports aufzuzeigen. Hierfür sollten die Beratungen der Ministerpräsident*innen mit der Bundeskanzlerin die nötigen Voraussetzungen schaffen“, so HSB-Vorstand, Ralph Lehnert.

Die stufenweise Öffnung soll in vier Schritten vollzogen werden, die zeitlich von der Infektionslage in der Stadt abhängig sind. Sie beginnt mit dem Kinder- und Jugendsport im Freien und endet mit dem Sporttreiben für alle in offenen und geschlossenen Sportanlagen.

Neben Lockerungen für den Sportbetrieb bedarf es weiterer - direkter und zeitnaher - finanzieller Förderung der wirtschaftlich besonders bedrohten Vereine, einer Einwirkung auf Bundesebene zur Erweiterung der bestehenden Bundesprogramme für einen Sportvereins-Zugang und der Unterstützung von Maßnahmen und Kampagnen zur Mitgliederwerbung nach einem Neustart des Sportbetriebes.

Die Probleme und Gefahren der Pandemie sind ausreichend beschrieben. Aber es bedarf nach nun 117 Tagen Lockdown des Vereinssports konkreter Lösungen und Perspektiven, die es

erlauben, die kritische Pandemielage nicht aus den Augen zu verlieren und doch Hamburgs Bürger*innen die Möglichkeit zu eröffnen, in ihren Vereinen Sport zu treiben.

Kinder und Jugendliche brauchen angeleitete Angebote vor Ort, Kontakt zu Gleichaltrigen und sozialen Austausch, also das was Vereinssport gemeinhin auszeichnet. Daher sollten im ersten Schritt für diese das Sporttreiben in Gruppen im Freien möglich gemacht werden. Für Familien oder zwei Personen aus unterschiedlichen Hausständen sollten Vereine aber auch vereinseigene Räume zum Sporttreiben öffnen dürfen.

Für Nachwuchskaderathleten*innen sollten Trainingsmöglichkeiten an Landesstützpunkten in Anlehnung an Regelungen in anderen Bundesländern ermöglicht werden.

„Die Verantwortlichen in Vereinen und Verbänden wissen sehr genau, dass man vorsichtig agieren muss. Aber Angebote auf Sportplätzen und öffentlichen Flächen im Freien sollten nun möglich gemacht werden. Die Bilder von sehr stark besuchten Bewegungsiseln bei gleichzeitigem de facto Sportverbot im Verein sind nicht mehr vermittelbar und kein gutes Zeichen an die Vereine der Stadt, da sie im letzten Jahr bewiesen haben, dass sie Hygienekonzepte umsetzen können und sich an Regeln halten“, so Lehnert.

Er ergänzt weiter: „Wir haben Öffnungsschritte und Szenarien mit dem Landessportamt und mit Vereinen und Verbänden eingehend diskutiert. Der Hamburger Sport hat die schwierigen Entscheidungen bislang solidarisch mitgetragen. Wir sind jetzt aber darauf angewiesen, dass man sich nicht im Lockdown einmauert, sondern Perspektiven aufzeigt. Hierfür bedarf es abgestufter Schritte wie sie die Sportministerkonferenz selbst vorgelegt hat.“

Niedersachsen besiegelt Pakt für mehr Bewegung, Spiel und Sport

Pakt beinhaltet für den Zeitraum 2021 bis 2030 zahlreiche Projekte in Kita und Schule (DOSB-PRESSE) Die Niedersächsische Landesregierung und der LandesSportBund (LSB) Niedersachsen wollen Kinder und Jugendliche gemeinsam auf ihrem Bildungsweg nachhaltig mit vielfältigen Angeboten vom Breiten- bis zum Leistungssport fördern und begleiten. Am 24. Februar 2021 haben Kultusminister Grant Hendrik Tonne und der Vorstandsvorsitzende des LandesSportBundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, dazu den „Pakt für Niedersachsen 2021-2030 - Bewegung, Spiel und Sport in Schule, Kita und Vereinen“ unterzeichnet. Die Kooperation bündelt bereits bewährte und neue vielfältige Initiativen zur Förderung von Bewegung und Sport in Kindertageseinrichtungen und niedersächsischen Schulen. Damit verpflichten sich beide Partner, die genannten Projekte aktiv umzusetzen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

„Kinder und Jugendliche brauchen regelmäßig Bewegung, gemeinsames Spielen und aktiven Sport, um sich ganzheitlich bilden und entwickeln zu können“, sagte Kultusminister Grant Hendrik Tonne während der Vertragsunterzeichnung in Hannover. Das sei umso wichtiger, je länger die aktuelle Pandemie Kontakte, Spiele mit Freunden und Bewegung bei Kindern und Jugendlichen enorm einschränke. „Im originären Schulsport und mit den gemeinsamen Projekten mit dem LSB können wir hier einen notwendigen Ausgleich schaffen und zugleich die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auf breiter Ebene ganzheitlich fördern. Ich danke dem

LSB für die bewährte gute Zusammenarbeit und für den auf Verlässlichkeit auch in der Zukunft gerichteten Pakt“, so der Minister weiter.

„In der Fortsetzung der bewährten Zusammenarbeit zwischen Kitas und Schulen und Vereinen sehen wir insbesondere die Chance, alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihren körperlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklungen oder ihrer Religion zu erreichen“, kommentierte der LSB-Vorstandsvorsitzende Reinhard Rawe die Vereinbarung und fügte an: „Der Pakt ist für uns eine sehr gute Grundlage, um Kinder und Jugendliche möglichst früh an den Vereinssport heranzuführen.“

Der unterzeichnete Pakt beinhaltet für den Zeitraum 2021 bis 2030 zahlreiche Projekte in Kita und Schule, die gemeinsam getragen werden, darüber hinaus viele Angebote an Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher. Die unterschiedlichen Module tragen das Ziel, alle Bereiche vom allgemeinen Breitensport bis zum Talent- und Leistungssport zu fördern und zu begleiten.

Dazu gehört die

- Fortentwicklung des „Bewegten Kindergartens“ durch eine Qualifizierungsoffensive und Beratung
- Fortentwicklung der „Bewegten, gesunden Schule“ durch Aktionstage, Fortbildungen und Beratung
- Fortentwicklung der „Talentschulen des Sports“ durch Talentsichtung in Abstimmung mit Eltern
- Fortentwicklung der „Partnerschulen des Leistungssports“ durch Frühtraining und Nachholunterricht
- Fortentwicklung der „Eliteschule des Sports“ (Sportinternat) durch Nutzung des Olympiastützpunkts
- Fortentwicklung von „Sport in Kita, Schule und Verein“ durch Projekte im Netzwerk Schule/Kita/Verein
- Fortentwicklung der Wettbewerbe in Schulen wie „Jugend trainiert“ und Bundesjugendspiele
- Fortentwicklung von Zertifizierungen wie der „Sportfreundlichen Schule“ im Breitensport
- Fortentwicklung der Qualifizierungen von Schülerinnen und Schülern u.a. zu Schulsportassistentinnen und -assistenten
- Fortentwicklung der Vernetzung durch Tagungen und Online-Formate wie „SchulSportWelten“

Die Angebote richten sich an Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte, Sportlehrkräfte, Übungsleitende sowie Trainerinnen und Trainer. Ziele sind u.a. die Vermittlung von Kompetenzen für Bewegungsförderung im Schulalltag und die flächendeckende Auszeichnung von Kitas zum Markenzeichen „BewegungsKita“. Zugleich soll die Anzahl potenziell international erfolgreicher Athletinnen und Athleten durch eine systematische Talentsuche unter enger Einbeziehung von Erziehungsberechtigten, Schule und Verein gesteigert werden. Insgesamt soll der Pakt die Zusammenarbeit von Schule, Kita und Verein untermauern.

Mit der Vertragsunterzeichnung setzen der „LandesSportBund“ Niedersachsen e.V., seine Sportjugend und das Niedersächsische Kultusministerium ihre intensive und gute Zusammenarbeit fort. [Weitere Informationen](#)

#StarteDeinenWeg in den Para Sport

Der Behindertensportverband informiert mit einer digitalen Plattform über die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland.

(DOSB-PRESSE) #StarteDeinenWeg: Auf den Tag genau ein halbes Jahr vor der Eröffnung der verschobenen Paralympischen Spiele in Tokio startet der DBS mit einer digitalen Plattform über die vielfältigen Möglichkeiten und Angebote des Para Sports in Deutschland. Das Ziel des vom Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat geförderten Projekts: Menschen mit Behinderung anschaulich und informativ einen Einstieg in den paralympischen Sport bieten.

Herzstück der neuen Plattform parasport.de ist ein Sportarten-Finder. „Das ist eine Neuheit mit großem Mehrwert. Einen Sportarten-Finder für Menschen mit Behinderung und eine zentrale Anlaufstelle mit umfassenden Informationen zu allen paralympischen Sportarten hat es in Deutschland bislang nicht gegeben und stand lange auf unserer Wunschliste. Diese Plattform soll künftig ein wichtiger Baustein sein, um mehr Menschen mit Behinderung für den Para Sport zu gewinnen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen“, sagt DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher.

Menschen mit Behinderung können darüber ab sofort die mit ihrer Behinderung möglichen paralympischen Einzel- und Mannschaftssportarten finden und kennenlernen. Animierte Erklärfilme präsentieren die Sportarten anschaulich und bieten ein weiteres Highlight dieser Plattform. Vorbilder des Team Deutschland Paralympics motivieren mit ihren Geschichten, Erfahrungen und Lebenswegen für den Spitzensport und machen Lust auf Para Sport. Über eine Landkarte mit bundesweiten Terminen wie Talent- und Schnuppertage können Angebote zur favorisierten Sportart möglichst in der Nähe gefunden werden.

Interessierte Menschen mit und ohne Behinderung sind eingeladen, auf der Seite zu stöbern und Neues aus der Welt des Para Sports zu erfahren. Vereinsvertreter*innen sollen informiert und motiviert werden, paralympischen Sport in ihr Vereinsangebot aufzunehmen. Die Vorbilder des Para Sports von morgen können ihren Weg hier beginnen – mit einem ersten Klick. „Wir erfreuen uns an großartigen und erfolgreichen Athlet*innen im Team Deutschland Paralympics, doch auf diesen Erfolgen dürfen wir uns nicht ausruhen. Wir müssen den Nachwuchs begeistern – in der Breite wie in der Spitze. Und wenn insgesamt mehr Menschen mit Behinderung Sport treiben, profitiert mittelfristig sicher auch der paralympische Leistungssport“, erklärt Beucher.

Auch DBS-Generalsekretär Torsten Burmester freut sich über die Veröffentlichung der Plattform: „Über parasport.de wird das vielfältige Angebot unserer Landes- und Fachverbände, der Vereine sowie von weiteren Organisationen und uns selbst gebündelt präsentiert. Das ist ein toller Service für Menschen mit Behinderung, deren Angehörige und alle Interessierten.“ Es sei ein großes Ziel des Verbands, Menschen mit Behinderung auf ihrem Weg in den organisierten Sport zu begleiten und zu unterstützen. Dafür werden als weiteres Angebot der Plattform Ansprechpartner*innen in den jeweiligen Sportarten und den Landesverbänden des DBS aufgeführt – spezifische Kontakte für den direkten Austausch, um auf kurzem Weg zum Ziel zu gelangen.

Mit Veröffentlichung der Plattform geben DBS und BMI ein halbes Jahr vor den Paralympics in Tokio auch den Startschuss für die Kommunikationskampagne #StarteDeinenWeg, die allgemein für den Para Sport werben und parallel die Bekanntheit der Plattform parasport.de steigern wird.

„Mit der Plattform wurde seitens des BMI ein weiterer wichtiger Schritt zur Förderung des paralympischen Sports in Deutschland eingeleitet. Es ist zugleich ein Meilenstein mit Blick auf die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Sport, um die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen konsequent umzusetzen und nachhaltig mit Leben zu füllen. Für die Unterstützung bei diesem großartigen Projekt sind wir dem BMI sehr dankbar“, erklärt Torsten Burmester.

Während Menschen mit und ohne Behinderung von nun an die Möglichkeit haben, die Inhalte der Plattform zu entdecken und die paralympischen Sommersportarten kennenzulernen, wird im Hintergrund bereits in die Zukunft geschaut. Denn das Angebot des DOSB sowie seiner Landesverbände und Vereine umfasst natürlich auch den Wintersport. Noch in diesem Jahr sollen auf parasport.de auch Para Ski alpin, Para Ski nordisch sowie die weiteren Wintersportarten präsentiert werden. Denn ein halbes Jahr vor den Sommer-Paralympics in Tokio ist ein gutes Jahr vor den Winterspielen in Peking.

Deutscher Tennis Bund begrüßt Lockerungen

DTB-Präsident von Arnim lobt verlässliche Perspektive für den Tennissport

(DOSB-PRESSE) DTB-Präsident Dietloff von Arnim sagte in einem aktuellen Statement des Deutschen Tennis Bundes (DTB) zum Bund-Länder-Beschluss am 03.03.2021: „Der Stufenplan ist ein gutes Signal für den Tennissport und ein Schritt in die richtige Richtung. Für Tennis als Individualsportart hat der DTB auch in der Vergangenheit ein bundesweit einheitliches Vorgehen gefordert, da alles andere nicht nachvollziehbar war. Ich hätte mir allerdings gewünscht, dass wir noch etwas weiterkommen, da ja in einigen Bundesländern auch Hallentennis seit langem möglich ist. Nichtsdestotrotz haben jetzt alle Tennisspieler*innen in Deutschland eine verlässliche Perspektive, ab wann und ab welcher Inzidenzwerte sie wieder auf die Plätze und in die Hallen dürfen.“

Eine Übersicht über die derzeit geltenden Bestimmungen zur Ausübung des Tennissports finden Sie auf der Website des Deutschen Tennis Bundes unter www.dtb-tennis.de sowie eine entsprechende Grafik im Anhang.

Bekennnis zum Kulturgut Schwimmen

Deutscher Schwimm-Verband fordert „ein klares Bekenntnis zum Kulturgut Schwimmen auf allen politischen Ebenen“

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schwimm-Verband DSV kritisiert die Lockerungspläne von Bund und Ländern für den Sport als unzureichend. „Wie viele Menschen freue ich mich, dass es nun endlich einen konkreten Plan gibt, an dem man sich orientieren kann. Ich bin jedoch mehr als enttäuscht, dass für unseren Wassersport nicht mehr zugelassen wird“, sagte DSV-Präsident Marco Troll am Freitag (5.3.).

Der Verband stehe seit langem bereit, verantwortungsvoll ein Teil der Lösung zu werden: „Aber man gibt uns nicht die Chance dazu. In Hinblick auf die Schwimmausbildung unserer Kinder

finde ich das geradezu verantwortungslos.“ Ein für den Schwimmsport günstiges Szenario wäre laut Troll erst bei stabiler Sieben-Tage-Inzidenz nach dem 22. März denkbar.

Wasserball als Kontaktsport in der Halle müsste bis mindestens zum 5. April warten, sofern sich die Sieben-Tage-Inzidenz 14 Tage lang nicht verschlechtert und die Inzidenz stabil unter 50 Neuinfektionen liegt.

„Natürlich hängt viel vom weiteren Pandemieverlauf und der Ausbreitung der Mutanten ab“, sagte Troll: „Und es ist zweifellos auch richtig, bei den Öffnungen schrittweise vorzugehen und vorsichtig zu bleiben. Warum Blumenmärkte aber vor Schwimmhallen öffnen dürfen, erschließt sich mir absolut nicht. Meiner Meinung nach müssten Schwimmhallen wie Schulen behandelt werden und unter Einhaltung von Hygienekonzepten sofort geöffnet werden.“

Deutscher Basketball Bund: Schule & Verein – digital gedacht

100 Teilnehmende im Online-Workshop

(DOSB-PRESSE) „Wir haben 100 Leute gefragt: Was würde Ihr Verein tun, wenn er wegen einer Pandemie keine Sportangebote und Kooperationen mehr mit Schulen und Kindergärten machen könnte?“ So hätte das Motto des gemeinsamen Online-Workshops von Deutschem Basketball Bund (DBB) und Deutschem Basketball Ausbildungsfonds ebenfalls lauten können. Mit „Schule & Verein - Aus der Pandemie in die Zukunft“ hatte man sich aber für einen Titel entschieden, der sowohl das Lernen aus den aktuellen Erfahrungen berücksichtigt als auch mögliche Erkenntnisse für die Zukunft.

Dass die Kooperation mit Schulen ein Thema ist, das aktuell viele Vereine umtreibt und vor Herausforderungen stellt, machte die große Zahl von Teilnehmenden deutlich. Obwohl kurzfristig ausgeschrieben fanden 100 Vertreter*innen von Vereinen unterschiedlichster Größe von der BBL bis in den Breitensport den Weg in den Online-Workshop.

„Unsere Idee war, dass wir einige Beispiele zeigen und dann schnell einen intensiven Austausch ermöglichen“, beschreibt DBB-Jugendreferent Tim Brentjes das Konzept des Themenabends. „Der Impuls zu der Veranstaltung kam aus den Vereinen und die Idee entstand dann in einem Gespräch mit Zlata Dahmen von den Iserlohn Kangaroos. Der Ausbildungsfonds ist sofort auf den Vorschlag mit eingestiegen und hat auf dem Online-Campus den Rahmen geschaffen, da das Thema für die gesamte Nachwuchsarbeit im Basketball wichtig ist.“

Den Einstieg in den Abend machten dann auch die Vorstellungen der digitalen Aktivitäten für und mit Schulen und Kindergärten von Iserlohn Kangaroos, Hamburg TOWERS, ALBA Berlin, RASTA Vechta, Brose Bamberg, Science City Jena, Telekom Baskets Bonn und FC Bayern Basketball. Alle Vortragenden standen danach in virtuellen Räumen für weiteren Austausch Rede und Antwort. Die Teilnehmenden konnten sich frei zwischen den Räumen bewegen und ihre Fragen zu den jeweiligen Projekten und deren Umsetzung stellen.

Dabei lebte dieser Austausch von der großen Bereitschaft der Vortragenden und Teilnehmenden, die eigenen Ideen zu teilen und sich auszutauschen. „Wir legen in dieser Situation gerne alles offen. Das gilt für unsere inhaltlichen und konzeptionellen Ideen, gilt aber bspw. auch für unsere Einkaufsliste für die technische Ausstattung. Es ist jetzt wichtig, dass wir alle Konkurrenzge-

danken ausblenden und uns gemeinsam als Basketball-Community der aktuellen Situation stellen“, beschreibt Hanno Stein, Jugendkoordinator von RASTA Vechta, den gemeinsamen Ansatz.

„Es ist toll zu sehen, wie Trainer*innen und Vereinsvertreter*innen sich auch nach einem Jahr Training unter Pandemiebedingungen nach wie vor für das sportliche Leben an ihren Standorten engagieren und gemeinsam nach neuen Wegen suchen. Ich bin gespannt, welche Wege die Vereine in den kommenden Wochen bei der Rückkehr in den Normalbetrieb einschlagen und freue mich schon auf die Präsentation der nächsten Ideenrunde.“, sagte Matthias Sonnenschein der als Mitorganisator und Moderator durch den Abend führte.

Als Ideen für kommenden Formate wurden bereits „Freiluftangebote“ und „Training mit Abstand“ angedacht. Zu beiden Themen gibt es gerade im Programm von ALBA Berlin, aber auch beim DBB und dem Bayerischen Basketball-Verband erste Ideen und Materialien. [Das Video der Impulsvorträge aus dem Workshop „Schule & Verein“](#)

Umfrage im Amateurfußball

Deutscher Fußball-Bund: Große Treue, große Sehnsucht, große Herausforderungen (DOSB-PRESSE) Die Sehnsucht nach der Rückkehr auf den Platz ist groß im Amateurfußball, die Herausforderungen für die Vereine sind es ebenfalls. Das zeigen die Ergebnisse der bundesweiten Onlineumfrage, die der Deutsche Fußball-Bund (DFB) Ende Februar durchgeführt hat. Deutlich wird auch, dass die Lust auf Fußball im Amateurbereich ungebrochen ist. Eine weitere wichtige Erkenntnis: Die 24.500 Vereine mit Fußballangebot in Deutschland haben sich in der Coronakrise als robust und widerstandsfähig erwiesen. Die Problemstellungen verschärfen sich jedoch mit jedem Tag, an dem der Ball auf den Sportplätzen nicht rollen kann.

Mehr als 100.000 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet haben über den Zeitraum einer Woche an der DFB-Umfrage teilgenommen, verteilt über nahezu alle Altersgruppen, rund 80 Prozent von ihnen männlich. Am stärksten vertreten waren aktive Spieler*innen (40 Prozent) vor Trainer*innen (20 Prozent) sowie Vereinsmitarbeiter*innen und Eltern von fußballspielenden Kindern und Jugendlichen (jeweils 14 Prozent). Die übergeordnete Fragestellung lautete: Wie geht es dem deutschen Amateurfußball tatsächlich?

Der Wunsch und das Bedürfnis, wieder aufs Spielfeld zurückzukehren, drückt sich deutlich in den Zahlen der Umfrage aus. 98 Prozent der Befragten vermissen den Amateurfußball, 96 Prozent die Aktivitäten in ihrem Verein. Besonders fehlen den Menschen die Gemeinschaft und das Gemeinschaftsgefühl (71 Prozent), noch mehr sogar als das aktive Fußballspielen selbst (68 Prozent).

Die Befürchtung, dass viele Menschen dem Amateurfußball während des zweiten Lockdowns seit November komplett verloren gegangen sind, wird von der Umfrage widerlegt. 94 Prozent der Teilnehmer*innen geben an, dass sie auf jeden Fall oder sehr wahrscheinlich in ihre Vereine zurückkehren werden, vier Prozent wissen es noch nicht. Am höchsten priorisiert wird im Falle möglicher Lockerungen die Wiederaufnahme des Mannschaftstrainings (82 Prozent). Große Einigkeit besteht darin, speziell den Nachwuchs im Blick zu haben. 95 Prozent sagen, dass der Kinder- und Jugendfußball vor oder mindestens parallel mit dem Sportbetrieb der Erwachsenen geöffnet werden solle.

Beim Einstieg ins Training räumen 66 Prozent der Umsetzung eines Hygienekonzepts durch den Verein die höchste Priorität ein. Als ähnlich wichtig wird ein fester und nachvollziehbarer Stufenplan für den Amateurfußball eingeschätzt (61 Prozent). 94 Prozent antworteten, dass Hygienekonzepte im vergangenen Sommer von ihrem Klub umgesetzt wurden, fünf Prozent wussten es nicht. 88 Prozent empfanden die Anwendung der Hygienekonzepte als nicht oder wenig belastend.

Die Verbundenheit zum eigenen Verein hat durch die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen gleichwohl gelitten. Fühlten sich vor Corona noch 88 Prozent der Umfrageteilnehmer*innen eng oder sehr eng mit ihrem Verein verbunden, sind es nun nur noch 52 Prozent. 36 Prozent erklärten, dass sie seit Beginn des zweiten Lockdowns keinen Kontakt zu Verein oder Mannschaft hatten. 40 Prozent gaben an, in den vergangenen Monaten keine Angebote ihres Vereins, beispielsweise digitale Trainingseinheiten oder Informationsveranstaltungen per Videokonferenz, erhalten zu haben.

Die Treue zum Verein ist insgesamt weiterhin vorhanden. 78 Prozent der befragten Vereinsmitarbeiter*innen und Trainer*innen stellen keine erhöhte Zahl an Mitgliedsaustritten fest oder haben keine Kenntnis davon. 22 Prozent bejahten die Frage nach einer spürbaren Erhöhung der Vereinsaustritte.

Gemäß der Daten im DFBnet sind im Kalenderjahr 2020 rund 70 Prozent weniger Fußballspiele in Deutschland ausgetragen worden als 2019. In einem normalen Jahr finden zirka 1,4 Millionen Spiele statt. Der Rückgang an gemeldeten Mannschaften zwischen der Saison 2018/2019, der letzten kompletten Spielzeit vor Corona, und 2020/2021 beträgt sechs Prozent. Die Zahl liegt nun bei insgesamt knapp 140.000 Teams.

Vor diesem Hintergrund haben sich die wichtigsten Aufgabenstellungen für Amateurklubs etwas verschoben, wie die DFB-Umfrage verdeutlicht. Die größten Herausforderungen vor Ausbruch der Pandemie waren, als Verein eine ausreichende Zahl von ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen (53 Prozent) und qualifizierten Trainer*innen (43 Prozent) zu haben. Die Gewinnung und Bindung von Kindern und Jugendlichen wurde von 28 Prozent genannt, die finanzielle Situation von 24 Prozent. Für die Zeit nach der Coronakrise gestaltet sich das Meinungsbild wie folgt: 45 Prozent sehen weiterhin eine ausreichende Zahl von Ehrenamtlichen als eine der größten Herausforderungen, knapp dahinter folgt nun das Thema Nachwuchs (42 Prozent) vor der finanziellen Situation (38 Prozent) und Trainer*innen (32 Prozent).

61 Prozent der Vereinsmitarbeiter*innen und Trainer*innen, die an der Umfrage teilnahmen, sehen finanzielle Auswirkungen auf ihren Verein. Davon erkennen 79 Prozent eine spürbare Belastung, 18 Prozent bezeichnen die Situation als existenzbedrohend.

[Zu den Ergebnissen der DFB-Umfrage Amateurfußball](#)

Hilfe für den Amateur-Handball

Mit dem Konzeptpapier „Return to Court“ zurück in den Trainingsalltag

(DOSB-PRESSE) Sicher und verantwortungsbewusst zurück in den eigenen Trainingsalltag: Mit dem Konzeptpapier „Return to Court“ bietet der Deutsche Handballbund (DHB) nach den „Return to Play“- sowie „Return to Competition“-Konzepten ein weiteres Werkzeug für den Aufbau und Steuerung der Trainingsbelastung an. Dieses richtet sich vor allem an die Handball-Basis und deren Rückkehr aus dem Corona-Lockdown in die Halle.

„Ein erhöhtes Verletzungsrisiko nach einer langen Zeit ohne regelmäßiges Training ist nicht nur ein Problem für Leistungssportler*innen, sondern auch für Amateursportler*innen“, sagt Axel Kromer, Vorstand Sport des Deutschen Handballbundes. „Daher bieten wir als Dachverband mit unserem Return to Court-Konzept unserer Basis eine Handlungsempfehlung an, mit der sie die Belastungssteuerung zurück zum bald hoffentlich wieder möglichen Mannschaftstraining und natürlich Spielbetrieb optimal gestalten kann.“

Das Return to Court-Konzept wurde von einem Expertenteam des DHB um Kromer, Dr. Patrick Luig (Bundestrainer Bildung und Wissenschaft) und David Gröger (Bundestrainer Athletik) konzipiert. Es umfasst insgesamt vier Stufen: Heimtraining, Heimtraining+, eingeschränktes Handballtraining, Handballtraining.

In einem jeweils knapp zweiwöchigen Rhythmus soll mit jeder neuen Stufe die Belastung kontinuierlich und sicher gesteigert werden. Wesentlicher Baustein des Konzeptpapiers sind Trainingsvideos aus der „Wir machen stark – fit mit dem DHB“-Reihe, die als Orientierung für die Trainingsinhalte der einzelnen Stufenphasen dienen sollen. Ein Überblicksposter zum Konzept ist unter anderem unter dhb.de/returntoplay zu finden.

Netzwerk Wissenschaft des Handballbundes nimmt Arbeit auf

„Antworten auf die zentralen sportpraktischen und wissenschaftlichen Fragestellungen im deutschen Handball finden“

(DOSB-PRESSE) Für mehr Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis – und noch mehr fundiertes Handballwissen: Das DHB Netzwerk Wissenschaft hat mit einer digitalen Auftaktveranstaltung die Arbeit aufgenommen. Eigentlich war der Start der Kooperation bereits für das vergangene Jahr geplant. Dann kam Corona. „Umso schöner, dass wir endlich die Ärmel hochkrempeln können“, erklärt Dr. Patrick Luig, Bundestrainer Wissenschaft und Bildung des Deutschen Handballbundes (DHB). „Wir brennen jetzt noch mehr darauf, Antworten auf die zentralen sportpraktischen und wissenschaftlichen Fragestellungen im deutschen Handball zu finden.“

Hintergrund: Im vergangenen Jahr verpflichtete sich der DHB als einer der ersten deutschen Spitzenverbände zur Unterstützung der Wissenschaft. Der Verband erstellte dazu ein Forschungsprofil, in dem er den aktuellen Forschungsbedarf sowie Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis definierte. Zudem legte der DHB den Grundstein für das DHB Netzwerk Wissenschaft – eine Kooperation von Expert*innen auf Verbandsseite und renommierten und handballaffinen (Sport-)Wissenschaftler*innen. Die Themenfelder, denen sich das Netzwerk widmen will: vielfältig. Von aktuellen Schwerpunktthemen wie Beachhandball über Coaching-Assistenz-Technologie und Torhüterspiel bis hin zu grundsätzlichen Fragestellungen wie Bildung oder Gesundheitsmanagement im Handball.

Die digitale Auftaktveranstaltung legte nun den Grundstein für eine langfristige Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerks. „Das Netzwerk Wissenschaft hat endlich seine Arbeit aufnehmen können. Mit der Energie, die alle Beteiligten ausgestrahlt haben, werden wir viel für den Handball bewegen können“, sagt Axel Kromer. Der Vorstand Sport des Deutschen Handballbundes nahm wie der Vorstandsvorsitzende Mark Schober an der digitalen Auftaktveranstaltung des Gremiums teil. „Wir werden jetzt zielgerichtet im Sinne unseres Forschungsprofils arbeiten und sind uns sicher: Dieses Netzwerk nützt allen Beteiligten – sowohl auf Verbands- als auch auf Forschungsseite“, ergänzt Dr. Patrick Luig.

„Die Sportwissenschaft erfährt aus erster Hand, was den deutschen Handballsport bewegt. Und der DHB profitiert allein durch die handfesten Forschungsergebnisse.“ Forschungsergebnisse, die dann unmittelbar in die Arbeit des Spitzenverbands einfließen sollen – und dem deutschen Handball so einen echten Wettbewerbsvorteil ermöglichen könnten. „Um Leistungssport zu gestalten, reicht kein diffuses Gefühl. Wir brauchen wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse, um immer besser zu werden. Daher haben wir innerhalb des Netzwerkes auch konkrete Qualitätsstandards für die Forschung festgeschrieben“, sagt Luig weiter.

Und wie geht's weiter? Bereits vor dem digitalen Kick-off waren alle Netzwerk-Teilnehmer*innen aufgerufen, den kommunizierten Forschungsbedarf des DHB zu hinterfragen und Ideen für künftige Forschungsprojekte zu diskutieren – egal, ob konkret oder noch unkonkret. Alle Ideen wurden sodann von den beteiligten Forscher*innen und DHB-Expert*innen auf ihr Potenzial und ihre Relevanz bewertet. In der Auftaktveranstaltung dann erste Ergebnisse: Vor allem Themen, die sich mit den Handlungsfeldern von Trainer*innen auseinandersetzen spricht das Netzwerk eine hohe Bedeutung für die Forschung und für die Zukunft des Handballs zu. „Die Arbeit im Netzwerk wird also konkret. Es bleibt spannend!“, findet Dr. Patrick Luig.

DLRG Statistik 2020: Mindestens 378 Todesfälle durch Ertrinken

Zahlen im Sommermonat August letztmalig 2003 höher

(DOSB-PRESSE) Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 378 Menschen ertrunken. In Binnengewässern verloren mindestens 335 Personen, das sind rund 88 Prozent der Opfer, ihr Leben. Diese Statistik gab die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) am Dienstag (9.3.) in Berlin bekannt. „Flüsse und Seen sind nach wie vor die größten Gefahrenquellen. Nur vergleichsweise wenige Gewässerstellen werden von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, dort zu ertrinken, ist deshalb um ein Vielfaches höher als an Küsten oder in Schwimmbädern“, beschrieb Achim Haag, Präsident der Wasserretter, die Gefahrenlage. „Hier würden wir als DLRG gerne gezielter mit den Kommunen zusammenarbeiten, um mithilfe unserer vielen Rettungsschwimmenden mehr Gefahrenstellen zu entschärfen“, so Haag weiter.

Die Anzahl der Opfer ist 2020 im Vergleich zum Vorjahr um rund neun Prozent auf 378 zurückgegangen. Viele Monatszahlen sind verglichen mit 2019 zwar rückläufig, doch besonders auffällig ist die starke Zunahme an Ertrinkungstoten im August. Hier verzeichneten die Lebensretter mit 117 Opfern einen deutlichen Anstieg. Im August 2019 waren es noch 45 ertrunkene Personen. „Besonders das heiße Sommerwetter im August lud die Menschen zu spontanen Ausflügen an die Binnengewässer und die Strände an Nord- und Ostsee ein“, sagte DLRG Präsident Haag. „Dadurch, dass Corona-bedingt zudem viele Menschen in Deutschland geblieben sind oder Urlaub gemacht haben, war der Andrang teilweise sehr groß und unsere Ehrenamtlichen an den vielen Rettungsstationen hatten viel zu tun“, erklärte Haag. Wie sich schönes Wetter auf die Ertrinkungsfälle auswirken kann, zeigten die Monate Juni, Juli und August auch in diesem Jahr: 234 Personen ertranken in diesen immer wieder von Hitzewellen und Trockenheit geprägten Monaten. Das sind über 60 Prozent der tödlichen Wasserunfälle des gesamten Jahres.

Die tödlichen Unfälle an den Strandabschnitten der Nord- und Ostsee haben sich im Vergleich zu 2018 und 2019 weiter reduziert. An den Küsten zwischen Borkum und Usedom starben 21 Menschen (sechs in der Nord- und 15 in der Ostsee). Auch die Zahl der Todesfälle in Schwimm-

bädern nahm ab. 2020 verzeichnete die DLRG-Statistik sechs Opfer (2019: 11) in Frei-, Hallen- und Naturbädern. In privaten Swimmingpools ertranken zwei Menschen.

Verlorenes Jahr in der Schwimmbildung

Besonders vom Ertrinken betroffen sind Kinder und junge Menschen. 18 Kinder (2019: 17) im Vorschul- und fünf (acht) im Grundschulalter kamen im Wasser ums Leben. DLRG-Präsident Haag: „Hier ist sicherlich die bereits an sich zurückgehende Schwimmfähigkeit bei den Kindern eine Ursache, was das Corona-Jahr 2020 durch längerfristig geschlossene Bäder leider nur verschlimmert hat.“

So sorgten die sich verschlechternden Rahmenbedingungen dafür, dass weniger junge Menschen schwimmen lernen. „Das Jahr 2020 war für die Schwimmbildung ein verlorenes Jahr“, beklagte Haag. „Diese Entwicklung ist alarmierend und hat bereits vor der Pandemie begonnen. Fast 25 Prozent aller Grundschulen können keinen Schwimmunterricht mehr anbieten, weil ihnen kein Bad zur Verfügung steht und ausbildende Verbände wie die DLRG haben lange Wartelisten von ein bis zwei Jahren für einen Schwimmkurs. Mehr als jeder zweite Grundschulabsolvent ist kein sicherer Schwimmer mehr“, sagte der Präsident der Lebensretter mit Nachdruck. „Die Anstrengungen müssen deutlich intensiviert werden, um marode Bäder zu sanieren und Schulunterricht sicher zu stellen. Sobald die Bäder wieder öffnen können, gilt es, zusätzliche Wasserzeiten für die Ausbildung zu schaffen.“ Wie in den Vorjahren ertranken die meisten Menschen in Bayern, dort kamen 79 Personen ums Leben – 16 weniger als im Jahr zuvor. Auf Rang zwei rangiert Niedersachsen mit 50 Todesfällen, Dritter ist Nordrhein-Westfalen, das bevölkerungsreichste Bundesland, mit 47 Todesfällen. Es folgen Baden-Württemberg (39) und Schleswig-Holstein (25). Besonders stark angestiegen ist die Zahl an ertrunkenen Personen in Berlin. Hier sind elf Menschen infolge von Badeunfällen verstorben (2019: 2).

[Statistik Ertrinken 2020](#)

DJK startet Sonderförderprogramm

Pandemiebedingten Mitgliederverlust und Einnahmeausfall abfedern

(DOSB-PRESSE) Als Dachverband mit besonderen Aufgaben will der DJK-Sportverband seinen Mitgliedern und damit seinen Diözesanverbänden und ihren insgesamt fast 1100 Vereinen genau dort Hilfen anbieten, wo es schwerfällt und besonderen Aufwand bedeutet, beziehungsweise andere Organisationen sich nicht in der Lage sehen zu helfen. Der DJK-Sportverband möchte nun konkret und in einem vereinfachten Verfahren den pandemiebedingten Mitgliederverlust und Einnahmeausfall durch ein Sonderförderprogramm abfedern helfen.

DJK-Präsidentin Elsbeth Beha sagt: „Durch die Pandemie und den damit verbundenen zeitweiligen Schließungen von DJK-Vereinen sehen sich DJKler*innen bundesweit mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Um gerade diejenigen in dieser so schwierigen Zeit zu unterstützen, die einen größeren Mitgliederverlust und Einnahmeausfall erlitten haben, soll unser Förderprogramm helfen. Wir setzen damit ein Zeichen, mit den verfügbaren Mitteln verantwortungsbewusst und mitgliederorientiert umzugehen.“

Der DJK-Sportverband prüft und entscheidet durch unanfechtbaren Beschluss, wie hoch die Zuwendung ausfallen wird. Die Zahlung erfolgt als einmalige, freiwillige Leistung aus Mitteln des DJK Sportverbands, ohne Anerkennung einer Rechtspflicht und ohne Bindung für die Zukunft.



Die Auszahlung steht unter Budgetvorbehalt. Ansprüche für Folgejahre können daraus nicht hergeleitet werden. Antragsberechtigt sind DJK-Vereine mit einem nachgewiesenen Gesamt-Mitgliederrückgang seit Pandemiebeginn im Jahr 2020 von mindestens 10 % auf Basis der 2021 gemeldeten Zahlen (Stichtag 31.12.2020) und die bis zum Melde-Stichtag 21.03.2021 ihre Mitgliederzahlen gemeldet und in die Bestandserhebung für DJK-Mitglieder eingegeben haben.

Informationen zum Förderprogramm: Auf www.djk.de unter Download im Ordner Foerderung

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer*innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

Erasmus+ Sport Informationstag am 23. und 24. März

Registrierung ist ab sofort geöffnet

(DOSB-PRESSE) In den nächsten sieben Jahren fördert Erasmus+ Sport europäische Netzwerkprojekte und nicht-kommerzielle Sportveranstaltungen mit rund 500 Millionen Euro. Die Registrierung zum online stattfindenden Erasmus+ Sport Info Day am 23. und 24. März 2021 ist seit kurzem geöffnet. Hier geht es zur [Registrierung](#) und zum Programmablauf.

Der Sport Info Day wird über die Möglichkeiten des Erasmus+ Sport Programmes und über den bisher noch unveröffentlichten Aufruf 2021 informieren. Dabei geht es um die Ziele des Programmes, den Möglichkeiten der Projektausgestaltung sowie dem Beantragungs- sowie Auswahlverfahren. Durch die ConnexMe App können Teilnehmer*innen sich austauschen und nach möglichen Projektpartnern suchen. Insgesamt bietet der Sport Info-Day eine gute Möglichkeit, sich über die Chancen des Erasmus-Programmes zu informieren und wird allen Interessierten der europäischen Zusammenarbeit empfohlen.

Über Erasmus+ Sport:

Erasmus+ ist das Programm der Europäischen Kommission für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport. Für den Sportteil des Programms stehen in der Förderperiode 2021-2027 rund 500 Mio. EUR zur Verfügung. Für die Ausschreibung 2021 sind ca. 53 Mio. EUR eingeplant. Die darauf folgenden Jahresbudgets werden sich in den Folgejahren stets erhöhen.

Erasmus+ Sport hat folgende Ziele:

- Bekämpfung grenzüberschreitender Bedrohungen für die Integrität des Sports, wie Doping, Spielabsprachen und Gewalt sowie jegliche Form von Intoleranz und Diskriminierung;
- Förderung und Unterstützung von Good Governance im Sport und von dualen Karrieren von

Sportlerinnen und Sportlern;

- Unterstützung von Freiwilligentätigkeit im Sport, Förderung sozialer Inklusion und Chancengleichheit und Aufklärung über die Bedeutung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung durch Steigerung der Beteiligung an sportlichen Aktivitäten und durch gleichberechtigten Zugang zu sportlichen Aktivitäten für alle Menschen.

Alle Projektanträge mindestens zu einem dieser Ziele beitragen. Darüber hinaus sind Projekte in den Bereichen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Geschlechtergleichheit denkbar, da diese Bereiche als Querschnittsziele des gesamten Erasmus-Programms ausgewiesen werden. Drei Aktionen stehen zur Umsetzung von Projekten zur Verfügung: Kleine Kooperationspartnerschaften (mind. zwei Organisationen, max. 60.000 EUR), Kooperationspartnerschaften (mind. fünf Organisationen, max. 400.000 EUR) und europäische nicht-kommerzielle Sportveranstaltungen.

Beispiele aus Sportdeutschland:

Akteure aus Sportdeutschland sind sowohl als Koordinatoren als auch als Partner in Erasmus+ Sport Projekten aktiv. Hier eine Auswahl:

- Das Projekt „[European Fitness Badge](#)“ wird durch den Deutsche Turner Bund koordiniert.
- Der Post SV Nürnberg koordiniert das Projekt [DARE-O](#).
- Der TSV Bayer 04 Leverkusen leitet das Projekt „[Sport und Diabetes](#)“.
- Der DOSB hat das Projekt „[Sport for Europe](#)“ erfolgreich als Koordinator abgeschlossen.
- Der LSB Brandenburg koordiniert das Projekt „[Score for smart youth work](#)“.
- Die Deutsche Sportjugend engagiert sich als Partner im Projekt „[icoachkids](#)“.
- Der Deutsche Basketball Bund wirkt als Partner im Projekt „[Easybasket Euope](#)“ mit.

Weitere Projektbeispiele:

Ein Kompendium aller Erasmus+ Sport Projekte, die 2019 ausgewählt wurden gibt es [hier](#).

Eine gezieltere Suche nach Sportprojekten z.B. nach Schlagwörtern macht die Erasmus [Projektdatenbank](#) möglich.

Für Rückfragen, Austausch und Unterstützung rund um Erasmus+ Sport (sowie allen anderen EU-Förderprogrammen) steht das EOC EU-Büro gerne zur Verfügung.

bold@euoffice.eurolympic.org

Grundlagen für digitalen Sportstättenatlas veröffentlicht

Die BISp-Veröffentlichung „Grundlagen für einen digitalen Sportstättenatlas“ ist ab sofort zum Download verfügbar

(DOSB-PRESSE) Die Publikation enthält die Ergebnisse der [Expertise](#) „Grundlagen für einen digitalen Sportstättenatlas - Entwicklung einer Systematik anhand von Parametern zur digitalen bundesweiten Erfassung von Sportstätten“.

Auftragnehmerin der Expertise war die Hochschule Koblenz, Projektleitung: Prof. Dr. Lutz Thieme (Laufzeit: 01.09.2019 bis 31.10.2020). Diese Expertise wurde vom BISp zur Entwicklung einer Systematik und zur Vorbereitung einer Ausschreibung für einen bundesweiten digitalen Sportstättenatlas initiiert.

Das Ziel des Forschungsvorhabens ist der Aufbau einer umfangreichen Datensammlung zur Darstellung des bautechnischen Sportstättenbestands unter Berücksichtigung der Sportnachfrage und des Sportstättenbetriebs. Die PDF Datei (2 MB) ist nicht barrierefrei.

[Abschlussbericht zur Expertise](#)

„Sport- und Bewegungsräume der Zukunft“

Dokumentation zum Symposium zur nachhaltigen Sportentwicklung wurde veröffentlicht und steht als Download zur Verfügung

(DOSB-PRESSE) Die Sportbedürfnisse und das Sportverhalten der Bevölkerung haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Mehr denn je werden heute nicht an Wettkämpfen orientierte sportliche Aktivitäten bevorzugt, die Mehrzahl der sportlich aktiven Menschen bewegt sich außerhalb klassischer Sportstätten und der Anteil des selbstorganisierten, nicht-vereinsgebundenen Sporttreibens hat deutlich zugenommen.

Das 26. Symposium zur nachhaltigen Sportentwicklung stellte sich vor dem Hintergrund dieser Veränderungen die Frage, welche Räume zukünftig für Sport und Bewegung benötigt werden und wie Sportorganisationen und -verwaltungen deren Bereitstellung befördern können.

Der Tagungsband zu diesem vom DOSB in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund veranstalteten Symposium ist jetzt erschienen. Die Beiträge befassen sich mit Trends in Gesellschaft und Sport, der Gestaltung öffentlicher Bewegungsräume, den Anforderungen an nachhaltige und multifunktionale Sportstätten, der Umgestaltung einer städtischen Sportanlage und der ressortübergreifenden Zusammenarbeit in Verwaltungen.

[Die Dokumentation "Sport- und Bewegungsräume der Zukunft" als Download.](#)

Weltwassertag 2021: „Value Water“- Der Wert des Wassers

Die Vereinten Nationen haben für den Weltwassertag 2021 am 22. März das Motto „Wert des Wassers“ gewählt

(DOSB-PRESSE) Das Kuratorium Sport und Natur erklärt zum Weltwassertag 2021: „Wasser ist ein unverzichtbares Gut, es hat elementare Bedeutung für alle Menschen und ist enormer Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten. Es ist die wichtigste Ressource, die es zu schützen gilt! Beim Gedanken an Klimawandel, Wasserknappheit, Lebensraumverlust oder Wasserverschmutzung scheinen natursportliche Ansprüche an das Wasser und den Umgang mit ihm nebensächlich. Mitnichten! Natursport - und damit insbesondere Wassersport ist Erholung und damit auch Bestandteil einer gesunden Gesellschaft. Den „Wert des Wassers“ zu erhalten, ist damit auch eine wassersportliche Aufgabe!

Wir Wassersportler*innen sind nah dran, spüren unmittelbar und sehr früh verantwortungslosen Umgang mit Wasser. Wir übernehmen Verantwortung für unsere Gewässer und engagieren uns in zahllosen Projekten für den Schutz von Wasser! Deshalb erklären wir im Sinne eines natur- und sozialverträglichen Umgangs mit Wasser in unseren Flüssen: Die Europäische WRRL (EU-WRRL) geht seit ihrer Einführung im Jahr 2000 jetzt in die 3. und letzte Phase.

Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme liegen in den Bundesländern zur Anhörung bis Juni 2021 aus. Trotz kleiner Fortschritte besteht der überwiegend schlechte ökologischen Zustand unserer Gewässer fort. Es sind deshalb engagierte Maßnahmen erforderlich, nicht aber solche, die zur vorgetäuschten Einhaltung von Fristen pauschal und ohne Differenzierung erlassen werden. Wassersportler*innen werden sich auch weiterhin aktiv an diesem Prozess beteiligen!

Querbauwerke sind nach dem Eintrag gewässergefährlicher Stoffe der wichtigste Grund für das Nichterreichen eines guten ökologischen Zustands nach der EU-WRRL. In europäischen Flüssen gibt es mindestens 1,2 Mio. Querbauwerke, im Durchschnitt alle 1.6 km. Diese führen zu erheblichem Artenverlust, zur Trockenlegung großer Gewässerabschnitte oder zu Eingriffen in natürliche Pegelschwankungen. Wassersportler*innen setzen sich auch zukünftig für die Durchgängigkeit aquatischer Lebewesen und die Berücksichtigung des Geschiebetransports ein! Die Planung neuer Querbauwerke darf nur bei Vorliegen schlüssiger ökologischer Konzepte und Einhaltung aller vier gewässerschützenden Kriterien erfolgen.

Gewässer und deren Randbereiche sind bedeutende Erholungsräume. Sie dienen der wichtigen Naherholung ebenso wie dem Tourismus. Wassersportler*innen fordern daher die Erhaltung der naturverträglichen Erholungsfunktion der Gewässer und die frühzeitige Möglichkeit einer konstruktiven Beteiligung des Natursports bei Planungen und Eingriffen an Gewässern.

Der Erhalt des freien Zugangs zu Gewässern unter Nutzung naturverträglicher Ein- und Ausstiegsstellen und der natur- und landschaftsverträgliche Wassersport auf, im und unter Wasser sind ein wichtiger Beitrag, den Wert des Wasser zu schützen. Wassersportler*innen werden sich daher auch zukünftig für die fachkundige naturverträgliche Ausübung des Wassersports einsetzen.

Die im Kuratorium Sport und Natur organisierten Wassersportler*innen haben in der Vergangenheit in vielen Projekten ihre Fachkenntnisse eingebracht und bieten auch künftig allen Beteiligten an Gewässermaßnahmen ihre Kenntnisse aktiv an! Adressen der Ansprechpartner*innen der Natursportverbände vermittelt gerne das Kuratorium Sport und Natur.“

Adh-Projekt Tandem-Mentoring startet

Projekt unterstützt Frauen bei ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung/Bewerbung bis 30. März möglich

(DOSB-PRESSE) Im Sommer startet der achte Durchgang des erfolgreichen Projekts Tandem-Mentoring des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands (adh). Das Projektziel ist, ambitionierte junge Frauen bei ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung zu unterstützen und ihnen einen praxisnahen Einblick ins Berufsleben im (Hochschul-)Sport zu ermöglichen.

Dafür werden bis zu acht Mentees etwa ein Jahr lang durch je eine lebens- und berufserfahrene, kompetente Führungskraft, eine Mentorin oder einen Mentor, begleitet. Zielgruppe für das Projekt sind junge (Hochschul-)Sport interessierte Frauen bis 27 Jahre, die einen beruflichen Einstieg beziehungsweise Aufstieg im Arbeitsfeld des (Hochschul-)Sports anvisieren.

„Kern des Projekts ist die Zusammenarbeit der Tandems. Da die Ziele von den einzelnen Tandems definiert werden, bietet das Projekt vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten und weist umfassende Arbeitsschwerpunkte auf. Die individuelle Arbeit der Tandems wird durch ein begleitendes Seminar- und Workshop-Programm ergänzt“, erläutert adh-Jugend- und Bildungsreferent Benjamin Schenk.

Für die Projektteilnahme ist eine Bewerbung bis zum 30. März 2021 möglich. Der offizielle Startschuss der achten Tandem-Runde wird dann im Sommersemester 2021 im Rahmen einer Auftaktveranstaltung fallen. Das Kennenlernen der Tandems ist für den Herbst 2021 geplant.

Eine Übersicht über die Eckdaten zum Projekt, die Bewerbungsunterlagen für Mentees und Informationen für interessierte Mentoren gibt es [hier](#).

„Bunte Bewegungswoche“ zu Integration im und durch Sport

Vom 15. bis 19. März laden die niedersächsischen Koordinierungsstellen und der LSB Niedersachsen zum Onlineangebot ein

(DOSB-PRESSE) Die 18 niedersächsischen Koordinierungsstellen „Integration im und durch Sport“ laden mit dem LandesSportBund Niedersachsen vom 15. bis 19. März zur Teilnahme am Onlineangebot unter dem Motto „Bunte Bewegungswoche verbindet – die Online Sportwoche in Niedersachsen“ ein.

Über die Bewegungswoche sollen die sozialen Kontakte virtuell wieder intensiviert und das Sporttreiben im Verein über soziale und kulturelle Unterschiede hinweg Fahrt aufnehmen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auch auf geflüchteten Menschen, die derzeit bei ohnehin wenigen Beschäftigungsmöglichkeiten unter dem Ausfall von Sprach- und Integrationskursen besonders leiden.

Die Angebote finden sich in einer mehrsprachigen Broschüre (Englisch, Französisch, Farsi, Arabisch, Russisch und Türkisch), mit der die Brücke zwischen Vereinssport und den Teilnehmenden gestärkt werden soll.

Übungsleiterinnen und Übungsleiter finden darin Anregungen, um klassische Angebote wie Bauch, Beine, Po, schweißtreibendes Intervalltraining, Pilates sowie Yoga oder Zumba durchzuführen. Teilnehmen können Menschen ab 18 Jahren mit Internetzugang nach einer einmaligen – kostenfreien – Registrierung.

Finanziert wird die bunte Bewegungswoche aus Fördermitteln des Landes Niedersachsen.
[Mehr Informationen](#)

Online-Seminar „Freilufthalle für Spiel, Sport und Schule“

Der Landessportbund Hessen und SMC2 laden ein zu einer Online-Veranstaltung zum Thema Freilufthalle am 6. März 2021 ein

(DOSB-PRESSE) Menschen brauchen Orte, an denen sie sich wohlfühlen. Räume für Bewegung, Freizeit und Austausch. Früher waren dies Dorf- und Marktplätze, heute sind es Parks, Schulhöfe, Spielplätze sowie Sport- und Grünanlagen. Um attraktive und zukunftsfähige Lebensräume zu schaffen, brauchen diese Orte neue Ideen! Eine dieser Ideen ist das Konzept der „Freilufthalle“.

Eine Freilufthalle ist eine überdachte Sport- und Bewegungsfläche. In einer Sportanlage stellt sie eine günstige und nachhaltige Alternative zur traditionellen Sporthalle dar. Auf einem Schulgelände bietet sie neue Möglichkeiten für Regenspauzen und Unterricht im Freien. In einer Parkanlage wird sie zum Begegnungspunkt für Spiel und Spaß. Auch für Feste, Märkte oder Gruppenaktivitäten im öffentlichen Raum bietet sie Nutzungspotenziale. Letztendlich ist sie aber vor allem eines: eine ganzjährig und wetterunabhängig nutzbare Multifunktionsanlage, die jeden Standort aufwerten kann!

Im Rahmen der Seminarreihe „Zukunftsorientierter Sportstättenbau und Betrieb“ lädt der Landessportbund Hessen e.V. in Kooperation mit SMC2 zu einem kostenfreien Online-Seminar ein. Interessierte Vereine, Kommunen und Planer können sich am 16.03.2021 von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr ausführlich zum Thema Freilufthalle informieren und in den Austausch mit den Referenten treten. [Der genaue Programmablauf sowie das Anmeldeformular sind online abrufbar](#)

Neues Angebot für die Bremer Sport- und Jugendszene

„Medienakademie im Sport“ soll digitale Kompetenz schulen

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Bremen e.V., die Bremer Sportjugend und die Bremische Landesmedienanstalt rufen in Kooperation mit dem Sportgarten e.V. das Projekt „Medienakademie im Sport“ ins Leben. Die Medienakademie richtet sich zunächst an sport- und medienaffine Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 27 Jahren.

Aus dem Alltag, Schule und Beruf ist die Digitalisierung nicht mehr wegzudenken. Auch Sportvereine und Institutionen der Jugendarbeit setzen sich mit diesem Thema vermehrt auseinander. Unter digitaler Kompetenz wird die Fähigkeit verstanden, sich in der digitalisierten Welt zurechtzufinden und diese aktiv mitzugestalten. Ziel des Projekts ist es, die Teilnehmenden zu animieren, via Social Media über ihre Vereine, Sportarten und ihre (sportliche) Jugendszene zu berichten und ihr Wissen weiterzugeben.

Das Projekt findet im digitalen Raum sowie im P5 des Sportgartens statt. Es startet mit einem Basiskurs, der grundlegende, digitale Kompetenzen vermitteln soll und vor den Sommerferien endet. Im anschließenden „Profi-Kurs“ geht es richtig in die Praxis zur Ausbildung sogenannter „Content-Creator“. Eine Altershöchstgrenze wird es beim Folgeangebot nicht geben.

Der Basiskurs umfasst elf Termine (2-3 Stunden) mit zwölf bis 15 Teilnehmenden. Zunächst findet ein digitaler Informationsabend am Freitag, 19. März 2021 um 18.00 Uhr statt, an dem sich zu einer Teilnahme entschlossen und bei den Inhalten mitbestimmt werden kann. Los geht es

dann ab 17. April 2021 – die Teilnehmenden beginnen eine eigene Sportveranstaltung zu planen und erhalten dazu das nötige Know-How. Der geplante Sport-Event soll im Juli 2021 stattfinden.

Die Kurs-Inhalte im Überblick:

- Anwendung von Programmen (Word, Excel, Powerpoint, Zoom, Skype)
- Veranstaltungsorganisation
- Nutzung von Veranstaltungstechnik
- Öffentlichkeitsarbeit, Social Media Marketing
- Video- und Bildbearbeitung
- Druckvorlagen/Poster erstellen
- Gestaltung und Pflege von Website-Inhalten
- 3-D-Druck, Lasercutting

Zudem wird es bei den Terminen auch gemeinsame Sportangebote wie BMX, Skateboard, Parkour, Inlineskaten oder Bouldern geben.

Anmeldungen für das Kick-Off am 19. März 2021 sind nicht nötig. Die Zugangsdaten für den digitalen Infoabend können per E-Mail an kontakt@sportgarten.de abgefragt werden. Informationen zu den Teilnahmebedingungen für das Projekt sind ebenfalls unter kontakt@sportgarten.de oder unter der Telefonnummer 0421/75808 erhältlich. Gefördert wird das Angebot aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans (KJP) des BMFSFJ über die Deutsche Sportjugend.

Antragsverfahren der BISp-Forschungsförderung 2022

Für das Jahr 2022 können wieder aktuelle Forschungsanträge beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) eingereicht werden

(DOSB-PRESSE) Aufgrund der anhaltenden gesamtgesellschaftlichen Einschränkungen und in Hinblick auf die Bundestageswahlen im September 2021 und der in diesem Zusammenhang möglicherweise auferlegten Haushaltsrestriktionen weist das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) darauf hin, dass Anträge bis spätestens zum 31. August 2021 eingereicht werden sollen. Als Projektstart ist der 15. Mai 2022 vorgesehen.

Die Anträge sind über [das elektronische Antragssystem „Easy-Online“](#) zu stellen.

Zur Wahrung der o.a. Antragsfrist ist allein der elektronische Eingang des Antragsformulars maßgebend. Mit Ablauf des Stichtages ist eine Antragstellung technisch nicht mehr möglich.

Weitere Hilfestellungen zur Nutzung von "Easy-Online" können hier nachgelesen werden:
[Antragsverfahren Easy-online: Hilfeseiten](#)

Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Antragstellungen behält sich das BISp vor, Anträge zurückzuweisen, die den formalen Anforderungen nicht genügen. Dies betrifft auch unvollständige Anträge, wie z.B. das Fehlen der ggfls. beizubringenden Kooperationspläne „Wissenschaft-Praxis-WUL“/ Verbandsstellungennahmen.

Für das diesjährige Antragsverfahren erfolgt keine Schwerpunktsetzung auf ein bestimmtes Handlungsfeld.

Als inhaltlicher Orientierungsrahmen dienen die 2018 im Rahmen einer Stakeholderabfrage im WVL ermittelten aktuellen [Forschungsbedarfe](#) und daraus abgeleiteten Handlungsfelder und Themenkorridore sowie das Programm zur Schwerpunktsetzung sportwissenschaftlicher

Forschung (BISp-Schwerpunktprogramm, April 2007) und das Langfristige strategische Forschungsprogramm für das Wissenschaftliche Verbundsystem im Leistungssport (Forschungsprogramm WV, März 2008).

Weitere Informationen zum Antragsverfahren sind [hier](#) verfügbar.

Darüber hinaus stehen bei Fragen zur Antragstellung Frau Elena Sprenger (Tel.: 0228 99 640-9040), Herr Jürgen Schalhofer (Tel.: 0228 99 640-9050) oder Frau Heike El Talawi (Tel.: 0228 99 640 9034) zur Verfügung. Schriftliche Fragen können auch an forschungsfoerderung@bisp.de gerichtet werden.

Termine 2021 für beliebte Berliner Läufe stehen fest

Mit dem „Great 10K Berlin“, dem „VOLVO Tierparklauf“ und dem „S 25 Berlin“ wurden jetzt drei große Lauf-Veranstaltungen in der Sportmetropole terminiert

(DOSB-PRESSE) Los geht's am Sonntag, 8. August 2021, mit Berlins schnellem „Zehner“. Beim „Great 10K Berlin“ laufen die Sportlerinnen und Sportler nicht nur durch die Straßen der City, sondern auch mitten durch den Berliner Zoo. Tierisch geht es ebenfalls am 4. und 5. September 2021 zu, wenn in Berlin-Friedrichsfelde der „VOLVO Tierparklauf“ auch Familien und Lauf-Einsteiger sowie Tierpark-Fans begeistert. Am Sonntag, 10. Oktober 2021, wird dann beim „S 25 Berlin“ „nachgefeiert“: Deutschlands ältester Citylauf wurde im vergangenen Jahr 40, konnte im Jubiläumsjahr jedoch wie so viele andere Lauf-Events nicht veranstaltet werden. Also wird in diesem Jahr zur sportlichsten Geburtstagsparty Berlins eingeladen. Die 40. Auflage des „S 25 Berlin“ verwandelt am 10. Oktober das Herz der Hauptstadt wieder in eine unvergessliche Sightseeing-Tour für die begeisterten Läuferinnen und Läufer.

„Wir freuen uns riesig, dass wir jetzt mit den drei Terminen in die Öffentlichkeit gehen können“, sagt Martin Seeber, der ab sofort mit der TOP Sportevents GmbH die beliebte Lauf-Serie organisiert. „In diesen besonderen Zeiten ist die Veranstaltung von Sportereignissen stets eine Herausforderung. Wir wollen mit der Terminierung in der zweiten Jahreshälfte aber ein positives Zeichen setzen, allen eine realistische Perspektive und Vorfreude bieten.“

Zeitnah erfolgt zudem die Terminierung des „Airport Night Runs“, der ebenfalls zur „Berlin läuft!“-Serie gehört und im vierten Quartal 2021 veranstaltet wird.

Ab sofort können sich Laufbegeisterte für die Events online anmelden: www.berlin-laeuft.de.

Alle Läuferinnen und Läufer, die ihren Startplatz aus 2020 ins neue Jahr transferiert haben, erhalten automatisch bis zum 12. März per Mail eine Anmeldebestätigung mit ihrer neuen Buchungsnummer. Die E-Mail-Adresse und Buchungsnummer bilden die Anmeldedaten, mit denen sich die Läuferinnen und Läufer einloggen und ihre Laufanmeldung verwalten können.

Erstmals wird den Sportlerinnen und Sportlern für eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von acht Euro auch eine „Geld-zurück-Garantie“ angeboten, falls der jeweilige Lauf aus Pandemie-Gründen nicht stattfinden kann. Das Angebot, das ebenfalls bei Krankheit und Verlust des Arbeitsplatzes greift, kann mit der Anmeldung bzw. der Bestätigung gebucht werden.

Weitere Informationen unter www.berlin-laeuft.de.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Auswirkungen von Covid-19 auf Jugend und Sport

EU-Parlament nimmt einen Entschließungsantrag zu den Auswirkungen von Covid-19 auf die Jugend und den Sport

(DOSB-PRESSE) Während der Plenarysitzung vom 8. bis 11. Februar 2021 hat das Europäische Parlament einen Entschließungsantrag zu den Auswirkungen von Covid-19 auf die Jugend und den Sport angenommen. Die Resolution wurde mit 592 Ja-Stimmen, 42 Nein-Stimmen und 57 Enthaltungen angenommen. Das EOC EU-Büro ist erfreut über das Ergebnis der Resolution. In Konsultation mit seinen Büro- Partnern hatte das EOC EU-Büro die Abgeordneten des Europäischen Parlaments verstärkt auf die großen Herausforderungen hingewiesen mit denen der Sport konfrontiert ist.

Die wichtigsten Vorschläge des EOC EU-Büros drehten sich um die folgenden Themen:

Das Europäische Sportmodell

15. (Das EP) betont, dass das europäische Sportmodell bewahrt und gefördert werden muss, da Solidarität, Fairness und ein auf Werten beruhender Ansatz für die Erholung des Sports und für das Überleben des Breitensports wichtiger sein werden als jemals zuvor;

EU-Förderprogramme

22. (Das EP) fordert die Kommission und die Mitgliedstaaten auf, die Erholung und Krisenfestigkeit des Sports allgemein und des Breitensports im Besonderen mittels der verfügbaren Unionsprogramme, mit denen dieser Bereich gefördert werden kann, unter anderem des Programms Erasmus+ und des Europäischen Solidaritätskorps, zu stärken und dafür zu sorgen, dass der Sport uneingeschränkter Zugang zur Aufbau- und Resilienzfähigkeit, zum Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, dem Kohäsionsfonds, zum Europäischen Sozialfonds Plus und zu EU4Health hat; unterstreicht, dass hierfür darauf ankommt, den Sport in die entsprechenden Vorschriften einzubeziehen und alle Hindernisse im Antragsverfahren auf nationaler Ebene auszuräumen; (...)

Ein koordiniertes Vorgehen bei Reisen und sportlichen Wettkämpfen

29. (Das EP) (...) fordert die Mitgliedstaaten und die Kommission auf, in Bezug auf die Zuschauer in Stadien, Reisebeschränkungen und COVID-19- Tests einen koordinierten Ansatz anzustreben, damit gesamteuropäische Sportwettbewerbe wirksam geplant und verantwortungsvoll organisiert werden können;

Die Entschließung spiegelt deutlich die Erkenntnis der Abgeordneten wider, dass die Auswirkungen von Covid-19 auf junge Menschen und den Sportsektor überproportional hoch sind. Es ist daher keine Überraschung, dass die Kommission und die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, enger zusammenzuarbeiten, um die Erholung und Krisenresistenz des Sportsektors zu stärken. Gemäß der Entschließung bedeutet dies, sicherzustellen, dass nationale Unterstützungsfonds, Strukturfonds und nationale Konjunktur- und Resilienzpläne dem Sportsektor trotz seiner spezifischen Merkmale und Organisationsstrukturen zugutekommen. Das EOC EU-Büro und seine Büropartner und begrüßen die starke Rückendeckung des EP für das Europäische

Sportmodell. Die Kommission ist nun aufgefordert, die Möglichkeit zu prüfen, zusätzliche gezielte Unterstützung für den Sportsektor bereitzustellen. Der Rat wird aufgefordert, sich im Rahmen des EU- Arbeitsplans für den Sport mit dem Thema der Covid-Erholung zu befassen.

[Entschließungsantrag zu den Auswirkungen von COVID-19 auf junge Menschen und Sport](#)

Europas Plan zur Krebsbekämpfung

Online-Umfrage: Auswirkungen der COVID19- Pandemie auf Krebsvorsorge

(DOSB-PRESSE) Der europäische Plan zur Krebsbekämpfung, eine Priorität unter der Kommission Ursula von der Leyen, wurde am Vorabend des Weltkrebstages (4. Februar 2021) vorgestellt. Der Plan unterstützt vier zentrale Aktionsbereiche:

- Vorbeugung
- Früherkennung
- Diagnose und Behandlung
- MVerbesserung

Körperliche Aktivität zur Krebsprävention

Für den Sport ist der Aktionsbereich Prävention sicherlich am interessantesten, da körperliche Aktivität einen Beitrag zur Vorsorge leisten kann. Der Plan unterstreicht, dass „Vorbeugung wirksamer ist als jede Heilung“ und „etwa 40 % der Krebsfälle in der EU vermeidbar sind“.

Darüber hinaus sollen durch die Kampagne „HealthyLifestyle4All“ (Gesunder Lebensstil für alle) „ungesunde Ernährung, Fettleibigkeit und Bewegungsmangel“ neben anderen Maßnahmen bekämpft werden, einschließlich der Bekämpfung von Risikofaktoren wie Tabakkonsum, schädlichem Alkoholkonsum und Umweltverschmutzung. Über die geplante EU- Kampagne „HealthyLifestyle4All“ hatte die für den Sport zuständige Kommissarin Gabriel bereits bei verschiedenen Veranstaltungen informiert.

Véronique Trillet-Lenoir (Renew Europe, FR), Berichterstatterin des Sonderausschusses zur Krebsbekämpfung (BECA), betonte, dass "ehrgeizige Gesetzesvorschläge (...) zur Förderung gesunder Ernährung und körperlicher Bewegung Schritte in die richtige Richtung sind“.

Angesichts der wirtschaftlichen Gesamtauswirkungen von Krebserkrankungen in Europa in Höhe von ca. 100 Milliarden Euro pro Jahr wird es interessant sein zu sehen, wie sich ein solcher Plan auf die Gesundheitssysteme der EU auswirken wird und ob er zu einer weiteren Anerkennung von körperlicher Aktivität als Präventionsinstrument führt. Es ist auch erwähnenswert, dass körperliche Aktivität als Instrument zur Genesung betrachtet werden könnte, da sie dazu beiträgt, Rückfallraten zu reduzieren.

Öffentliche Online-Umfrage

Da die Covid-19-Gesundheitskrise die Rate der körperlichen Inaktivität in Europa beträchtlich erhöht und besonders negative Auswirkungen auf Krebspatienten hat, hat das BECA-Komitee eine öffentliche Umfrage gestartet, um die dauerhaften Auswirkungen der Covid-19-Krise auf Krebsversorgungsdienste, Patienten und Forschung zu untersuchen. Alle Interessierten sind eingeladen, an der öffentlichen Online-Umfrage bis zum 11. März 2021 teilzunehmen.

[Europas Plan gegen den Krebs](#)

Online-Umfrage: Auswirkungen der COVID19- Pandemie auf Krebsvorsorge,
Gesundheitsdienste, Krebspatienten und Forschung

Demografischer Wandel in Europa

Kommission legt Grünbuch zum Thema vor

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Kommission hat jüngst ein Grünbuch über das Altern veröffentlicht, um eine breite öffentliche Debatte über die Herausforderungen und Chancen der alternden Gesellschaft in Europa anzustoßen.

Das Grünbuch skizziert die Geschwindigkeit und das Ausmaß der demografischen Veränderungen. So ist beispielsweise die Lebenserwartung bei der Geburt in den letzten 50 Jahren sowohl für Männer als auch für Frauen um etwa 10 Jahre gestiegen. Darüber hinaus wirft das Grünbuch die Frage auf, wie sich die demografischen Veränderungen auf die in Zukunft erforderlichen politischen Entscheidungen auswirken.

Das Grünbuch behandelt Themen wie die Förderung eines gesunden Lebensstils, lebenslanges Lernen, die Stärkung der Gesundheits- und Pflegesysteme sowie die Notwendigkeit, mehr Menschen ins Erwerbsleben zu bringen.

Gesundes und aktives Altern wird in dem Papier als ein Eckpfeiler hervorgehoben, einschließlich eines angemessenen Niveaus an körperlicher Aktivität. Es wird erwähnt, dass die Mitgliedstaaten zwar für ihre Gesundheitspolitik verantwortlich sind, die EU jedoch, z. B. durch das neue Programm EU4Health, bei der Förderung regelmäßiger körperlicher Aktivität unterstützen kann.

Das Papier weist ebenso auf den wachsenden Anteil älterer Menschen hin, der zu einer Anpassung der politischen Maßnahmen an soziale und emotionale Bedürfnisse führen könnte, wie zum Beispiel dem Bedarf nach sozialer Interaktion.

Generationenübergreifendes Lernen wird als eine der möglichen Lösungen angesprochen und Sport als geeignetes Mittel für generationenübergreifendes Lernen erwähnt, von dem sowohl junge als auch alte Menschen profitieren.

Das Grünbuch löst als nächsten Schritt eine 12- wöchige öffentliche Konsultation aus. Die Konsultation läuft bis zum 21. April. Alle Interessierten haben die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern.

Es ist offensichtlich, dass auch Sportverbände und -vereine ihre Aktivitäten anpassen müssen, um den Bedürfnissen einer alternden Bevölkerung gerecht zu werden. Das EOC EU- Büro wird die Diskussionen zu diesem Thema weiterverfolgen.

[Grünbuch zum Thema Altern](#)

[Konsultation zum Grünbuch](#)

[Mapping-Studie zur generationenübergreifenden Dimension des Sports](#)

ECHA legt Beschränkungsvorschlag zu Blei vor

Ausnahmen für das Sportschießen möglich

(DOSB-PRESSE) Die Europäische Chemikalienagentur ECHA hat einen Vorschlag für weitere EU-weite Beschränkungen für die Verwendung von Blei in Munition vorgelegt, der das Sportschießen im Freien beinhaltet.

Der Beschränkungsvorschlag zielt darauf ab, Menschen, Tiere und die Umwelt vor den Risiken von Blei zu schützen. Die ECHA schätzt, dass jedes Jahr mindestens 127 Millionen Vögel der Gefahr einer Bleivergiftung ausgesetzt sind. Darüber hinaus sind Bürger*innen Blei ausgesetzt, zum Beispiel durch den Verzehr von Wild, das mit Bleimunition gejagt wurde. Grundsätzlich sieht der Vorschlag ein Verbot des Inverkehrbringens von Blei in Gewehrschüssen („gunshot“) vor.

Der Dossier-Einreicher ECHA favorisiert diesbezüglich, dass ein entsprechendes Inverkehrbringungsverbot auch für den Bereich des Sportsschießens gilt (sog. präferierte Option). Allerdings weist der Beschränkungsvorschlag eine optionale Ausnahmeregelung für das Sportschießen aus (sog. ergänzende Option), für den Fall, dass politische Entscheidungsträger*innen ein Verbot von Bleischrot für das Sportschießen nicht durchsetzen möchten. Eine Ausnahmeregelung für das Sportschießen solle dann laut dem Vorschlag mit verpflichtenden Risikomanagementmaßnahmen einhergehen. Beispielsweise sollten jene Sportler*innen identifiziert werden, die legitimes Interesse daran haben Bleischrot zu verwenden, z.B. für das Training oder die Teilnahme an internationalen Wettbewerben. Darüber hinaus solle diese Ausnahmeregelung mit einer Kennzeichnungspflicht für Lieferanten und einer Meldepflicht für die Mitgliedstaaten, die eine solche Ausnahmeregelung gewähren, einhergehen. Zudem soll das Sportschießen nur auf ausgewiesenen Plätzen mit entsprechenden Eingrenzungsmaßnahmen erlaubt sein.

ECHA hat darauf hingewiesen, dass die Ausnahmeregelung für das Sportschießen bei der Kontrolle der festgestellten Blei-Risiken nicht so wirksam wie ein Verwendungsverbot sei. Allerdings könnte eine Ausnahmeregelung im Hinblick auf die sozioökonomischen Auswirkungen als verhältnismäßiger angesehen werden. Die gelte insbesondere hinsichtlich international konkurrierender Athlet*innen, falls die Regeln dieser Wettbewerbe weiterhin die Verwendung von Bleischrot vorschreiben.

Im nächsten Schritt werden die beiden wissenschaftlichen Ausschüsse der ECHA, für Risikobeurteilung (RAC) und sozioökonomische Analyse (SEAC), die Stärken und Schwächen des ECHA Vorschlags bewerten. Dabei wird es auch eine öffentliche Konsultation geben, bei der Interessensgruppen ihre Stellungnahmen abgeben können. Basierend auf den Empfehlungen von RAC & SEAC wird die Europäische Kommission einen Beschränkungsvorschlag erarbeiten. Dieser muss durch die Mitgliedsstaaten und das Europäische Parlament bestätigt werden, um in verbindliches europäisches Recht überzugehen.

Jüngst wurde durch die EU-Institutionen im Rahmen von REACH eine verbindliche Beschränkung von Blei in und um Feuchtgebieten beschlossen, der ein entsprechender Vorschlag der ECHA vorausging. Der neue ECHA Beschränkungsvorschlag ist komplementär zu den verabschiedeten Regeln in Feuchtgebieten anzusehen.

[ECHA legt Beschränkungsvorschlag zu Blei vor](#) [Annex des Beschränkungsvorschlags](#)

Mikroplastik auf Kunstrasenplätzen

ECHA fordert Risikobewertungsausschuss zur Einreichung einer zusätzlichen Stellungnahme auf

Am 5. Februar 2021 hat die Europäische Chemikalienagentur ECHA ihren Ausschuss für Risikobewertung (RAC) dazu aufgefordert, eine ergänzende Stellungnahme zum Beschränkungsantrag über bewusst zugesetztes Mikroplastik zu erstellen. Dabei geht es insbesondere um die Beschränkungsmöglichkeiten von Infill-Material auf Kunstrasenplätzen.

Die Aufforderung wird mit dem Vorliegen neuer Informationen begründet, die erst während des öffentlichen Konsultationsverfahrens zur vorläufigen Meinung des Ausschusses für sozioökonomische Analyse (SEAC) auftauchten (Juli – September 2020) und damit nach der Veröffentlichung der RAC Stellungnahme im Juni 2020.

ECHA benennt folgende neue Informationen:

Den jüngst veröffentlichten technischen Bericht TR 17519 des Europäischen Komitees für Normung (CEN) über Risikomanagement Maßnahmen (RMM) für Infill-Material für Kunstrasenplätze;

Eine aktuelle Studie von Magnusson & Mácsik (2020), die vom EMEA Synthetic Turf Council (ESTC) in Auftrag gegeben wurde und die die Wirksamkeit der im CEN TR 17519 vorgeschlagenen RMM zur Reduzierung der Freisetzung von Infill-Material auf < 7g/m² analysiert.

Die vom Branchenverband der Kunstrasenindustrie ESTC beauftragte und von EcoLoop durchgeführte Studie geht davon aus, dass durch die Anwendung der Risikomanagementmaßnahmen des TR 17519 der Austrag von Mikroplastik auf 2g/m² verringert werden kann.

Derzeit wird der Austrag von 7g/m² pro Jahr als eine Art Schwellenwert von der ECHA angesehen.

In seiner Stellungnahme vom Juni 2020 empfahl der RAC ein Verbot des Inverkehrbringens von Mikroplastik als Infill-Material bei Kunstrasenplätzen mit einer Übergangszeit von sechs Jahren. Der RAC begründete dies mit unvollständigen Informationen über die Wirksamkeit von Risikomanagementmaßnahmen sowie mit der langfristig höheren Effektivität eines Verbotes.

Der RAC wird nun im März zusammenkommen, um über die angeforderte ergänzende Stellungnahme zu beraten. Da diese in den Entwurf des Restriktionsvorschlags der Kommission einfließen soll, würde es die Kommission begrüßen die Stellungnahme vor Juni zu erhalten.

Der zweite involvierte ECHA Ausschuss – des Ausschusses für sozioökonomische Analyse (SEAC) – hatte sich im Dezember 2020 entweder für ein Verbot des Inverkehrbringens von Mikroplastik als Infill-Material auf Kunstrasenplätzen mit einer Übergangszeit von 6 Jahren ausgesprochen oder für verpflichtende Risikomanagementmaßnahmen.

Die Übermittlung der kombinierten, finalen Stellungnahmen von RAC und SEAC an die EU-Kommission, die laut ECHA Website für Februar 2021 datiert ist, steht weiterhin aus.

[Brief: ECHA bittet RAC um ergänzende Stellungnahme](#)
[Ecoloop Studie Executive Summary](#)
[ECHA Website Mikroplastik](#)
[CEN TR 17519 auf der Website des DIN](#)

Handbuch zur Integrität von Sportorganisationen

Informationen zu den Hauptergebnissen des POINTS-Projekt

(DOSB-PRESSE) Das durch das Erasmus+ kofinanzierte POINTS-Projekt des EOC EU-Büros hat ein 2Booklet on POINTS project tools for sport organisations² veröffentlicht. Dieses Handbuch bündelt alle relevanten Informationen zu den Hauptergebnissen des POINTS-Projekts. Durch das Booklet sollen weitere europäische und nationale Sportorganisationen dazu ermutigt werden, ihre Integritätsmaßnahmen und -strategien durch den Einsatz der folgenden Tools zu stärken:

- Die Leitlinien für zentrale Anlaufstellen für Integrität im Sport („Single Points of Contact-SPOC“);
- SIGGS 2.0 Selbstevaluierungstool für Good Governance in Sportorganisationen.

Nach einer allgemeinen Einführung in das POINTS-Projekt stellt das Booklet die Schlüsselemente der Leitlinien für zentrale Anlaufstellen für Integrität im Sport vor, die vom Projektkonsortium entwickelt wurden. Vier Hauptbereiche werden in dem Dokument behandelt:

- Was ist eine zentrale Anlaufstelle für Integrität im Sport (SPOC)?
- Warum sollte meine Organisation einen SPOC ernennen?
- Was sind die Verantwortlichkeiten eines SPOCs?
- Wie kann meine Organisation einen SPOC etablieren?

Der zweite Teil des Dokuments konzentriert sich auf das SIGGS 2.0-Selbstbewertungsinstrument für Good Governance im Sport, das für alle Sportorganisationen unter diesem Link <http://siggsapp.novagov.com/> frei verfügbar ist.

Das Booklet erläutert folgende Elemente:

- Warum sollte meine Organisation dieses Tool nutzen?
- Wie kann meine Organisation dieses Tool nutzen?

Das Booklet und die Leitlinien sind für alle Sportorganisationen - NOCs, Sportfachverbände, europäische Verbände und nationale Verbände - auf der Website des POINTS-Projekts verfügbar. Das POINTS-Projekt startete im Januar 2018 und endet im Juni 2021. Das Konsortium besteht aus dem EOC EU-Büro (Projektleiter) und 17 Partnern, darunter 11 NOCs (Belgien, Dänemark, Norwegen, Niederlande, Frankreich, Tschechische Republik, Slowenien, Italien, Portugal, Deutschland und Kroatien), drei europäische Verbände (European Athletics, European Volleyball Confederation und FIBA Europe) und drei Fachorganisationen (INTERPOL,



Sport & Recreation Alliance UK und EOSE). Das IOC ist über sein Ethics and Compliance Office ein assoziierter Partner des Projekts.

[Website des POINTS-Projekt](#)

Termine:

10. März 2021 EPAS-Sitzung zur Europäischen Sportcharta (Europarat - Online-Sitzung)

11. März 2021 EOC Executive Committee (EOC - Online Sitzung)

11. März 2021 Safe Sport International Online Konferenz

23. - 24. März 2021 Erasmus+ Sport Infoday (Europäische Kommission – Online Sitzung)

16. - 17. April 2021 EOC-Generalversammlung (EOC - Athen) Verlegung nicht ausgeschlossen

AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

Tokio 2020 die ersten geschlechterneutralen Olympischen Spiele

(DOSB-PRESSE) Die Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020 werden ein Meilenstein auf dem Weg zu Geschlechtergerechtigkeit auf und neben dem Spielfeld sein. Das haben das Internationale Olympische Komitee (IOC), das Internationale Paralympische Komitee (IPC), das Organisationskomitee Tokio 2020, die japanische Regierung und die Stadtregierung von Tokio am Internationalen Frauentag (8. März) betont. Ziel sei es, mit den Spielen zu einer geschlechtergerechteren Gesellschaft beizutragen, hoben alle fünf Partner in einer gemeinsamen Pressemitteilung hervor.

Bei den Olympischen Spielen Tokio 2020:

- Werden fast 49 Prozent der teilnehmenden Athletinnen und Athleten dank der Verteilung der Quotenplätze durch das IOC Frauen sein. Es werden die ersten geschlechterneutralen Olympischen Spiele der Geschichte.
- Ist der Wettkampfplan ist so umgestaltet worden, dass Frauen- und Männerwettbewerbe gleiche Sichtbarkeit bekommen. Die Zahl der Mixed-Events, in denen Männer und Frauen gemeinsam antreten, steigt verglichen mit den Olympischen Spielen Rio 2016 um neun auf nun 18.
- Sollen zum ersten Mal in der Geschichte alle 206 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) mindestens eine Frau und einen Mann in ihrem Olympia-Team haben.
- Sind alle 206 NOKs und das IOC-Flüchtlingsteam aufgerufen, ihre Fahne bei der Eröffnungsfeier gemeinsam von einer Frau und einem Mann tragen zu lassen.

Bei den Paralympischen Spielen Tokio 2020:

- Werden mindestens 40,5 Prozent aller teilnehmenden Athletinnen und Athleten auf Grund des IPC-Qualifikationssystems Frauen sein. Dies entspricht 1782 Athletinnen und einer Steigerung um 111 Athletinnen seit Rio 2016, wo 1671 Frauen (38,5 Prozent) teilgenommen haben.
- Sind alle teilnehmenden Nationalen Paralympischen Komitees aufgerufen, ihre Fahne bei der Eröffnungsfeier gemeinsam von einer Frau und einem Mann tragen zu lassen.

Das Organisationskomitee Tokio 2020 hat seine Exekutive nach der Wahl der neuen Präsidentin Hashimoto Seiko erweitert, so dass nun 42 Prozent aller Mitglieder Frauen sind. Zugleich ist ein Team für Geschlechtergerechtigkeit unter Sportdirektorin Kotani Miakako gegründet worden, um noch mehr Gelegenheiten zu finden, Geschlechtergerechtigkeit und Inklusion während der Spiele zu promoten.

„Das IOC hat sich zur Geschlechtergerechtigkeit in allen Bereichen verpflichtet, von den Athletinnen und Athleten auf und neben den Spielfeld bis hin zu Führungspositionen in Sportorganisationen“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Vier Monate vor Beginn der

Olympischen Spiele Tokio 2020 ist die Olympische Bewegung bereit für einen neuen Meilenstein auf dem Weg zu einer geschlechtergerechten Sportwelt – den ersten geschlechterneutralen Olympischen Spielen der Geschichte.“

IPC-Präsident Andrew Parsons erklärte: „Inklusion ist das Herzstück des IPC. Wir arbeiten gemeinsam mit unseren Mitgliedern ständig daran, die Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen der Paralympischen Bewegung zu verbessern: bei den Athleten, in der Administration, bei den Trainern und auf Vorstandsebene. In Tokio werden wir mehr Athletinnen sehen als bei vorangegangenen Paralympischen Spielen. In weniger als einer Dekade werden wir die Zahl der Frauen, die an den Paralympics teilnehmen, um mindestens 18,7 Prozent seit London 2012 erhöht haben. Trotz dieses Fortschritts werden wir uns auf dem Erreichten nicht ausruhen und unsere Arbeit gemeinsam mit unseren Mitgliedern fortsetzen, um die Frauen-Beteiligung bei allen zukünftigen Spielen weiter zu erhöhen, bis wir volle Geschlechtergleichheit erreicht haben.“

„Einheit in Vielfalt ist eine wichtiges Konzept der Olympischen und Paralympischen Spiele Tokio 2020. Dafür haben wir verschiedene Initiativen gemeinsam mit dem IOC, dem IPC, der Stadtregierung von Tokio und der Regierung von Japan unternommen. Momentan arbeitet das Promotion-Team für Geschlechtergerechtigkeit daran, weitere Initiativen zu starten und ein dauerhaftes Erbe der Spiele zu schaffen. Wir wollen, dass die Spiele in Tokio als ein Wendepunkt in der Geschichte betrachtet werden, wenn man in einigen Jahren zurückschaut“, sagte Tokio-2020-Präsidentin Hashimoto Seiko.

„Die Beteiligung von Frauen und Männern in allen Bereichen und die aktive Teilnahme von Frauen wird zur Schaffung einer wohlhabenden, lebendigen und nachhaltigen Gesellschaft, und zur Verwirklichung einer Gesellschaft führen, in der jeder bequem leben kann,“ sagte Marukawa Tamayo, Ministerin für die Olympischen und Paralympischen Spiele in Tokio, zuständige Ministerin für die Stärkung der Frauen und Staatsministerin für die Gleichstellung der Geschlechter. „Um die Bedeutung der Einheit in Vielfalt auf der ganzen Welt hervorzuheben und die Spiele in Tokio zu einer Gelegenheit zu machen, eine harmonische und integrative Gesellschaft zu entwickeln, wird die Regierung Japans zusammen mit dem IOC, dem IPC, der Stadtregierung von Tokio und dem Organisationskomitee für die Olympischen und Paralympischen Spiele die Spiele in Tokio zu den besten aller Zeiten in Bezug auf Gleichstellung der Geschlechter machen sowie die Gleichstellung der Geschlechter im Bereich des Sports fördern und Frauen unterstützen, die in hohem Maße von der Pandemie betroffen sind.“

Koike Yuriko, die Gouverneurin von Tokio, sagte: „Einheit in Vielfalt ist eines der Hauptkonzepte der Spiele in Tokio. Die Stadtregierung von Tokio hat sich auch dafür eingesetzt, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Menschenrechte zu fördern, indem sie die ‚Verordnung zur Verwirklichung des Konzepts der Achtung der Menschenrechte, wie es in der Olympischen Charta festgelegt ist‘ erlassen hat. Darüber hinaus wird die Förderung der aktiven Teilhabe von Frauen in der Gesellschaft als eine der wesentlichen Aufgaben der Stadtregierung von Tokio positioniert, und wir sind entschlossen, weiterhin intensiv an verschiedenen Maßnahmen zu arbeiten. Wir möchten diese Spiele zu einer Chance machen, dass die Konzepte der Vielfalt und

der Achtung der Menschenrechte weiter in der Gesellschaft verankert werden. Wir werden dies zu einem Vermächtnis machen und darauf aufbauend eine bessere Zukunft gestalten. Die Stadtregierung von Tokio wird gemeinsam mit dem IOC, dem IPC, der japanischen Regierung und dem Organisationskomitee Tokio 2020 Spiele mit dem Konzept der Einheit in Vielfalt zu realisieren.“ Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC beschließt vorläufige Maßnahmen gegen das NOK von Weißrussland

(DOSB-PRESSE) Anknüpfend an seine Entscheidung vom 7. Dezember 2020 hat die Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) am Montag weitere vorläufige Maßnahmen gegen das Nationale Olympische Komitee (NOK) von Weißrussland beschlossen. Sie sind eine Reaktion auf die Entscheidungen der alle vier Jahre stattfindenden Präsidiumswahlen auf der NOK-Generalversammlung, die am 26. Februar dieses Jahres stattfand.

Bei der Sitzung im Februar wurde unter anderem die Satzung des NOK verbessert. Sie entspricht jetzt den Standards guter Verbandsführung. Die Athleten sind nun besser geschützt und die Autonomie des NOK ist gestärkt, da Mitglieder der NOK-Exekutive nicht mehr gleichzeitig auch Regierungspositionen inne haben können. Zudem wird die Geschlechtergerechtigkeit gestärkt und eine Amtszeitbeschränkung und eine Altersbegrenzung eingeführt.

Gleichzeitig ist das IOC aber enttäuscht, dass bei der Wahl der NOK-Führung nicht alle Bedenken des IOC adressiert worden sind, die im Dezember 2020 dazu führten, dass das IOC erstmals vorläufige Maßnahmen gegen das NOK von Weißrussland ergriffen hatte. Sie beinhalten damals unter anderem den Ausschluss der gewählten NOK-Führung von allen IOC-Events und Aktivitäten, inklusive der Olympischen Spiele. Dies galt insbesondere für den damaligen NOK-Präsidenten Alexander Lukaschenko, den damaligen Vizepräsidenten und Sohn von Alexander Lukaschenko, Viktor Lukaschenko, sowie das damalige Exekutivmitglied Dimitri Baskow.

An diesem Montag nun beschloss die IOC-Exekutive, die Wahl von Viktor Lukaschenko zum neuen NOK-Präsidenten sowie die Wiederwahl von Dimitri Baskow in die NOK-Exekutive nicht anzuerkennen und ihren Ausschluss von allen IOC-Aktivitäten, darunter den Olympischen Spielen, aufrecht zu erhalten.

Gleichzeitig wurden die anderen vorläufigen Maßnahmen gegen das NOK, die die IOC-Exekutive im Dezember verabschiedet hatte, aufrecht erhalten. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Sport- und Eventprogramm für die Olympischen Jugend-Winterspiele

2024 werden in Gangwon mehr junge Sportler*innen als je zuvor teilnehmen

(DOSB-PRESSE) Das Sport- und Eventprogramm für die Olympischen Jugend-Winterspiele Gangwon 2024 (Korea) und die Zahl der Athletinnen und Athleten ist in dieser Woche von der Exekutive des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) bestätigt worden. Mehr junge Sportler als je zuvor werden an den Spielen teilnehmen können, ohne dass die Spiele dafür ausgeweitet werden müssten.

1900 Startplätze wird es geben, 28 mehr als bei den vergangenen Olympischen Jugend-Winterspielen Lausanne 2020. Dies ist möglich, indem die Teilnahme in Wellen weiterentwickelt wird, so dass zu keinem Zeitpunkt alle Athletinnen und Athleten gemeinsam vor Ort sein werden. Die Spiele werden erneut geschlechterneutral sein, mit der gleichen Anzahl weiblicher und männlicher Athleten.

Das Sport- und Eventprogramm wird keine Teamevents mehr beinhalten, in denen Athletinnen und Athleten von verschiedenen Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) gemeinsam antreten. Stattdessen werden diese Events durch Wettbewerbe ersetzt, in denen die Athleten eines NOKs gemeinsam antreten.

Die Spiele im Jahr 2024 bauen auf dem Erbe der Olympischen Winterspiele PyeongChang 2018 auf. Es werden die gleichen Sportstätten in PyeongChang (Skisportarten) und Gangneung (Eissportarten) genutzt. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

Besorgniserregende Situation des Gewichtheber-Verbandes

Angemahnte Änderungen im IWF wurden bislang nicht umgesetzt

(DOSB-PRESSE) Die Situation des Internationalen Gewichtheber-Verbandes (IWF) wird immer besorgniserregender. Das betonte IOC-Präsident Thomas Bach im Anschluss an die Videokonferenz der IOC-Exekutive.

Die Exekutive sei extrem besorgt wegen des mangelnden Fortschritts beim kulturellen Wandel, in der guten Verbandsführung und im Kampf gegen Doping. Zahlreiche vom IOC und der Internationalen Test-Agentur (ITA/zuständig für Dopingtest-Programme) angemahnte Veränderungen seien bislang nicht vorgenommen worden. Erst Ende Januar hatte das IOC die IWF zuletzt aufgefordert, seine Reformen fortzusetzen.

Die IOC Exekutive erklärte, sie werde den Platz von Gewichtheben im Sportartenprogramm der Olympischen Spiele Paris 2024 neu bewerten, käme es nicht zu nachhaltigen Veränderungen.

Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

IOC fördert 55 Flüchtlings-Athleten aus 13 Ländern

Flüchtlingsteam wird im Juni durch das IOC nominiert

(DOSB-PRESSE) 55 Flüchtlings-Athleten aus 13 Ländern werden aktuell mit Stipendien von Olympic Solidarity, dem Solidarprogramm des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), unterstützt. Darüber wurde die IOC-Exekutive in ihrer jüngsten Videokonferenz in dieser Woche informiert. Die Sportlerinnen und Sportler werden von 21 Nationalen Olympischen Komitees (NOKs) auf allen fünf Kontinenten betreut und betreiben zwölf Sportarten. Insgesamt mehr als zwei Millionen US-Dollar hat Olympic Solidarity seit den Olympischen Spielen Rio 2016 zur Unterstützung der Vorbereitung von Flüchtlings-Athleten auf die Spiele in Tokio aufgewandt.

Das Flüchtlingsteam bei den Spielen in Tokio werde im Juni dieses Jahres durch die IOC-Exekutive nominiert, berichtete IOC-Präsident Thomas Bach in der anschließenden Pressekonferenz. Für die Auswahl sei der vom Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) bestätigte Flüchtlingsstatus Voraussetzung. Weitere Kriterien sind die sportliche



Leistung und die Balance von Sportarten, Geschlecht und Herkunftsländern der Athletinnen und Athleten.

Die betreuenden NOKs sind: Australien, Österreich, Belgien, Brasilien, Kanada, Kroatien, Ägypten, Frankreich, Deutschland, Israel, Jordanien, Kenia, Luxemburg, Portugal, die Niederlande, Neuseeland, Trinidad und Tobago, die Türkei, Schweden, die Schweiz und Großbritannien.

Die Sportler kommen aus den folgenden Sportarten: Leichtathletik, Schwimmen, Badminton, Boxen, Kanu, Radsport, Judo, Karate, Taekwondo, Schießen, Gewichtheben und Ringen.

Die Internationale Test-Agentur (ITA) wird alle Beteiligten vor ihrer Auswahl einem Dopingtestprogramm unterziehen.

Das IOC unterstützt nicht nur das Flüchtlingsteam durch verschiedene Programme von Olympic Solidarity, sondern hat im Jahr 2017 auch die Olympic Refugee Foundation (ORF) ins Leben gerufen. Die Stiftung setzt sich dafür ein, dass junge Flüchtlinge und Migranten auf der ganzen Welt sicheren Zugang zu Sport erhalten. Aktuell profitieren von diesem Engagement 200.000 junge Menschen in sechs Ländern. Erst kürzlich erhielt die ORF eine weitere [finanzielle Unterstützung von Frankreich](#). Ziel der ORF ist es, bis zum Jahr 2024 eine Million junge Flüchtlinge und Migranten unterstützt zu haben. Mehr Informationen finden Sie [hier](#).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Kaum Sport – aber mehr Bewegung im Lockdown

Studie vergleicht Bewegungsdaten von Kindern und Jugendlichen vor und während des Lockdowns

Als im Frühjahr 2020 Fußballclubs und Turnvereine wegen der Corona-Pandemie für mehrere Wochen geschlossen waren, haben Kinder und Jugendliche sich Bewegungsmöglichkeiten im Alltag gesucht. Die Motorik-Modul-Studie (MoMo) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) stellt im Rahmen einer ergänzenden Studie mit mehr als 1.700 Kindern und Jugendlichen zwischen vier und 17 Jahren fest: Sie haben sich rund 36 Minuten länger pro Tag in ihrem Alltag bewegt, verbrachten aber auch eine Stunde länger am Bildschirm. Über die Ergebnisse berichtet das Team aktuell in der Zeitschrift *Scientific Reports*. (DOI: 10.1038/s41598-020-78438-4)

„Erstaunlicherweise haben sich die Jungen und Mädchen für den Wegfall der Sportangebote Ersatz gesucht, und zwar auch diejenigen, die vorher nicht sportlich aktiv waren“, sagt Dr. Claudia Niessner. Die Wissenschaftlerin vom Institut für Sport und Sportwissenschaft (IfSS) des KIT leitet gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. Doris Oriwol, KIT und PHKA, das Untersuchungsprojekt, dessen Ergebnisse im *Journal Scientific Reports* des Verlags Nature Research veröffentlicht wurden. Dass zur Eindämmung der Corona-Pandemie Schulen, Sport- und Spielplätze von Mitte März bis Anfang Mai geschlossen waren, war für das zehnköpfige Forschungsteam am KIT Pech und Chance zugleich: Die Forschenden mussten die aktuellen Felduntersuchungen ihrer Motorik-Modul-Studie (MoMo) zu motorischer Leistungsfähigkeit und Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen wegen des Lockdowns unterbrechen, nutzten aber die Möglichkeit von Online-Befragungen. „Wir konnten schnell reagieren und die Lockdown-Phase sehr gut abdecken. Der Vorher-Nachher-Vergleich war nur möglich, weil wir langjährige Daten haben; das ist international einzigartig“, so Niessner. Die Forschenden fanden unter anderem heraus, dass sowohl die allgemeine Bewegungszeit als auch die vor dem Bildschirm verbrachte Zeit zugenommen haben. „Es ist nicht so, dass mehr Medienzeit per se weniger körperliche Aktivität bedeutet. In beiden Bereichen gibt es U-förmige Zusammenhänge mit einem gesunden Lebensstil“, sagt Dr. Steffen Schmidt, der Erstautor der wissenschaftlichen Publikation, die innerhalb des Forschungsprojekts MoMo entstand.

Alltagsbewegung weniger intensiv als Vereinssport

„Die Erhebung zeigt, dass die Alltagsaktivität zugenommen hat, aber sie war eine Momentaufnahme in einem außergewöhnlich warmen Frühjahr, und Quantität ist nicht Qualität“, sagt Professor Alexander Woll, Leiter des IfSS und Verbundleiter der 2003 gestarteten MoMo-Studie. „Spielen im Freien, Fahrradfahren, Garten- oder Hausarbeit haben nicht dieselbe Intensität wie Training und Wettkämpfe im Verein. Außerdem fallen ohne Verein und Schule die sozialen Aspekte weg“, betont der Sportwissenschaftler. „Vor dem Lockdown gab es so viel Vereinssport wie noch nie, rund 60 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Deutschland sind in Sportvereinen aktiv. Wie sich der Wegfall von Sport in Schule und Verein langfristig auf die Motorik oder das Übergewicht auswirkt, wissen wir noch nicht“, so Woll. Die Schließung der Vereine bedeutete laut Studie im Schnitt 28,5 Minuten weniger Sport pro Tag. „Digitale Bewegungsangebote haben zwar

zugenommen und werden weiterwachsen, es macht aber einen Unterschied, ob ich mich vor dem Bildschirm bewege oder über eine grüne Wiese laufe“, sagt Woll. Neben ihrer Alltagsbewegung verbrachten die Kinder und Jugendlichen knapp 18 Minuten mehr pro Tag mit „unorganisiertem Sport“ wie Kicken, Basketball- oder Federballspielen, nämlich rund 24 statt knapp sieben Minuten vor dem Lockdown. Auch wenn die von der WHO empfohlenen 60 Minuten Bewegung pro Tag nicht erreicht wurden, habe der Lockdown die Bewegung eher gefördert, so Woll. Skeptisch ist der Sportwissenschaftler allerdings im Blick auf das Aktivitätsverhalten in der aktuellen Lockdown-Situation im Winter. Zwar sei der Schulsport noch offen, das sei positiv, aber die Outdoor-Bewegungsmöglichkeiten würden in der kalten, dunklen Jahreszeit wohl deutlich weniger genutzt, erklärt er.

Wohnumfeld spielt wichtige Rolle

„Unsere Untersuchung zeigt, dass es eine große Rolle spielt, in welcher Umgebung die Kinder und Jugendlichen leben“, sagt die Sportwissenschaftlerin Niessner. Am meisten bewegt haben sich diejenigen, die in einem Einfamilienhaus in einer kleinen Gemeinde wohnen, am wenigsten die Kinder und Jugendlichen, die in mehrstöckigen Häusern in der Großstadt zu Hause sind. „Bewegungsflächen verschwinden in der Stadtplanung, hier ist dringend eine Gegenbewegung nötig“, sagt Woll.

Die MoMo-Studie ist ein gemeinsames Verbundprojekt von KIT und PHKA. Die stellvertretende Verbundleiterin Professorin Annette Worth von der PHKA erklärt: „Der Schule kommt in Bezug auf die körperlich-sportliche Aktivität in Zeiten von Corona eine wichtige Aufgabe zu, indem die Lehrerinnen und Lehrer anleiten, begleiten, rückmelden und motivieren. Das ist vor allem wichtig für die Kinder, bei denen zuhause Bewegung, Spiel und Sport eine geringe Rolle spielen“.

Die Langzeitstudie MoMo zur Entwicklung von Motorik und körperlich-sportlicher Aktivität bei Kindern und Jugendlichen ist Teil der bundesweiten Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KIGGS) des Robert Koch-Instituts (RKI) und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. MoMo soll nach Möglichkeit 2021 fortgeführt werden, um der Frage nachzugehen, welche langfristigen Auswirkungen die quantitativen und qualitativen Veränderungen in der Bewegungswelt – auch durch die Pandemie – auf die Entwicklung der Motorik und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland haben.

Vor 100 Jahren erlangte erstmals eine Frau das Sportabzeichen

Adele Schacke aus Göttingen erfüllte 1921 die vier damals für sie vorgesehenen Bedingungen mit „Bravour“

Das Deutsche Sportabzeichen kennen alle. Aber nicht alle haben schon einmal alle Bedingungen für das Sportabzeichen erfolgreich absolviert, das heute leistungsmäßig differenziert in Bronze, Silber oder Gold verliehen wird. Und dann könnte man so ganz nebenbei auch mal fragen: Wann und an wen wurde eigentlich das erste Deutsche Turn- und Sportabzeichen (so hieß es damals noch offiziell) an eine Frau in Deutschland verliehen? Daraus ließen sich tatsächlich ganz gut gleich zwei Fragen für das Günther-Jauch-Quiz-Spiel „Wer wird Millionär?“ formulieren ... sogar als die Eine-Millionen-Euro-Frage?

Egal – dazu seien erstmal ein paar sporthistorische Fakten schnell in Erinnerung gerufen: Die Idee dieser „öffentlichen Auszeichnung für allgemeine Körperertüchtigung“ geht zurück auf den Sportfunktionär Carl Diem (1882-1962), der bei einer Reise nach Schweden das dortige Sportabzeichen erlangte und nach diesem „Erlebnis mit Ergebnis“ im Jahre 1913 eine solche körperliche Vielseitigkeitsprüfung zunächst nur für männliche Vereinsmitglieder in Deutschland einführte. Das geschah in Regie des damaligen Deutschen Reichsausschusses (DRA) für Leibesübungen. Das war – wenn man so will – eine Vor-Vorläufer-Organisation des heutigen Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), der seit seiner Gründung 2006 die Wettbewerbe für das Deutsche Sportabzeichen im ganzen Land mit den kommunalen Stützpunkten verantwortet.

Und wie war das nun mit der ersten Frau? Dazu hat das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte (NISH) in Hannover dieser Tage erste Ergebnisse einer bemerkenswerten akribischen Recherche vorgelegt: Im Jahre 1921 (der genaue Tag ist leider nicht dokumentiert) hat eine Adele Schacke (1898-1974) aus Göttingen die vier damals für sie vorgesehenen Bedingungen mit „Bravour“ erfüllt – nämlich: 6,75m im Kugelstoßen, 1,40m im Hochsprung, 14,5 Sek. im 100m-Lauf und 26 Min. für 1.000m im Schwimmen. Adele Schacke war eine durchaus vielseitige Sportlerin: Sie spielte Hockey und Tennis und war im Skisport aktiv.

Das Sportabzeichen für Frauen wurde überhaupt erst am 29. Januar 1921 vom DRA genehmigt, nachdem im September 1919 ein Gremium aus Wettkampf- und Frauenausschuss im DRA gegründet worden war, das die leistungsmäßigen Anforderungen für die Prüfung von Frauen auszuarbeiten hatte. Im ersten Jahr der Einführung für Frauen wurde es in ganz Deutschland (nach derzeitiger Quellenlage) überhaupt nur 189 mal an Frauen vergeben, während es im gleichen Jahr von 4.443 Männern erworben wurde: „Das Sportabzeichen war damals noch nicht sehr verbreitet; für den DRA war die erste Verleihung an Adele Schacke auch nur eine Randnotiz wert“, sagt Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolve, der Wissenschaftliche Leiter und Geschäftsführer des NISH in Hannover, auf den das archivierte Auffinden dieser sporthistorischen Premiere zurückgeht.

Von Adele Schacke ist noch überliefert, dass sie einer bekannten Göttinger Textilreinigungsfamilie entstammte und auch eine turnerische Heimat in der Göttinger Turngemeinde von 1846 hatte. Nach den Quellen des DRA hat Frau Schacke das Sportabzeichen im April 1921 beim Schwimmverein Göttingen absolviert. Allerdings hat die Absolventin später erklärt, sie habe die leichtathletischen Leistungen zusammen mit „ihren Kameraden“ im Akademischen Sport-Club Göttingen erbracht, während die Schwimmprüfung außerhalb im Wiesenbecker Teich abgenommen wurde: „Das alles mag der komplexen Fusionsgeschichte Göttinger Vereine geschuldet sein. Leider sind noch keine final klärenden Unterlagen aufgetaucht. Wir wissen aber, dass die Prüfungen auf dem Göttinger Jahnspielplatz abgenommen wurden“, sieht Bernd Wedemeyer-Kolve weiteren Recherchearbeiten entgegen.

Erst Ende der 1960er Jahre erinnerte man sich im Landessportbund (LSB) Niedersachsen an die Sportabzeichen-Pionierin aus Göttingen: Albert Lepa (1907-1991), damaliger Vorsitzender des LSB Niedersachsen und gleichzeitig Sportabzeichenbeauftragter des Deutschen Sportbundes, lud Adele Schacke als Ehrengast zur niedersächsischen „Ehrung Deutscher Meister“ im Januar 1970 nach Hannover ein, weil „Sie als Trägerin des Goldenen Sportabzeichens Nr. 1 auf Landesebene eine besondere Ehrung verdienen“, so Albert Lepa in seiner Laudatio ... und damit zurück zur „Eine-Millionen-Euro-Frage“. Nein und halt: Viel wichtiger ist doch, dass möglichst viele Frauen und Männer auch in

diesem Jahr wieder erfolgreich die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen ablegen können und danach einen würdigen Rahmen für eine schöne Ehrung vorfinden!

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

DFB gratuliert Ehrenpräsident Egidius Braun

Egidius Braun vollendete am 27. Februar sein 96. Lebensjahr

Dr. h. c. Egidius Braun vollendete am 27. Februar 2021 in Aachen sein 96. Lebensjahr. In einem gemeinsamen Glückwunschs Schreiben haben DFB-Präsident Fritz Keller und DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius dem einzigen DFB-Ehrenpräsidenten zum Geburtstag gratuliert. In dem Schreiben heißt es: „Wir hoffen sehr, dass Sie Ihren Ehrentag auch in der belastenden aktuellen Situation im engsten Familienkreis gemeinsam mit Ihren Söhnen und Ihren Enkelkindern feiern und trotz der besonderen Umstände ein wenig genießen können. Wir dürfen Ihnen auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Ihres DFB aus der Otto-Fleck-Schneise die allerherzlichsten Glückwünsche ausrichten. Wir alle denken an Sie.“

Als langjähriger Schatzmeister (1977-1992) und Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (1992-2001) war es Egidius Braun ein besonderes Anliegen, das soziale Engagement des DFB voranzutreiben und den Gedanken der gesellschaftlichen Verantwortung des Fußballs in der Satzung des Verbandes zu implementieren. So überdauert das von Braun geprägte Leitbild "Fußball – Mehr als ein 1:0" dessen Amtszeit. Die nach ihm benannte Stiftung feiert 2021 ihr zwanzigjähriges Bestehen. Fritz Keller und Friedrich Curtius betonen in ihrem Schreiben Brauns Pionierleistung: „Wir sind sehr froh und stolz, dass die DFB-Stiftung Egidius Braun bereits seit 20 Jahren so vielfältig und erfolgreich über den Fußball in die Gesellschaft wirkt. Diesen wertvollen Einsatz schätzen wir sehr und möchten Ihnen noch einmal von Herzen danken, dass Sie das soziale und gesellschaftliche Engagement fest in der Satzung und in der DNA unseres Verbandes verankert haben. Fußball ist heute tatsächlich so viel mehr als ein 1:0. Vor zwei Jahrzehnten war dieses Wirken über die Grenzen des Spielfeldes hinaus allerdings noch keine Selbstverständlichkeit.“

Lebenswerk von Egidius Braun wird auf vielfältige Weise fortgeführt

Der gebürtige Breiniger hatte seinerzeit als DFB-Schatzmeister und Delegationsleiter entscheidenden Anteil an der Gründung der „Mexico-Hilfe“, die während der Fußball-Weltmeisterschaft 1986 als soziales Hilfswerk für notleidende Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen wurde. Die Initiative ist bis heute ein Schwerpunkt der seit 2001 bestehenden DFB-Stiftung Egidius Braun. Gemeinsam mit dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ werden aktuell acht Bildungsprojekte in Mexiko unterstützt. Die Stiftung setzt Brauns gelebte Werte darüber hinaus auf vielfältige Weise in konkrete Aktionen um, so etwa durch die Fußball-Ferien-Freizeiten und die Unterstützung von Fußballorganisationen bei deren ehrenamtlichem Engagement für Flüchtlinge. Durch die Initiativen „1:0 für ein Willkommen“ und die Weiterführung 22:0 für ein Willkommen² wurden bis heute mehr als 3.600 Anträge bewilligt und dabei zusammen mit der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Annette Widmann-Mauz, sowie mit Hilfe der Nationalmannschaft Fördergelder von weit mehr als zwei Millionen Euro bereitgestellt. DFB-Vizepräsident Dirk Janotta betont: „Es ist unser Privileg, das Lebenswerk von Egidius Braun in seinem Namen und in seinem Sinne fortführen zu dürfen. Wir werden auch in Zukunft alles

uns Mögliche tun, um diesem Auftrag weiterhin gerecht zu werden“, so der geschäftsführende Vorsitzende der DFB-Stiftung Egidius Braun. „Egidius Braun hat tiefe Spuren hinterlassen und Maßstäbe gesetzt. Fußball war, ist und bleibt mehr als ein 1:0!“

Als Dank und Anerkennung für seine vielfältigen Verdienste erhielt Braun zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen, aus denen die Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern und Schulterband sowie die Auszeichnung mit dem 2. Orden del Águila Azteca“, der höchsten mexikanischen Auszeichnung für Ausländer, herausragen. Zudem ist Braun Ehrenmitglied der Europäischen Fußballunion UEFA, deren Schatzmeister er viele Jahre gewesen ist.

Kinder und Jugendliche leiden unter Sport und Bewegungsmangel

Aktuelle Studien belegen dramatische Folgen der Corona-Pandemie

Buchstäblich den „großen Wurf“ für den Breitensport und besonders für den Kinder- und Jugendsport haben die Verabredungen zwischen Bundeskanzlerin Angela Merkel und den Ministerpräsidenten zwar noch nicht gebracht, doch immerhin geriet die sportliche Basis in den Fokus und darf sich über erste kleine Lockerungen freuen. Schließlich sind die psychischen Folgen der Pandemie besonders für Kinder und Jugendliche auch und gerade infolge des sportlichen Nichtstuns gravierend, wie eine aktuelle Corona- und Psyche-Studie (COPSY) des Universitäts-Klinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) unter 1.000 Kindern und Jugendlichen sowie von 1.500 Eltern illustriert. Demnach fühlen sich 71 Prozent der Kinder und Jugendlichen durch die Kontaktbeschränkungen belastet, was zu psychosomatischen Beschwerden führte. Im Vergleich zu normalen Zeiten zeigten sich Kinder und Jugendliche gereizter, litten öfter unter Einschlaf-Probleme, Niedergeschlagenheit sowie Kopf- und Bauchschmerzen. Mehr als zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen fühle sich durch die Corona-Krise seelisch belastet. Stress, Angst und Depressionen haben bei dieser Altersgruppe deutlich zugenommen, das Risiko für psychische Auffälligkeiten hat sich deutlich erhöht. Gleichzeitig achtet der Nachwuchs weniger auf seine Gesundheit, isst mehr Süßigkeiten, verbringt mehr Zeit am Handy oder vorm Fernseher. Wobei der Nachwuchs aus sozial schwächeren und Familien mit Migrationshintergrund besonders betroffen ist. Gar nicht zu reden vom häuslichen Unfrieden, der in diesen Zeiten zugenommen hat und dem die Jüngsten zusätzlich ausgesetzt waren, ohne in den Sportverein oder auf den Bolzplatz entfliehen zu dürfen.

Vor diesem Hintergrund von Belastungen für Körper, Geist und Seele muss ein Ende der sportlichen Abstinenz, wie sie die Politik nun für die nächsten Wochen vorsichtig in Stufenplänen herbeiführt, für Heranwachsende wie das Ende eines wahren Psycho-Dramas anmuten. „Wir sind hocheifrig, dass erste kleine Öffnungen umgesetzt wurden“, so die erste Reaktion von DOSB-Präsident Alfons Hörmann.

Auch die Deutsche Sportjugend (dsj) zeigt sich erfreut über erste Öffnungen und eine Perspektive für die Zukunft, dennoch hatte man sich hier ein schnelleres Vorgehen für Bewegung, Spiel und Sport insbesondere im Freien gewünscht: „Im November haben wir, gemeinsam mit unseren Mitgliedsorganisationen einen Vier-Stufen-Plan konzipiert, der für Kinder bis 12 Jahren auch bei hohen Inzidenzzahlen organisierte Bewegung und Sport vorgesehen hätte. Unser Wunsch wäre es, dass der Sport als Teil der Lösung gesehen wird, nämlich als Gesundheitsförderung und Prävention.“, ergänzt Tobias Dollase, Vorstandmitglied der dsj.

Endlich darf im Kinder- und Jugendsport zumindest wieder ein bisschen von jenem Dreiklang ertönen, der ebenfalls wegen des Wegfalls des Sportunterrichts in den vergangenen Monaten komplett verhallt war. Denn Sport bedeutet gerade für diese spezielle Altersgruppen weit mehr als Bewegung und kindliche Freude, motorische Fähigkeiten ausleben und ausbilden zu dürfen. Sportliche Aktion bedeutet für Kinder und Teenager desgleichen, mit Hilfe sportlichen Unterrichts sowie mit den Übungs- und Trainings-Einheiten im Verein den Alltag zu strukturieren, Langeweile und Apathie entgegen zu wirken. Und überdies sorgen die schönen sportlichen Stunden, auf die man sich in der Regel mehr oder weniger intensiv und lange vorher freut, für reichlich soziale Kontakte unter Gleichaltrigen. „Im Interesse der Kinder und Jugendlichen und insbesondere im Hinblick auf deren gesundheitliche und ganzheitliche Entwicklung gilt es nun, die aktuell seitens der Politik aufgezeigten Lockerungen zu nutzen, um dort, wo es die jeweilige Infektionslage zulässt, umgehend möglichst viele Kinder und Jugendliche wieder in Bewegung und in sozialen Kontakt mit Ihren Freund*innen bringen zu können.“, erläutert Tobias Dollase.

Dieses ganze Geflecht, mit dem Lockdown im Schul- und Breiten-Sport über Monate komplett tiefgefroren, wird nun hoffentlich wieder sprießen und sich in aller Pracht zeigen dürfen wie die Krokusse und Schneeglöckchen als Frühjahrsboten in den Vorgärten. Man bedenke die Größenordnung. Nach Zahlen des Statistischen Jahrbuchs waren zum Jahresbeginn 2020 gut die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen in Deutschland Mitglied in einem Sportverein. Demnach durften rund 7,3 Millionen Mädchen und Jungen im Alter bis zu 18 Jahren wegen der Corona-Maßnahmen lange nicht mehr in ihren Sportvereinen zusammenkommen. Darunter 5,9 Millionen „Klein-Athleten“ im Alter zwischen 7 und 15, die sich gern wieder austoben und ihre Sportkameraden treffen möchten.

Apropos sportliche Kontakte gegen die Einsamkeit. Nicht zu vergessen sind in diesem Zusammenhang die sportlichen Senioren. Von den 22,5 Millionen Menschen in Deutschland, die älter als 60 sind, gehörten vor Jahresfrist mit 4,7 Millionen – also mehr als ein Fünftel – einem der rund 90.000 Sportvereine an. Eindrucksvolle Zahlen, die DOSB-Präsident Alfons Hörmann nicht als nüchterne statistische Informationen eines Bundesamtes verstanden wissen will, sondern als lebendiges Symbol, das für die Dimension der verordneten Bewegungslosigkeit von Sportdeutschland steht und die immensen Opfer aufzeigt, die von den Mitgliedern der Sportvereine im nationalen Ringen mit dem Virus klaglos und solidarisch erbracht werden.

„Insbesondere Kinder, Jugendliche und Senior*innen leiden massiv darunter“, so Hörmann, „und die Folgen für die Zukunft werden erheblich sein.“ Kein Wunder daher, dass seit Monaten vom organisierten Sport, von Eltern, Lehrern, Erziehern oder Psychologen zunehmend dringlicher auf den Wert sportlicher Lockerungen hingewiesen wurde und darauf, in der Pandemie-Politik ganz besonders mit Blick auf den Kinder- und Jugendsport und den Seniorensport-Sektor sensibel und differenziert zu verfahren. „Aus der Corona-Pandemie hat sich aus unserer Sicht längst eine folgenschwere Bewegungs-Pandemie für alle Kinder und Jugendlichen entwickelt. Bewegung, Spiel und Sport müssen als Teil der Lösung im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung, des gesunden Aufwachsens und der Prävention gesehen werden.“, so Dollase.

Fraglich wird sein, ob trotz der ersten und hoffentlich im Laufe des April weiter folgender Lockerungen oder gar zu wünschender Normalisierungen im Kinder- und Jugendsport jemals wieder Werte erreicht werden wie vor der Pandemie. Neueste Zahlen aus dem Jahr 2019 illustrieren, wie sich Kinder und Heranwachsende vor der Pandemie sportlich betätigten. Sämtliche Schüler*innen bis zum Alter von 15 Jahren hatten vor zwei Jahren im Rahmen des Sportunterrichts im Durchschnitt zirka einhundert Stunden absolviert. Neun von zehn Kindern

und Heranwachsenden haben darüber hinaus mindestens eine weitere von insgesamt 17 angebotenen Sportarten ausgeübt. Wobei Fußball und Schwimmen mit jeweils 33 Prozent die beliebtesten Sportarten dieses sportlichen „Kürprogramms“ darstellten. Radsport (22 Prozent), Turnen (16 Prozent) und Skifahren (10 Prozent) folgen auf den weiteren Plätzen, wie die neuesten „Daten zur Sportwirtschaft“ aus dem von Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und Bundeswirtschaftsministerium gemeinsam verantworteten „Sportstallitten-Konto“ darlegen.

Wie viel vom Kinder- und Jugendsport aus dem Jahr 2019 wird sich in die „neuen Zeiten“ retten lassen? Davon werden wissenschaftliche Erhebungen morgen oder übermorgen berichten. Zunächst und heute zählt, dass der sportliche Nachwuchs jubilierend seine Siebensachen packen und wieder zur geliebten Freizeitbeschäftigung bzw. in den Sportunterricht eilen darf – und damit weg vom Psycho-Stress des ungeliebten sportlichen Total-Lockdowns. Eine Flucht, die im Übrigen die erwachsenen Hobby-, Breiten- und Amateursportler genauso gern antreten werden. Entsprechend rückt Dr. Mischa Kläber, Leiter des Ressorts Präventionspolitik und Gesundheits-Management beim DOSB, die allgemeine Situation des Breitensports über alle Altersklasse hinweg in den Fokus. „Die rund 90.000 Vereine in Sportdeutschland sollten unter der Berücksichtigung von Hygienekonzepten zeitnah wieder geöffnet werden.“ Wichtig sei eine zeitnahe und gesamte Rückkehr zum vereinsorganisierten Sport – „und damit verbunden nicht nur die Gesunderhaltung des Körpers, sondern auch des Geistes!“

Andreas Müller

Sorge um das Schwimmen als Kulturgut und Menschenrecht

DLRG-Bilanz und ein Offener Brief der Bäder-Allianz

Mit zunehmenden Temperaturen rückt auch der Gedanke an Erfrischungen näher und damit der fast schon vergessene oder zumindest lange unterdrückte Wunsch, wieder einmal ein Bad aufzusuchen. Denn Schwimmen und also auch das Schwimmen-Können „ist ein Menschenrecht“, wie es Manfred von Richthofen als Präsident des Deutschen Sportbundes (DSB) einmal prägnant formulierte. Unvorstellbar zu dessen Zeiten, dass eine derart grundlegende Betätigung über Monate hinweg behördlich komplett untersagt gewesen wäre. Das Leiden soll bald ein Ende haben, ginge es nach dem Willen der nationalen Bäder-Allianz. Doch im breiten Fluss der jüngsten „Offenen Briefe“, in denen zum Beispiel der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Deutsche Fußball-Bund (DFB) oder die Vereinigung der Teamsportarten vehement auf sportliche Lockerungen im Lockdown drängten, ging ein Schreiben der nationalen Bäder-Allianz mit demselben Tenor förmlich unter. Die Vereinigung aller großen Verbände des Schwimmens und der Bäder „nimmt mit großer Sorge wahr, dass Bäder in der Debatte der Wiedereröffnungen wenig Beachtung finden und in den letzten Wiedereröffnungs-Stufen zu finden sind“, heißt es darin.

Eindringlich erinnert Christian Kuhn als Sprecher der Bäder-Allianz in dem Brief daran, dass Schwimmbäder nicht nur Kultur-, Sport- und Gesundheits-Einrichtungen sind, sondern „in unzähligen Erhebungen“ der Branche kein einziger Fall einer Ansteckung mit dem Covid19-Virus bekannt geworden sei. Umso mehr plädierte Christian Kuhn für das Ende der monatelangen Schließungen, weil die Bäder wie keine andere Freizeitstätte der regelmäßigen Kontrolle der Gesundheitsämter unterliegen und mittlerweile ganze Jahrgänge zum Beispiel vom Schwimm-Unterricht fernbleiben mussten. Eine fatale Feststellung just für ein Land, dessen Situation bei den Bädern und allen damit zusammenhängenden Themen keine leichte gewesen ist und die Zahlen der jährlich ertrunkenen Menschen bedenklich hoch.

Wie die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) bekanntgab, sind im vergangenen Jahr in Deutschland durch Badeunfälle mindestens 378 Menschen verstorben. In Binnengewässern verloren mindestens 335 Personen ihr Leben, das sind rund 88 Prozent der Opfer. „Flüsse und Seen sind nach wie vor die größten Gefahrenquellen. Nur vergleichsweise wenige Gewässerstellen werden von Rettungsschwimmern bewacht. Das Risiko, dort zu ertrinken, ist deshalb um ein Vielfaches höher als an Küsten oder in Schwimmbädern“, so DLRG-Präsident Achim Haag. Eine der Ursachen dafür sei die nachlassende Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen, was sich im Vorjahr wegen der Pandemie und längerfristig geschlossene Bäder „leider nur verschlimmert“ habe.

„Das Jahr 2020 war für die Schwimmbildung ein verlorenes Jahr“, beklagte Haag. „Diese Entwicklung ist alarmierend und hat bereits vor der Pandemie begonnen. Fast 25 Prozent aller Grundschulen können keinen Schwimmunterricht mehr anbieten, weil ihnen kein Bad zur Verfügung steht und ausbildende Verbände wie die DLRG haben lange Wartelisten von ein bis zwei Jahren für einen Schwimmkurs. Mehr als jeder zweite Grundschulabsolvent ist kein sicherer Schwimmer mehr“, betonte der Präsident der Lebensretter. „Die Anstrengungen müssen deutlich intensiviert werden, um marode Bäder zu sanieren und Schulunterricht sicher zu stellen. Sobald die Bäder wieder öffnen können, gilt es, zusätzliche Wasserzeiten für die Ausbildung zu schaffen.“

Für Christian Kuhn von der Bäder-Allianz gleicht die DLRG-Perspektive einer Steilvorlage. „Gegen die Wiedereröffnung der Freibäder als Außenanlage zur Saison 2021 spricht aus unserer Sicht fachlich gar nichts“, lautet sein fast schon flehentlicher Appell an die Politik in seinem Offenen Brief. „Wir plädieren jedoch auch für einen Wiederbetrieb der Hallenbäder nach Ostern.“ Frühestens – oder spätestens – dann wird sich in der Praxis zeigen, wie viele der rund 9.600 öffentlichen Bäder überlebt haben, wie sie im neuesten „Bäder-Atlas“ enthalten sind. Diese erste bundesweite Übersichtskarte seit rund 20 Jahren, und auch noch digital, hatte ein Team der Hochschule Koblenz im vorigen November nach Auswertung der Daten von 401 Gesundheitsämtern präsentiert. „Der Zeitpunkt der Fertigstellung mitten in der Pandemie und in einem Lockdown ist natürlich unglücklich gewesen und mit einer gewissen Tragik verbunden“, weiß Projektleiter Lutz Thieme und gewinnt dem Gesamt-Werk fürs nasse Element gerade vor diesem Hintergrund eine ganz besondere Facette ab.

Für jeden, dem die Tür zum geliebten Bad oder zum Schwimmkurs seitdem verschlossen ist, sei dies zwar bitter, aber vielleicht eine „ideale Zeit“ für die nähere Beschäftigung mit diesem ganz speziellen Atlas frei nach dem Motto: Vorfreude aufs nächste Badevergnügen ist die schönste! Die Website unter dem Namen „baederleben.de“ sei eine Fundgrube für „Wasserratten“, um gezielt nach Daten und Informationen über diese speziellen sportlichen Einrichtungen vor der Haustür oder im Umland zu suchen. Der digitale Bäder-Atlas nutze ebenso zum Beispiel der Kommunalpolitik, die anhand des Materials die Situation im Umkreis besser einschätzen kann und wichtige Entscheidungshilfen für Maßnahmen zum Ausbau oder der Modernisierung des Bäderwesens an die Hand bekommt oder Vorlagen für mögliche Kooperationen über kommunale Grenzen hinweg. Ein wichtiger sportpolitischer Aspekt infrastruktureller Basisarbeit, auf den Andreas Silbersack, der DOSB-Vizepräsident für Breitensport und Sportentwicklung, bei der Vorstellung des digitalen Bäder-Führers hervorhob. „Ohne Sportstätten gibt es keinen Sport. Menschen, Schulen, Sportvereine benötigen funktionierende und anregende Sport- und

Bewegungsräume – also auch Schwimmbäder. Schwimmen macht und hält gesund, Schwimmen zu lernen rettet Leben. Jedes Schwimmbad, dass als Folge der heute veröffentlichten Studie saniert oder gerettet wird, macht Sportdeutschland ein Stück besser.“

Zudem habe das Projekt „Bäder für Leistungs-, Wettkampf-, Schul- und Vereinssport: Schaffung valider empirischer Grundlagen für eine Stadt-, Regional- und Sportstättenentwicklung zur Verwirklichung gleichwertiger Lebensverhältnisse“, wie es mit dem vollständigen Namen heißt, laut Lutz Thieme einen sehr dynamischen Charakter. Die seit Ende November freigeschaltete Website sei als Open-Data-Projekt konzipiert. Sie könne von so genannten Bad-Paten praktisch täglich gefüttert werden. Jeder sei eingeladen, die Daten für sein Lieblingsbad kenntnisreich zu ergänzen oder falsche Angaben richtigzustellen und diese Informationen selbsttätig freizuschalten. So kann die Gesamtübersicht stetig vervollkommen und verfeinert werden – im schlimmsten Fall mit Hiobsbotschaften, dass Bäder den Dauer-Lockdown nicht überlebt haben. Am liebsten wäre es Lutz Thieme, wenn sich am Gesamt-Bestand von zirka 9.600 Bädern im Atlas nichts ändert und für sich für jedes ein Pate finden ließe. Noch bewege sich deren Zahl im dreistelligen Bereich. „Nicht besonders dolle.“

Andreas Müller

„Großer Stern des Sports“ 2020

In einer mehrteiligen Serie stellt die DOSB-Presse die insgesamt 17 Vereine aus allen 16 Bundesländern vor, die jeweils als Gewinner des „Großen Stern des Sports“ in Silber auf Landesebene hervorgegangen sind und somit beim „Großen Stern des Sports“ in Gold nominiert waren.

Saarland: „Mehrgenerationenfeld: Weniger Online = Mehr Bewegung“ VfB Tünsdorf 1954 mit der Vereinigten Volksbank Saarlouis – Losheim am See – Sulzbach/Saar

Mit seiner Initiative „Mehrgenerationenfeld: Weniger Online = Mehr Bewegung“ schaffte es der VfB Tünsdorf 1954, Kinder und Jugendliche häufiger vom Computer wegzulocken. „Durch den gemeinsamen Sport haben die Kinder eine Menge Spaß, zudem werden Teamfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt“, erklärt der Vorstand des VfB Tünsdorf. Doch das Projekt entwickelte sich darüber hinaus noch weiter: Ursprünglich sollten auf dem brach liegenden Gelände neben dem Sportplatz durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer neue Sportmöglichkeiten für Kinder entstehen – ein Kunstrasenplatz und ein Basketballfeld. Schnell zeigte sich aber auch die ältere Generation in Tünsdorf begeistert, und die ursprünglichen Pläne wurden um zwei Boulebahnen erweitert. So entstand mit dem Mehrgenerationenfeld ein Treffpunkt für Jung und Alt, das demnächst „durchgehend geöffnet und durch ein separates Flutlicht beleuchtet werden kann“, so der Vorstand.

Sachsen: „Badkurve hilft!“ VFC Plauen mit der Volksbank Vogtland-Saale-Orla

Die Fans VFC Plauen haben mit ihrer Initiative „Badkurve hilft!“ ein starkes Zeichen gesetzt: Während des Lockdowns im Frühjahr vorigen Jahres engagierte sich die UltraGruppe des Fußball-Oberligisten und bot Hilfsbedürftigen ihre Unterstützung an. „Nachdem das öffentliche Leben zum Stillstand gekommen war, haben wir uns als Fangruppe überlegt, wie wir helfen können“, erklärt Mitinitiator Marcus Mosch. „Seither unterstützen wir mit einer Gruppe von bis zu 15 Leuten hilfsbedürftige Menschen zu Hause, erledigen Einkäufe, holen Medikamente von der

Apotheke, geben Nachhilfe und vieles mehr – alles komplett ehrenamtlich und unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln.“ Das Projekt wächst derzeit weiter und soll zu einem fortwährenden Hilfsangebot werden. Auch die Preisgelder werden sinnvoll verwendet und kommen den hilfsbedürftigen Menschen in der Region zugute.

Sachsen-Anhalt: „#Coronathon – virtueller Tangermünder Elbdeichmarathon“ Tangermünder Elbdeichmarathon mit der Volksbank Stendal

Der Tangermünder Elbdeichmarathon hat im vergangenen Frühjahr mit seiner Aktion „#Coronathon – virtueller Tangermünder Elbdeichmarathon“ in besonders herausfordernden Zeiten ein tolles Statement gesetzt und europaweit die erste virtuelle Laufveranstaltung durchgeführt: „Die Absage des Events kam aufgrund der Pandemie in letzter Sekunde. Wir hatten 1.800 Anmeldungen, Medaillen, T-Shirts – und standen vor einem finanziellen Desaster“, sagt Carsten Birkholz aus dem Vereinsvorstand. „Dann kam uns die Idee, die Laufstrecken abzufilmen und die Veranstaltung kurzerhand ins Internet zu verlagern. Die Leute sollten uns Lauffotos und ihre Zeiten schicken.“ Tatsächlich absolvierten mehr als 1.200 Läuferinnen und Läufer aus der ganzen Welt den Marathon, Halbmarathon oder die Zehn-Kilometer-Strecke und rund 200 Kinder den virtuellen Kinderlauf. „Wir haben an dem Wochenende fast 3.500 Fotos bekommen. Es gab sogar noch 700 Neuanmeldungen aus aller Herren Länder, sodass wir die Medaillen und T-Shirts anschließend nach ganz Europa und sogar bis in die USA geschickt haben – mit einem derartigen Erfolg hätten wir nie gerechnet.“

Schleswig-Holstein: „Stopp – Nicht mit mir!“ VfL Pinneberg mit der VR Bank in Holstein Der VfL Pinneberg betreibt das Projekt „Stopp – Nicht mit mir!“ gegen Mobbing und sexuelle Gewalt bereits seit Jahren. Im vergangenen Jahr hat die Sportjugend einen Comic zu dem Thema aufgelegt, in dem problematische Situationen im Sport illustriert werden. „Viele sportliche Aktivitäten sind mit Emotionen, Körperlichkeit und Nähe verbunden und nicht immer gibt es klare Grenzen“, sagt Vorstandsmitglied Uwe Hönke. „Das gesamte Projekt und vor allem der Comic helfen den Kindern, einen sicheren Umgang mit diesem Thema zu entwickeln, die Privatsphäre der Kinder zu schützen und die Kinder zu stärken, indem Unsicherheiten abgebaut und Handlungssicherheiten geschaffen werden.“ Darüber hinaus wurde in einem Workshop von Jugendlichen eine „Kinderschutzampel“ erarbeitet. „Sie stellt in drei Ampelphasen dar, welche Verhaltensweisen völlig in Ordnung sind (grün), welche im Grenzbereich liegen (gelb) und welche Verhaltensweisen gar nicht gehen (rot)“, erklärt Jana Glindmeyer, Vorsitzende der Sportjugend und Kinderschutzbeauftragte beim VfL. „Im letzten Fall heißt es dann wie in unserem Comic: ‚Stopp! Nicht mit mir!‘.“

Thüringen: „Quarantathlon 2020“ Triathlon Jena mit der Volksbank Gera Jena Rudolstadt

Mit seiner Aktion „Quarantathlon 2020“ animierte der Verein Jung und Alt zum Sporttreiben – auch in der Zeit, als Großveranstaltungen abgesagt werden mussten und die Sportstätten geschlossen waren. „Aufgrund der Coronaviruspandemie musste unser alljährlicher Paradiestriathlon leider ausfallen, da haben wir uns eine Alternative überlegt – und daraus ist schließlich eine rundum gelungene Wettkampfsreihe geworden, an der man kostenlos teilnehmen konnte“, sagt Matthias Weißbrodt, Vorstandsmitglied des Triathlon Jena e.V. Der Quarantathlon war eine dezentrale Triathlon-Serie mit neun verschiedenen Challenges innerhalb von 14 Wochen, die unter Beachtung aller Hygieneschutzmaßnahmen ausgetragen wurde. „Die Starterinnen und Starter zeichneten ihre Strecke per Handy-App oder GPS-Uhr auf und stoppten selbst ihre Zeit. Anschließend konnten sie beides auf einer Internet-Plattform eintragen.“ Die

Resonanz war enorm: Insgesamt gingen rund 3.500 Startmeldungen aus Thüringen und dem gesamten Bundesgebiet ein – etwa die Hälfte davon waren Kinder.

Ex-Sportlehrerpräsident Olaf Lawrenz vollendet 90. Lebensjahr

Als DDR-Bürger im Jahre 1952 Deutscher Meister beim Deutschen Leichtathletik-Verband

Olaf Lawrenz, der langjährige Präsident des Deutschen und des Berliner Sportlehrerverbandes vollendet am Mittwoch, dem 17. März, sein 90. Lebensjahr. Er stand von 1979 bis 1989 dem Deutschen Sportlehrerverband (DSLTV) auf Bundesebene vor und hatte von 1969 bis 1989 den Vorsitz im (West-) Berliner Landesverband inne. Olaf Lawrenz wurde im westlichen Berliner Stadtbezirk Charlottenburg geboren, wuchs aber im östlichen Treptow auf und nahm im Jahre 1951 das Studium der Fächer Leibeseziehung und Biologie an der gerade neu gegründeten Freien Universität im Westen auf, nachdem ihm trotz zahlreicher Einser-Noten im Abitur ein Studienplatz an der Humboldt Universität zu Berlin im Ostteil der geteilten Stadt verwehrt wurde. Beruflich krönte der Oberstudienrat seine Karriere bis zur altersbedingten Pensionierung als Leitender Schulrat im Stadtbezirk Zehlendorf.

Olaf Lawrenz, der als Schüler zunächst Feldhandball spielte, gehörte in den 1950er Jahren als Mittelstreckler zu den auch international sehr erfolgreichen Athleten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV). Herausragend dabei sind seine acht Deutschen Meisterschaften, die er im Trikot für den Berliner Sport-Club (BSC) gewann; hinzu kamen 15 Hochschulmeisterschaften (über 800m und 1.500m sowie u.a. in der damals noch „geläufigen“ 3x1.000m Staffel) mit Bestzeiten von 1:49,1 Min. über 800m, 2:21,0 Min. über 1.000m und 3:43,8 Min. über 1.500m sowie u.a. ein deutscher Rekord über 2.000m in der Halle. Auch bei internationalen Meisterschaften für Studierende in Regie des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) holte er mehrfach „Gold“.

Ferner bestritt Olaf Lawrenz insgesamt 16 Länderkämpfe für den DLV, bis heute unvergessen bleibt dabei die Japanreise im Jahre 1954 zusammen mit dem späteren Mainzer Sportwissenschaftler Prof. Berno Wischmann (1910-2001), wo er ausnahmsweise im Stabhochsprung (mit flacher Erdlandung) antreten durfte. Und noch ein Detail in der leichtathletischen Karriere von Olaf Lawrenz dürfte sporthistorisch gesehen einmalig sein: Im Jahre 1952 wurde er als (Noch-) DDR-Bürger mit der 3x1.000m-Staffel des BSC in Hamm Deutscher Meister des DLV ... vermutlich bis heute der erste und einzige „deutsch-deutsche Titelträger“!

In den 1960er Jahren übernahm der Jubilar im DLV die Funktion als ehrenamtlicher Bundestrainer für den Bereich Hindernislauf. So ganz nebenbei führte er von 1995 bis 2001 auch noch den Vorsitz in der Vereinigung Ehemaliger Leichtathleten (VEL), die damals als „Club der alten Meister“ bezeichnet wurde, weil anfangs nur ehemalige Deutsche Meister zur Aufnahme zugelassen wurden: „Daraus erwuchs ein Freundeskreis ohne Mauern in den Köpfen und Herzen“, charakterisiert Olaf Lawrenz die Vereinigung, die gerade nach der Maueröffnung 1989 viel Zulauf durch ehemalige ostdeutsche Leichtathletinnen und Leichtathleten fand. Für seine großen Verdienste in der Leichtathletik wurde ihm 1966 die DLV-Nadel in Silber verliehen.

Die Amtszeit von Olaf Lawrenz als Präsident des Deutschen Sportlehrerverbandes war gekennzeichnet von einer gesellschafts- und bildungspolitischen Aufwertung des Schulsports im Übergang der Fachbezeichnung „Leibeserziehung“ hin zum „Sportunterricht“. In diese Zeit fiel beispielsweise im Jahre 1985 die Verabschiedung des sog. „Zweitens Aktionsprogramms für den Schulsport“ durch den Deutschen Sportbund, die Kultusministerkonferenz und die Kommunalen Spitzenverbände. Und es war die große Blütezeit der bundesweiten sog. ADL-Kongresse u.a. im gerade eröffneten ICC am Messegelände in seiner Heimatstadt Berlin (1979) und danach an der jungen Universität in Bielefeld (1983). Das waren mehrtägige Tagungen mit einigen tausend Sportlehrkräften, die der DSLV zusammen mit der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) im damaligen Ausschuss Deutscher Leibeserzieher (ADL) organisierte und woran Olaf Lawrenz qua Amt als Präsident des DSLV zusammen mit Prof. Dr. Klaus Willimczik (geb. 1940, damals Bielefeld) als Präsident der dvs maßgeblichen Anteil hatte.

Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, heute Vizepräsidentin für Bildung und Olympische Erziehung im Deutschen Olympischen Sportbund und von 1989 bis 1993 selbst als Vizepräsidentin im DSLV ehrenamtlich tätig, ist Olaf Lawrenz langjährig persönlich verbunden. Sie gratuliert zum 90. Geburtstag und würdigt seine Verdienste: „Olaf Lawrenz hat mit seinem vielschichtigen Wirken für den Schulsport in Deutschland viele Akzente gesetzt, die bis in die heutige Zeit nachwirken und die in ihrer Bedeutung bis heute nichts eingebüßt haben. Ich wünsche ihm weiterhin viel Fitness und Lebensfreude auf dem Weg zum 100. Lebensjahr“. Olaf Lawrenz selbst ist seinem Sport bis heute treu geblieben: Aktiv weiterhin mit traditioneller Morgengymnastik und täglichen Spaziergängen vorwiegend im Berliner Süden vom Domizil in Wannsee aus, aber auch passiv, vor allem wenn es um „seine“ Leichtathletik geht. Seinem BSC hält er inzwischen seit über 70 Jahren die Treue. Für den 90. Geburtstag war in der Familie zusammen mit Ehefrau Rosemarie gleichzeitig die Feier der Silberhochzeit von Sohn und Schwiegertochter in Berlin geplant. Dieses Event muss nun erstmal auf den Sommer verschoben werden ...

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann

LESETIPPS

Über die Anfänge der Spiele Fußball und Rugby in Norddeutschland

Tagungsband des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte

Alles war vorbereitet. Die Tagung sollte am 20. und 21. März 2020 in den Veranstaltungsräumen beim Landessportbund Niedersachsen in Hannover stattfinden, wo auch das Niedersächsische Institut für Sportgeschichte (NISH) seinen Sitz hat. Dann kam Corona. Die Veranstaltung musste kurzfristig ersatzlos abgesagt werden. Das war sehr bedauerlich. Umso erfreulicher ist daher jetzt die Tatsache, dass alle (!) vorgesehenen Referenten sich bereit erklärt haben, ihre ursprünglichen Redemanuskripte zur druckreifen Beiträgen auszuarbeiten, so dass in diesen Tagen ein vollständiger „Quasi-Tagungsband“ vorliegt, wie die beiden Herausgeber des 200-seitigen Buches, Prof. Dr. Dr. Bernd Wedemeyer-Kolwe, der Wissenschaftliche Leiter und Geschäftsführer des (NISH), und der Sporthistoriker Christian Becker (Hildesheim), gleichzeitig Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats des NISH, in ihrem gemeinsamen Vorwort schreiben.

Worum geht bei dem Tagungsthema bzw. in den Aufsätzen? Zur ersten Einordnung dazu so viel: Während gerade zur neueren Geschichte des Fußballspiels in Deutschland in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr umfangreich geforscht wurde, liegen zu den Anfängen – der ersten Blütezeit des englischen Spiels bei uns – bislang nur vereinzelt Erkenntnisse vor. Und es kommt etwas ganz Wichtiges und „Einmaliges“ hinzu: Wer über die Anfänge des Fußballspiels in Deutschland forscht, muss sich geradezu zwangsläufig immer auch mit der Geschichte des Rugbyspiels hierzulande auseinandersetzen, aus dem das Fußballspiel damals als ein neues Mannschaftsspiel ohne Benutzung der Hände entstanden ist.

Die acht im Band versammelten Beiträge greifen diese historische Verbindung in unterschiedlicher Form auf und zeigen beispielhaft für den norddeutschen Raum, wie sich beide Spiele entwickeln konnten (z.B. durch Etablierung eines Ligabetriebs), welchen sportimmanenten Einflüssen (z.B. Konflikte mit der Turnbewegung) und unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen (z.B. als moderne Form der Freizeitgestaltung im Kontrast zur Arbeit) das geschah. Dabei beschränkt sich Norddeutschland territorial nicht allein auf das heutige Bundesland Niedersachsen, sondern schließt die Stadtstaaten Bremen und Hamburg ebenso mit ein wie das nördlichste Bundesland Schleswig-Holstein ... der FV Holstein Kiel als erster Deutscher Meister 1912 aus Norddeutschland nach dem 1:0-Finalsieg gegen den Karlsruher FV am 26. Mai auf dem Victoria-Platz in Hamburg-Lokstedt lässt grüßen! Der renommierte Fußballhistoriker Hardy Grüne (Duderstadt) gibt im Einleitungsbeitrag einen gehaltvollen Überblick über „Die Anfänge des Fußballs im deutschen Kaiserreich“.

Über die pädagogischen Wurzeln des Fußballspiels als junge Schulsportart mit örtlicher Anbindung schreibt der Historiker Thomas Adam (University of Arkansas, USA); mit seinem Titel will er eine ganz entscheidende Frage beantworten: „Warum wurde Braunschweig zur Wiege des deutschen Fußballspiels? Die institutionelle Krise des Martino-Katharineum Gesamtgymnasium und die Einführung des Fußballspiels“. Zwei weitere Beiträge beschäftigen sich speziell mit Rugby – nämlich wie der Weg in die Eigenständigkeit in Norddeutschland begann (Autor: Wolfgang Philipps, Hannover) und wie es in Hannover und Norddeutschland zu „Aufstieg, Stagnation und Fall“ (Teil des Titels) von Rugby kam (Autor: Timo Wegner, selbst einst Spieler und Trainer im Rugby aus Hannover-Burgdorf). Die Kontroverse zwischen Fußball und Rugby in

den 1920er Jahren ist Gegenstand der Analysen von Franz Kuhn (Metz/Saarbrücken), die auf seinem Dissertationsprojekt basieren.

Mit dem Aufkommen des Fußballspiels kam es überall auch zu Neugründungen von Vereinen („Clubs“), die sich einen Namen geben mussten. Darum geht es in dem Beitrag des Münsteraner Sportwissenschaftlers Florian Wittmann mit dem anregend-aufgeregten Titel „schlimmer sind noch die Namen, welche sich einzelne Clubs geben.“ Die Debatte um Vereinsnamen in der Zeitschrift ‚Spiel und Sport‘ im Jahr 1893“. Mit dem Aufkommen des Fußballspiels als Zuschauersport bzw. als Massenphänomen stellt sich irgendwann auch die Frage, wie das damals eigentlich mit den „Fans“ war. Gab es die überhaupt schon? Der Historiker Rudolf Oswald (Kirchliche Universität Eichstätt-Ingolstadt) skizziert in seinem Beitrag Frühformen der Fankulturen des Fußballs im lokalen Raum. Derartige akustisch-kollektive Unterstützungsleistungen lassen sich in den Anfängen zwischen einem „sonntäglichen Vergnügen“ auf der einen und einem „stark lokalpatriotischem Fantum“ auf der anderen Seite abtragen. Ein Beitrag über Hannover 96, geschrieben vom Vereins-Archivar Sebastian Kurbach, rundet den lesenswerten Sammelband ab. Dabei geht der Autor der Frage nach, inwiefern dieser Fußballverein damals schon zu einem „Player“ in der städtischen bürgerlichen Gesellschaft avancieren konnte – markiert u.a. auch an der Integration ausländischer Spieler, die es z.B. aus beruflichen oder militärischen Gründen nach Hannover verschlug.

Zum Schluss: Diese gerade erschienene Publikation hat inhaltlich eine regional begrenzte Tragweite. Trotzdem kann sie für Interessierte auch außerhalb Norddeutschlands ein „Aufhänger“ sein – denn: Anfänge in der Entwicklung von Fußball und Rugby hat es auch in allen anderen Teilen Deutschlands gegeben. Mehr noch: Was hier am Beispiel von Fußball und Rugby detailliert referiert wird, das lässt ich genauso für viele andere Sportarten erforschen, egal ob diese dann Hockey oder Handball, Tennis oder Tischtennis und Kanu oder Karate heißen. Alle, die mit Lust und Leidenschaft ihren Sport betreiben, wollen schließlich irgendwann wissen, „wie das früher war“ – nämlich in den Anfängen. Und Vereine und Verbände schreiben schließlich ständig „ihre“ Geschichte ...

Christian Becker, Bernd Wedemeyer-Kolwe (Hg.): Die Anfänge von Fußball und Rugby in Norddeutschland (Band 26 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte Hoya e.V.). Münster 2021: Lit-Verlag. 200 S.; 29,90 Euro.

Prof. Dr. Dettlef Kuhlmann

Neues Heft der ehemaligen Zeitschrift Sportwissenschaft erschienen

136-seitige Ausgabe mit insgesamt 14 wissenschaftlichen Beiträgen

Das erste Heft des laufenden Jahrgangs 2021 des „German Journal of Exercise and Sport Research“ (ehemals „Sportwissenschaft“) ist erschienen. Die 136-seitige Ausgabe enthält insgesamt 14 wissenschaftliche Beiträge, darunter vier in deutscher Sprache. Im Überblick kurze Einblicke in einige ausgewählte Beiträge: Ziel der Studie einer sechsköpfigen Forschergruppe um Prof. Dr. Matthias Wagner von der Universität der Bundeswehr in München mit dem Titel „Zur Reliabilität von Wearable Devices am Beispiel einer Premium Multisport-Smartwatch“ war die Beurteilung der Testgüte eines marktrelevanten Gerätes (hier: „Garmin Fenix 5“).

In einem (englischsprachigen) Beitrag von Tim F. Thormann und Pamela Wicker von der Universität Bielefeld geht es um Determinanten umweltfreundlichen Verhaltens von Sportvereinsmitgliedern, während z.B. drei iranische Sportwissenschaftler über den „Effekt von

gleichzeitigem Bewegungstraining auf Speichel-Immunglobulin A und Alpha-Amylase bei Kindern mit zerebraler Lähmung“ berichten. In einem weiteren Leserbrief antwortet Lutz Thieme auf den vorherigen Leserbrief des Wissenschaftsrates der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention (ehemals Deutscher Sportärztebund) zu seinem Beitrag „Jung stirbt, wen die Götter lieben?“.

Vier Aufsätze im Heft gehen zurück auf Forschungen speziell zur Sportart Fußball (z.B. zum Entscheidungsverhalten von Elite-Juniorenspielern). Ein weiterer Beitrag skizziert „Das Finden kreativer Lösungen“ als „Schlüsselkomponente für das Bouldern auf Weltklasseniveau“. Eine international zusammengesetzte Forschergruppe (u.a. mit Beteiligung aus der Ruhr-Universität Bochum, der Universität des Saarlandes und der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz) publiziert neueste Erkenntnisse über die „Beurteilung der Schlafqualität und Tagesschläfrigkeit deutscher Eishockey-Nationalspieler bei der Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft“.

Im hinteren Teil des neuen Heftes sind wiederum Informationen aus den drei Institutionen aufgelistet, die die Zeitschrift herausgeben – nämlich die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, das Bundesinstitut für Sportwissenschaft und der Deutsche Olympische Sportbund, der diesmal acht Kurzbeiträge aus den Geschäftsbereichen einschließlich der Deutschen Sportjugend beige-steuert hat. Weitere Informationen zum Heft und zur Zeitschrift allgemein auch im Internet unter www.springer.com/12662.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Zeitschrift „Forum Kinder- und Jugendsport“ im Probeabonnement

Deutsche Sportjugend bietet bis Ende 2021 kostenloses Probeabonnement an

Die Deutsche Sportjugend (dsj) gibt die Herausgabe der Zeitschrift der Deutschen Sportjugend und des dsj-Forschungsverbundes „Forum Kinder- und Jugendsport – Zeitschrift für Forschungstransfer und Praxisdialog (FKJS)“. Im September 2020 sind die ersten beiden Ausgaben erschienen und teilweise auch [online](#) im Springer-Webauftritt verfügbar.

Die Zeitschrift soll an wichtige Akteur*innen des organisierten Sports herangetragen werden, deshalb bietet die Deutsche Sportjugend Interessierten ein kostenfreies Probeabonnement bis Ende 2021 an, das jeweils eine Print- und eine entsprechende Onlineausgabe umfasst. Damit sind keine weiteren Kosten oder Verpflichtungen verbunden. Das Probeabonnement endet automatisch. Das Probeabonnement kann jeder Zeit über zeitschrift_fkjs@dsj.de abbestellt werden.

Eine Bestellung kann bis 20. März 2021 über diesen [Link](#) erfolgen. Da das Kontingent fast ausgeschöpft ist, bittet die dsj um Verständnis, wenn ggf. nicht alle Bestellungen berücksichtigt werden können.

Rahmendaten zur Zeitschrift:

Geplant ist es, jeweils zwei Ausgaben der Zeitschrift im Jahr herauszugeben. Nun steht die 3. Ausgabe in den Startlöchern.

Die Deutsche Sportjugend und der dsj-Forschungsverbund haben die Zeitschrift mit dem Ziel initiiert, zahlreiche Interessierte und Akteur*innen aus dem Kinder- und Jugendsport zu einem Praxis-Forschungsdialog einzuladen und sowohl Fachbeiträge aus der Sportpraxis als auch Forschungsbeiträge aus der Wissenschaft gebündelt und zu aktuellen Schwerpunktthemen in der Zeitschrift zu platzieren. Ein solches Zeitschriftenformat, das sowohl praxisnahen Beiträgen

aus den Sportverbänden/-vereinen als auch wissenschaftlich fundierten Forschungsbeiträgen einen Platz bietet, hat es bisher nicht gegeben.

Die Zeitschrift soll ein Instrument und Sprachrohr für alle sein, die sich mit Themen des Kinder- und Jugendsports auseinandersetzen und für die Umsetzung und Weiterentwicklung von Angeboten im organisierten, gemeinnützigen Kinder- und Jugendsport engagieren.

Sportwissenschaftler*innen und Studierende, Trainer*innen und Sportfunktionär*innen erhalten hier die Möglichkeit, an einem spannenden Dialog teilzuhaben, von- und miteinander zu lernen, Projekte aus der Praxis hervorzuheben oder Erkenntnisse aus der Forschung für den Kinder- und Jugendsport zu nutzen.

Damit diese Zeitschrift ihrem Anspruch und den Bedürfnissen der benannten Zielgruppen gerecht werden kann, bedarf es der aktiven Beteiligung. Die Zeitschrift kann und soll gezielt dafür genutzt werden, exklusive Themen und Projekte aus den Mitgliedsorganisationen sowie aktuelle Forschungsergebnisse zu setzen. Bei Fragen oder Anregungen können Sie sich gerne an die Redaktion mit der Adresse zeitschrift_fkjs@dsj.de wenden.

Methodensammlung für internationale Jugendbegegnungen

Neue Broschüre der Deutschen Sportjugend „Jugend bewegt Zukunft“ ist jetzt erschienen

Internationale Jugendaustausche bieten Jugendlichen die Möglichkeiten Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen zu bauen und sich über Nachhaltigkeitsthemen auszutauschen. Doch wie erreicht man das im und durch Sport und welche Methoden eignen sich dafür? Aktuell können die meisten internationalen Austausche pandemiebedingt nicht stattfinden, die Vorbereitungen für die Post Coronazeit laufen aber auf Hochtouren. Für die Planungen und die Zeit danach bietet die neue Broschüre „Jugend bewegt Zukunft“ der dsj Antworten auf diese Frage.

Die publizierte Methodensammlung ist ein Ideengeber für internationale Jugendbegegnungen, um junge Menschen für Nachhaltigkeitsthemen mithilfe des Sports zu sensibilisieren. Die Übungen sollen über das Mittel Sport und Bewegung einen einfachen Zugang zu einer Auseinandersetzung mit den Nachhaltigkeitsthemen bieten sowie zu einer inhaltlichen Vertiefung und Diskussion anregen. Der besondere Fokus dieses außerschulischen Begegnungsformats liegt auf der Auseinandersetzung mit [den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung \(Sustainable Development Goals\)](#). Die verschiedenen Übungen sind den einzelnen Zielen zugeordnet. So lässt sich mit dem Bau einer Ernährungspyramide diese kennenlernen und das dritte Ziel „Gesundheit und Wohlergehen“ erkunden. Wie sich das Schießen auf Fußballtore mit dem SDG 6 „Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ kombinieren lässt? Das zeigt zum Beispiel das Spiel „Wasserknappheit“.

Die Methoden sind in sportpraktische Übungen und Theorieübungen unterteilt und die Sammlung verfolgt stets das Ziel, die Jugendlichen aus unterschiedlichen Nationalitäten in bi- oder multinationale Gruppen zu durchmischen, um so die Kommunikation und das Verständnis für unterschiedliche Perspektiven zu fördern.

Die Broschüre ist bilingual in Deutsch und Englisch zusammengestellt und kann im [Publikationsshop](#) der dsj heruntergeladen oder alternativ kostenfrei als gedruckte Broschüre bestellt werden.